Geschichte
der Grafen
von Lechsmund und Graisbach.

Von
J. A. von Reisach, Grafen zu Steinberg,
königl. baier. Kämmerer, Landrichter von Graisbach, und des baier. St. Georgen Ordens Ritter, Mitglied der königl baier. Akademie der Wissenschaften zu München.

Reverere Gloriam veterem et hanc ipsam Senectutem, quae in homine venerabilis, in urbibus sacra. Sit apud te honor Antiquitati, sit ingentibus factis, sit fabulis quoque.

C. Plinii L. VIII. Epist. 24. ad Maximum.

Mit der Periode des sinkenden Hauses der Karolinger fängt die uns bekannte Geschichte der Grafen von Lechsmund und Graisbach an. Ueber die frühern Jahre ihrer Existenz hat die Zeit einen undurchdringlichen Schleyer geworfen. — Die Häupter der in Deutschland eingewanderten Nationen wählten als Sieger die verlassenen Sitze der Vertriebenen, und behaupteten sich darin, nachdem die Stürme der Völkerwanderungen sich allmählig gelegt hatten, und der wilde Nomade an Ruhe und Ackerbau mehr Geschmack fand. Die Römer erbaueten ihre Burgen und Schlösser auf Bergen, und an den Flüfsen, und beherrschten daraus das neu entdeckte Land. Zerbrochen wurden die Burgen durch deutsche und scytische Kraft; aber nicht ungefühlt blieb dem wilden Zerstörer die Macht, welche vom hohen aussichtfreyen Gemäuer auf das platte, holzreiche, jedem Ueberfalle preisgegebene Land ausströmet, und entfernte Berggipfel zu gemeinsamer Wehre verbindet. So stiegen die öden Burgen durch den Schweifs der bezwungenen leibeigenen Völker drohend und stark, wie ihre Bewohner, wieder empor, und beherrschten noch einmal das Land, bis Kultur sie untergrub, und der sterbende Freyheitssinn ihrer Besitzer der Väter Haus dem Zahne der Zeit preisgab.

Lechsgemünd wurde von den Römern am Ausflufse des Lechs in die Donau zur Beschützung der Brücke, die das bereits eroberte und das noch feindliche Ufer im Lande der Hermunduren verband, vermuthlich schon unter Drusus und Germanikus erbauet. Der alte Wall, der von der Burg, am Ackerfelde noch kennbar, sich bis

zum ehemaligen Brückenzollgebäude hinzieht, umschlofs ein verschanztes Lager. Eine Steinschrift, zu Aventins Zeiten entdeckt *), nun verloren, und mehrere Münzen aus dem Zeitalter der Antonine und Theodosier beurkunden diese Angaben. Nur ein morsches Mauerstück und das Grundgemäuer des viele Klafter tief verschütteten Wachtthurms hat sich bis auf unsere Zeiten erhalten **).

Das Auge schweifet von hier über eine ausgebreitete Ebene, die südlich von den Tiroleralpen begränzet, westlich am Rande des Gesichtskreises bis in die Gegend von Ulm sich verliert. Gegen Norden erhebt sich der Hunenkamp ***), und am äufsersten Punkte gen Osten öffnen die bergigten Gestade der Donau die Ansicht von Neuburg, und des geräumigen Becken des Sees, der ehemals das Donaumoos bedeckte. Rechts die Drususburg, links die Alten- und Kaiserburg, die stolze Augusta Vindelicorum in der Mitte, am Fufse blauer Gebirge und beschneiter Alpen. — Ein herrlicher Anblick!

Als nach dem gänzlichen Verfalle römischer Formen der Franken Macht, und Karls Herrschergeist dem bezwungenen Europa neue Gesetze gab; das Land in Marken und Gaue sonderte; den Provinzen Herzoge, Grafen den Marken und Gauen als Richter und Anführer aufstellte; da sprachen die Mächtigern des Landes in den ihnen angewiesenen Gauen das Recht im Namen des Königs am offenen Placito, umringt von freyen und edeln Beysitzern, über einen weit ausgedehnten Bezirk; standen an der Spitze des Heerbanns, und wurden in ihrem ansehnlichen Amte von dem königlichen Missus strenge beobachtet, und untersucht.

Doch

*) S. Provinzialblätter P. II. p. 402.

**) S. Beylage IV.

***) Der höchste Bergrücken unserer Gegenden gemeiniglich Hanenkam genannt; wahrscheinlich campus Hunorum.

Beylage IV. S. 332.

a. Das noch übrige Gemäuer des Wachthurms

b. Das einzige noch stehende Stück der Ringmauer.



Ruine des Schlosses Lechsgemünd.

Doch so wie die feste Hand der Regierung in Karls schwächlichen Nachfolgern erschlaffte, der Missus mit dem Heerbanne verschwand, und Lehne die freye Ehre verdrängte, löste sich das Band, das so viele Völker unter dem monarchischen Zepter der Franken zusammenhielt, und jeder Einzelne benützte die Kraft seines königlichen Amtes zur eigenen Vergröfserung. Von nun an sehen wir lehenpflichtige Herzoge und Grafen im Föderativsysteme des Reichs, unter dem gewählten Oberhaupte deutscher Völker, ziemlich eigenmächtig herrschen.

Kurz vor diesem Zeitraume erscheinen die Grafen von Lechsgemünd erkenntlich in der Geschichte. Ihre ausgebreiteten Besitzungen erhoben sie wahrscheinlich zum Gaugrafenamte des Pagus Sualevelde, in dem sie lagen. Dieser Gau, ein Theil des grofsen Pagus Nordgoves, erstreckte sich vom Ufer der Donau, wo er an den Südgau gränzte, bis über Gunzenhausen hinaus, und eben diefs waren die Gränzen des alten kaiserlichen Landgerichts Graisbach, das aus der Gaugrafschaft erwuchs.

Die eigentliche Grafschaft Graisbach bildete das ehemalige sogenannte Kammergericht der Grafen, und nun das heutige Landgericht, dem ich vorzustehen die Ehre habe.

Wir kennen aus Urkunden mehrere der alten Gaugrafen. Caroldus im Jahre 793, Erloinus im Jahre 802, Ekkibertus im Jahre 810, Cheldio im Jahre 895, Ernest im Jahre 899 und 914, Chonon im Jahre 1053, und Heinrich im Jahre 1080. Der Comitatus Graisbach kömmt mit dem Comitatu Neuburg, und mit dem Comitatu Hirschberg in einer Urkunde Kaiser Heinrichs des Heiligen vom Jahre 1007, wovon unten §. III. die Rede wieder seyn wird,

wird, zum erstenmale vor, während schon ein Jahrhundert früher einzelne Spuren von den Grafen selbst aus dem Dunkel als lichte Punkte hervortreten. Konnte nicht der bisher noch unbekannte Stifter des schon im neunten Jahrhunderte bestandenen Benediktiner-Nonnenklosters in Monheim, das in Pago Sualevelde lag, ein Lechsgemünder gewesen seyn? Vielleicht bin ich im Stande, in einer folgenden Abhandlung mehr Licht über diesen Pagum zu verbreiten.

§. I.

Megengozzo I. 895.

Unter des deutschen Königs Arnulfs Regierung hatte Hildegard, des fränkischen Königs Ludwigs Tochter, und Arnulfs Base mit Hilfe einiger Grofsen des Reichs, worunter Graf Engeldicht sich befand, gegen ihn eine Empörung angezettelt, und dem Vasallen des Bischofs Erkambolds von Eichstädt Megengozzen seine Besitzungen im Nordgau, in der Grafschaft des Cheldio, nämlich Pfaldorf, Gundelfingen, Harlanten, und Unterharlanten ungerechter Weise entzogen. Am grofsen Reichstage der Franken, Baiern, Sachsen und Allemannen verurtheilet, ward Hildegard ins Kloster Chiemsee gesperrt, und Megengoz erhielt seine Besitzungen zurück im Jahre 895 *).

Sein Name, die Lehenverhältnifse mit dem Bisthume Eichstedt, und der besondere Antheil, den König Arnulf an seinem Mifsgeschicke genommen zu haben scheint, berechtigen den Geschichtforscher zu der nicht ungegründeten Vermuthung, dafs dieser Megengoz der Familie der Lechgemünder angehört habe.

In

*) Falkenstein Cod. dipl. p. 16.

In dieser Zeitperiode sind Geschlechtsnamen von Besitzungen noch äufserst selten. Man mufs sich an die den Gliedern einer Familie eigenthümliche, oft wiederkehrende Benennungen fest halten, und bey dem Mangel anderer Behelfe in dieser für die Geschichte so kargen Zeit analogische Schlüfse abziehen. Hundert Jahre später sehen wir den Lechsgemünder Megengoz auf dem bischöflichen Stuhle zu Eichstädt, und bald darauf den Berthold von Graisbach als dessen mächtigsten Vasallen auftreten. Noch früher erscheint ein anderer Berthold so nahe an dem Zeitraume Megengozens, dafs ich es sogar wagte, ihn als seinen Sohn in die Stammreihe der Grafen einzutragen. Obenerwähnte Besitzungen des ältern Megengoz, Phaldorf, Gundelfingen, Harlanten, und Unterharlanten lagen zwar nicht in der später erscheinenden Grafschaft Graisbach, aber unbezweifelt, mit Ausnahme Gundelfingens, in dem Pago Sualevelde. Er konnte ja aufser seiner Grafschaft auch noch einige Besitzungen haben, gleichwie im Jahre 1065 Berthold II. Graf von Graisbach *) sich zu vielen Lehen bekennt, die ebenfalls nicht in seinem Bezirke lagen. Und somit glaube ich meinen Satz hinreichend erwiesen zu haben.

§. II.

Berthold I. Leodegar I. 942—989.

Berthold I., Graf von Lechsgemünd, turnierte am zweyten Turniere zu Rotenburg im Jahre 942, und beschenkte im Jahre 980 die bischöfliche Kirche zu Eichstädt **). Leodegar I. erscheint bey

*) S. unten §. VI. Falkenstein Cod. dipl. p. 29.

**) Falkenstein. Hund Stammbuch p. 193.

bey Falkenstein im Jahre 989, der ihn von dem später erscheinenden unterscheidet, aber seine Angabe nicht beurkundet *).

Trügliche Angaben! Ich gestehe es; allein ich folge hierin dem sorgfältigen Sammler, und redlichen Manne Hund, der alles anzeigte, was er fand, ohne dem Funde mehr Werth beyzulegen, als er wirklich hat, und verdient. Die dunkle Spur kann in der Folge aus den Archiven der Domstifter berichtiget werden.

Vorausgesetzt also, dafs meine Gewährsmänner richtig sahen, so kann Berthold I., Megengozens I. Sohn, auch Leodegars I. und Megengozens II. Bischofes zu Eichstädt Vater gewesen seyn, und seine Schankung der Domkirche, deren heiligen Stuhl sein Sohn einnahm, in seinem Greisenalter gemacht haben.

§. III.

Megengoz II. 989—1014.

Der Pfad erhellt sich allmählig, und erlaubt dem Geschichtforscher, den Leitfaden der Urkunden mit festerm Tritte zu verfolgen.

Megengoz II., Bertholds I. muthmafslicher Sohn, und Leodegars I. muthmafslicher Bruder, von allen Geschichtschreibern, und von der fortgesetzten Ueberlieferung des Doms zu Eichstädt ein Graf von Lechsmund genannt, erhielt nach Bischofs Reginolds Tode als naher Verwandter des sächsischen Kaiserhauses die Infel; ein Beweis des bereits hoch emporgekommenen Ansehens seiner Familie.

Noch

*) Falkenstein.

Noch bestand zwar die Gaugrafschaft, und der Pagus Sualevelde. Aber schon 1007 nennt Kaiser Heinrich den Comitatum Graisbach, den Comitatum Hirchberg, und den Comitatum Neuburg in der Dotationsurkunde des Benediktinernonnenklosters zu Neuburg *), und man sieht beynahe, wie das Amt mit dem Eigenthume sich vereint, ohne die karolingische Formen gänzlich zu verdrängen.

Der Sualengau löset sich nun allmählig in die Grafschaften Graisbach, zum Theil in Hirschberg und in Truhendingen auf; und die Grafen, als Fideles Regis, halten ihr Placitum, wie ehemals der Gaugraf, nur mit minderer Abhängigkeit, und täglich sich mehrender innerer Macht.

Megengoz II. zeichnete sich durch Frömmigkeit und felsenfesten Muth aus **). Während seiner Regierung, und auf seinem Betrieb ward sein ehrwürdiger Vorgänger, und Eichstädts erster Bischof Willibald in die Zahl der Heiligen aufgenommen; eine Auszeichnung, die ihm als Apostel des Nordgaues mit vollem Rechte gebührte ***).

Mit gleichem Eifer sammelte er auf einer Wanderung im Osterlande die Gebeine des heiligen Colomanns, der zwey Jahre vorher den Martyrertod von den Avaren erlitten hatte, und liefs sie im Kloster Melk zur Erde bestatten im Jahre 1014 ****).

Ob-

*) s. Bruschius. Hund Metrop. Salisb.

**) Sein späterer Nachfolger Gundacar II. schrieb von ihm: „Hinc malus ipse malis Megingoz, largus egenis."

***) Falkenst. Ant. Nordg. P. I. p. 89. Gretser de div. Eist. p. 432.

****) Pez. Script. Austr. Tom. I. p. 548.

Obgleich Kaiser Heinrichs naher Verwandter *), fand dennoch dieser an ihm den heftigsten Gegner seiner Lieblingsidee. Unbewegt sah zu Frankfurt Megengoz die kaiserliche Majestät zu seinen Füfsen, und nur die Einwilligung des Bischofs von Würzburg vermochte ihn endlich, seine beyfällige Zustimmung zur Errichtung des Bisthums Bamberg zu geben.

Von seinem Bruder Leodegar I., und seiner unbenannten Schwester, Immäs Mutter, schweigt die Geschichte. Megengoz starb im Jahre 1014, und hinterliefs seiner Kirche einen merkwürdigen Kronleuchter, der sich bis auf unsere Zeiten mit den daran befindlichen Versen **) erhalten hat.

§. IV.

Leodegar II. Imma 1035—1074.

Wahrscheinlich Leodegars I. Sohn ***). Alle baierischen Geschichtschreiber kennen diesen sonderbaren Mann, und sind über seine Herstammung einstimmig; die sanct walburgische Stiftungsurkunde ****) nennt ihn Liutigerus nobili genere natus; verschweigt aber seinen Geschlechtsnamen. Indefs entfernen seine Besitzungen, und die festgesetzte Klostertradition alle Zweifel.

Leo-

*) Bucelin. P. I. p. 16.

**) „Hanc Willibaldo Pharum construxerat almo
Presul devotus Mengosus nomine dictus.
Qui pius hunc sanctis precibus conjungat eundem
Turmis angelicis coelesti numine Sanctis.
Hoc Pater et Natus nec non et Spiritus almus
Efficiat firmum, fixum, solidumque per aevum."

***) Falkenstein.

****) S. Beylage II.

Leodegar *) war ein tapferer Kriegsheld (Wittwer) und Vater mehrerer Kinder; als eine schwere Krankheit ihm, als Warnung der Vorsicht, das Vorhaben seiner Jugend, ein Nonnenkloster zu stiften, wieder lebhaft darstellte. Man hatte bereits an seinem Aufkommen verzweifelt; da rief er, gequält von Gewissensangst, den Bischof Heribert, der gab ihm am Krankenbette die geistliche Tonsur, und er genas. Sogleich wählte er nun mit Rath und Einstimmung Heriberts die von diesem erst neu wieder hergestellte sanct Walburgenkirche zu seiner Stiftung, dotirte sie durch die Hand Cotibalds, des eichstädtischen Advokaten, mit einigen seiner Güter zu Gempfing, Altheim (Langenaltheim), Sulzdorf, Dietfurt, Röhelingen, Pappenheim, Tettenheim u. a. im Jahre 1035 **), ward Priester, und lebte noch etwa dreyfsig Jahre als Canonikus zu Eichstädt, bis er endlich, bereits seit fünf Jahren blind, auf einer Wallfahrtsreise zum heiligen Mang nach Füfsen zu Gempfing im Rufe der Heiligkeit starb im Jahre 1074, nicht im Jahre 1042, wie Lori sagt ***), und in der Mitte der sanct Walburgenkirche zu Eichstädt unter einer erhabenen steinernen Tumba begraben wurde ****).

Seine

*) Adelzr.

**) S. Beylage II.

***) S. Hund p. 193. Anonym. Hasenried. bey Gretser. in Catalog. Episc. Eist. p. 239. Oefele P. II. p. 609.

****) Bey Wiedererbauung der Kirche nach dem Schwedenkriege wurde der Sarg feyerlich, und in Gegenwart des Bischofs eröffnet. Man fand die Gebeine in gelbes Seidenzeug eingehüllet; die priesterliche Kleidung, in der sie ruheten, unversehrt, und eine Schrift mit der Anzeige, dafs diefs Liutigers Gebeine seyen, nebst den Namen des Bischofes, der Abtifsinn, und der Priorinn des Klosters, und dem Sterbjahre 1074. Leider ist diese schätzbare Urkunde, ja selbst der steinerne Sarg verloren

Seine Base Imma, die Tochter seiner Muhme, im Kloster ad S. Mariam et Erentrudem zu Salzburg, unter der Leitung der Abtifsinn Ita erzogen, wurde dem neuen Kloster der heiligen Walburg als erste Abtifsinn vorgesetzt *),

Die Urhunde, die uns das Wesentlichste dieser Geschichte erzählt, erscheint hier, soviel ich weifs, zum erstenmale. Sie widerlegt die bisher geglaubte frühere Stiftung des genannten Klosters, und die ebenfalls irrige Angabe mehrerer Schriftsteller eines Klosters im Gempfing. Wohl aber mochte Leodegar die dasige Kirche, deren Thurm wenigstens vom hohen Alter zeuget, nach Angabe einer darin angemalenen Inschrift **) im Jahre 1034 erbauet haben.

---

loren gegangen! Die Gebeine sind nun in des ehemaligen Klosters Kapitelstube beygesetzt; und die Wappen hangen gleich daneben, sind aber aus neuerer Zeit. Seine Grabschrift hat uns Falkenstein aufbewahrt, die man auf dem Bahrtuche vom Jahre 1522, das an festlichen Tagen seinen Sarg bedeckte, eingewebet las, wie folgt:

„En Leodegari reddis terrae sua matri,
Coelis inde datam reddideras animam.
Presbyter ex Comite pro Christi factus amore
Tunc tua Walburgae tradideras modo te.
Ultima praesentis vitae, sed prima perennis
Nona Calendarum lux tibi Martis erat.
Oramus pro te, tu pro nobis Pater alme!
Ut tecum pacem possideamus, Amen."

Noch bey der Aufhebung des Klosters fand sich der Kelch und die Patene Liutigers als ein heiliges Andenken des Stifters daselbst (s. Beylage III.). Aber leider! auch dieser ist nicht mehr.

*) Diese spezieleren Nachrichten nebst der Abzeichnung des Kelchs, und einer sehr genauen Abschrift der Stiftungsurkunde und ihres Vidimus verdanke ich der Freundschaft des Herrn P. Wolfgang Reichmayrs, Benediktiners aus dem ehemaligen Reichsstifte S. Emmeram, und Klosterfrauen-Beichtvaters zu St. Walburg in Eichstädt, der sie mir im Jahre 1800 mittheilte. (s. Beylage II. am Ende.)

**) „Leodegarius Graf von Graisbach fundator hujus Ecclesiae. gestiftet Ao. 1034. Heinrich Graf von Lechsmünd. Renovirt 1417." Dabey sind auch die graisbachischen Wappenbilder abgemalt.

Gempfing, das bis zu unsern Zeiten dem sanct Walburgenkloster eigen blieb, lag im baierischen Sundgaue, Altheim, Sulzdorf, Röhrlingen, in der Grafszhaft Graisbach, Pappenheim, Dettenheim, Dietfurt im alten gleichnamigen Landgerichte, und alle, mit Ausnahme Gempfings, in Pago Sualevelde.

Endlich ist in dieser Urkunde der seltene Unterschied fränkischer und baierischer Gezeugen merkwürdig. Darunter befindet sich ein Regil, Zweifels ohne einer der Ahnen der Truchsessen von Graisbach, die gewöhnlich den Namen Regilo führten.

§. V.

Theobald I. 1042 — 1078.

Vielleicht Leodegars II. Sohn. Er turnirte am siebenten Turnier zu Halle im Jahre 1042, und blieb im Jahre 1078 am 7ten August im Treffen bey Mellerstadt, wo er unter K. Heinrichs IV. Fahnen gefochten hatte *). Seine übrigen Schicksale sind unbekannt.

§. VI.

Heinrich I. Theobald II. Berthold II. Burcard I. Agatha 1065 — 1080.

Alle gleichzeitig, und vermuthlich Theobalds I. Kinder.

Heinrich I. ward mit seinem Vater im Jahre 1078 in der Schlacht bey Mellerstadt erschlagen **).

Theobald II. turnirte am achten Turniere zu Augsburg im Jahre 1080.

Bur-

*) Hund. Falkenstein. Adelzreiter P. I. p. 471.

**) Adelzreiter P. I. p. 471.

Burkard I. war Bischof zu Utrecht *), und

Agatha an Grafen Friedrich von Truhendingen verheurathet.

Letztere zwey kennen wir aus Falkensteins Stammreihe der Lechsgemünder; allein die Beweise mangeln.

Berthold II. ist der Erste, der mit dem Geschlechtsnamen eines Grafen von Graisbach in einer Urkunde vom Jahre 1065 vorkömmt **).

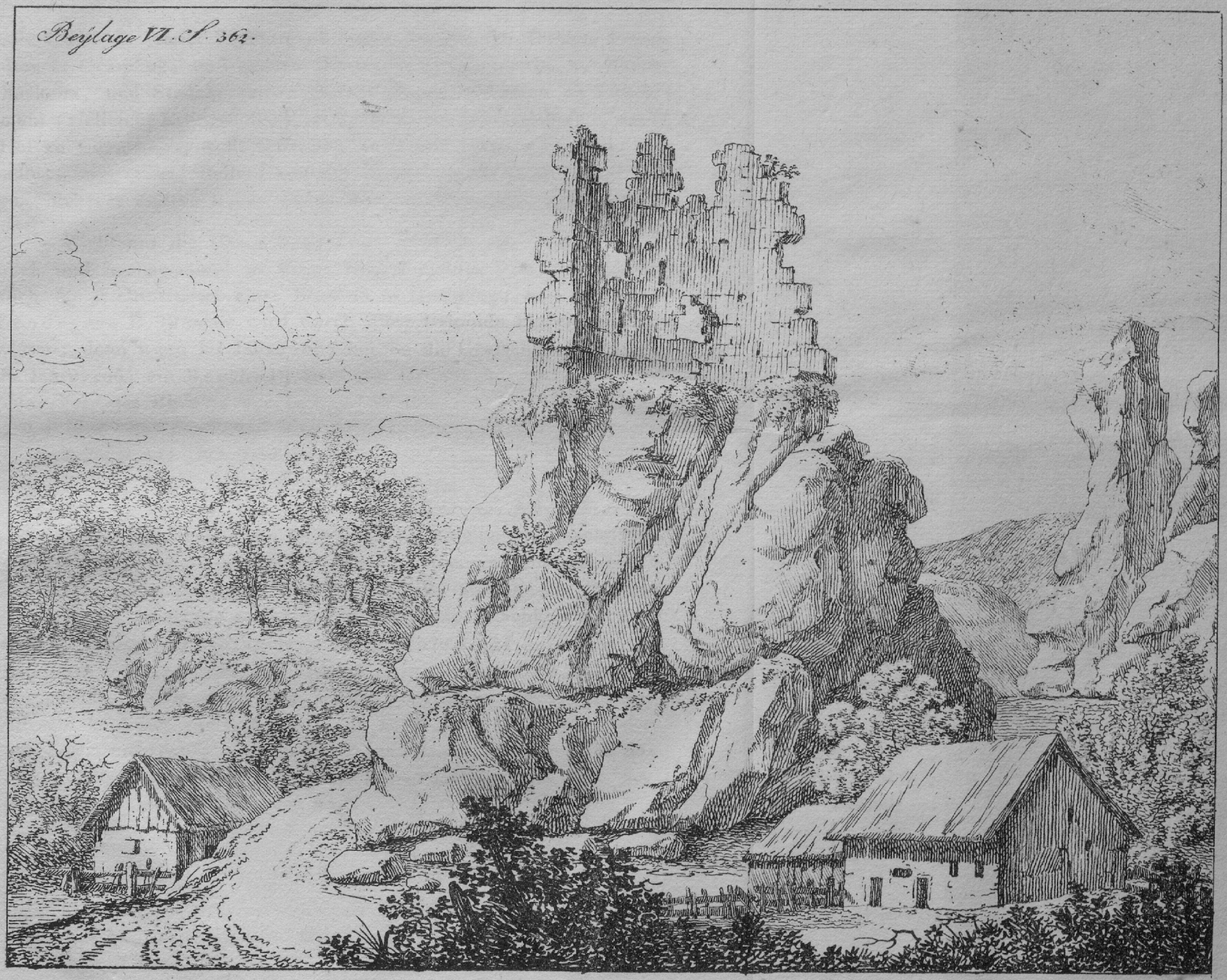
Diese Urkunde ist in jeder Hinsicht merkwürdig. Sie ist von Huttingen aus datirt, einem zerfallenen Schlofse oberhalb dem Dorfe Hütingen unweit Kunstein. Man sieht davon noch einige wenige Trümmer. Es lag ehemals in der Grafschaft Graisbach, nun im Landgerichte Neuburg, diente mehreren Grafen zur Wohnung, und gab der Ministerialen-Familie von Huttingen den Namen ***).

Megengozens I. dunkle Lehenverhältnifse mit der eichstädtischen Kirche klären sich hier im vollen Lichte auf. Im Laufe von beynahe zweyer Jahrhunderte hatten sie sich ansehnlich vermehrt; und Berthold bekennt, von seinen Vorältern und Ministerialen als gewifs erfahren zu haben, dafs er zwey Höfe zu Holzsachsen, den halben Theil der Burg in Graisbach, das Patronatrecht zu Mörnsheim, zwey Weingärten zu Lechsgemünd, das Dorf und das Patronatrecht zu Flaksheim (Flotzheim), zu Altheim (dem heutigen Langenaltheim) das Markt- und Zollrecht, zu Gundelzheim das Patronatrecht, die Zehenden zu Ettenstadt, die Advocatie über alle

*) Falkenstein Antiq. Nordg. p. 322.

**) Falkenstein Cod. dipl. p. 29.

***) S. die Beylage VI.



Ruine des Schlosses Hüttingen.

alle Güter des sanct Walburgenklosters jenseits der Donau, besonders in Gempfing, und andern Orten, zu Holzheimerbach, Obernburkeim, und Stadeln, zwey Höfe und die Zehenten zu Erlingsmühl (vielleicht Erlingshofen), zwey Höfe zu Leutmarshofen, einen Hof zu Eitensheim, acht Hofraiten zu Eistet, und vom Zolle daselbst, zwey Pfund Haller, von der Kirche zu Eistet zu Lehen trage. Mehrere andere Lehen waren ihm zur Zeit noch unbekannt.

Nicht nur die öfters bezweifelte Identität der Namen Graisbach und Lechsgemünd in Einer und derselben Familie, sondern auch die Nichtexistenz eines Klosters in Gempfing, und besonders Leodegars II. Stamme wird durch diese Urkunde hinreichend erwiesen; denn wenn im Jahre 1007 bereits die Grafschaft Graisbach, im Jahre 1064 ein Berthold Graf von Graisbach, und dieser als Schutzherr des Klosters der heiligen Walburg sich zeigt; am äussersten Ende der Grafschaft eine Burg bewohnt, in Lechsend, das von Graisbach nur eine Viertelstunde entfernt ist, Besitzungen, in Langenaltheim den Zoll etc. inne hat: so folgt, dafs die Grafen von Lechsgemünd, wie sie sich in der Folge hundert Jahre hindurch nennen, und die Grafen von Graisbach Einem Stamme angehörten, ja nicht einmal besondere, durch diese Benennungen unterschiedene Zweige bildeten. Es folgt, dafs Leodegar von diesem Stamme war, und die Advocatie seiner Stiftung auf seine Nachkommen vererbte. Es folgt endlich, dafs unser gelehrte Lori auf diese Urkunde sich stützend, den Ort Altheim irrig mit dem Orte Altesheim verwechselte, indem er S. 403 seiner baierischen Geschichte das Zollrecht in dieses von Graisbach eine halbe Stunde entlegene, den gräflichen Truchsessen gehörige Dorf versetzt hat, während es das jetzige pappenheimische grofse Dorf Langenaltheim ist, das von Monheim zwey Stunden entfernt liegt.

Sie

Sie dient aber vorzüglich zur Berichtigung eines weit wichtigern Misgrifs, den Aventin in der Geschichte unsrer Grafen veranlafste. Unbekannt mit gegenwärtiger Urkunde fand er in der Chronik des Klosters Scheyern *) einen Berthold von Burgecke, der mit dem Grafen Otto von Scheyern das Kloster Usenhofen gestiftet hatte. Beyde Grafen besassen das Stiftungsgut gemeinsam von ihren Voraltern. Sie waren also von Einem Stamme. Berthold erbauete das Kloster und die Kirche; und beyde Grafen theilten sich in die Dotation der Altäre, so dafs dem Grafen Otto der sanct Petersaltar, dem Berthold der Altar des heiligen Martin zufiel. Zu diesem Altar schenkte Berthold alle seine Besitzungen in Baiern, mit Ausnahme des Städtleins Burgecke und des nahe daran liegenden Dörfleins Berg. Diefs geschah im Jahre 1100. Sieben und fünfzig Jahre später schenkte Kaiser Heinrich **) zwölf Mansos, zwey Weinberge, und vier und zwanzig Leibeigene im Dorfe Berg, im Gaue Mittarshofen, in der Grafschaft des Grafen Bertholds der Kirche zu Eistet. Dieser selbst dem Chronico Gotwicensi unbekannte Gau wird durch diese Villa Berg, welches das heutige Berg im Gau nächst Hohenwart ist, aufgeklärt. Dieser Berthold, diese Villa Berg sind die nämlichen, die oben bey der Stiftung von Usenhofen vorkommen, und Berthold von Burgecke im Jahre 1057, und Berthold von Graisbach im Jahre 1065 waren somit zwey verschiedene, aber gleichzeitige Personen. Jener bewohnte das Schlofs Burgecke zunächst am Dorfe Berg; dieser das Schlofs Graisbach, oder Lechsgemünd. Letzterer besafs Burkeim und die Advokatie des nahe gelegenen Gempfing, und in dieser

*) Chronic. Schyr. edit. 1623. p. 269.

**) Falkenstein Cod. dipl. p. 27.

ser ganzen Gegend findet sich kein Dorf Berg; ja das oben benannte Berg im Gau liegt allerdings fünf Stunden entfernt.

Aber Aventin schuf Burgeck in Burgheim um, und gründete darauf die Behauptung, Berthold von Burgecke sey von der Familie der Lechsgemünder, und also diese vom Hause Scheyern abstammend gewesen. Ihm folgten alle spätern Schriftsteller, und waren zuverläfsig mit ihm in dem Irrthume einer willkührlich veränderten Benennung.

§. VII.

Heinrich II. Volcrad I. Theobald II. Burcard II. Gutta. 1106—1142.

Wahrscheinlich Bertholds II. Kinder. Aventin, Bruschius, Hund, Knebel *), und Falkenstein geben diesem Heinrich den Berthold von Burgecke zum Vater. Alle auf gute Treue und Glauben Aventins. Aber wie irrig! Das haben wir oben gesehen.

Hein-

*) Da hier der Autor der Chronik von Kaisheim, und diese zum erstenmale als eine der Quellen vorkömmt, die ich benützte, und Auszüge davon machte, so will ich eine kurze Nachricht davon geben.

Bruder Johann Knebel, der Aeltere genannt, ein Conventual des Klosters Kaisheim, schrieb, und dedicirte seine Chronik um das Jahr 1532 seinem Abte Conrad. Sie besteht aus einem dicken Quartbande, und ist (auf Papier geschrieben) mit verschiedenen Gemälden, die sich auf die Stiftung des Klosters, auf die Person des Stifters, und auf jene des ersten Abtes beziehen, mit Abbildungen der Schlöfser Graisbach und Lechsgemünd, mit den Stammreihen der Grafen, und mit ihren Wappen geziert. Benutzung der Urkunden, richtig und wohl gereihete Erzählung, und ein unermüdeter Fleifs in Auffassung aller zur Geschichte seines Klosters dienlicher Daten zeichnet dieses Manuscript vor andern rühmlich aus.

Heinrich II. kömmt bey Lori in den Jahren 1106 und 1121 vor. Seine erste Gemahlinn soll nach Brusch und Knebel eine gewisse Adelheid gewesen seyn *). Die Zweyte hiefs Luicard, und war nach des von Zimmern Angabe eine Gräfinn von Abensberg.

Voll des Gedankens, ein Kloster zu stiften, bestieg Heinrich im Jahre 1133 (so sagt die Chronik von Kaisheim) sein Rofs, ritt von Lechsgemünd hinaus in den Wald Haidwang; und als das Thier an einer Quelle mitten zwischen drey Bergen stille stand, erkannte er hierin den höhern Wink, stieg ab, und bezeichnete mit seiner Streitaxte den Ort, wo das Kloster Kaisheim sich erheben sollte.

Sogleich begann der Bau, und zwölf Mönche des grauen- oder Cisterzienserordens mit Ulrichen, dem ersten Abte, wurden vom Kloster Lützel, oder Lucella (Luciscella) nächst Basel berufen,

---

Es fängt mit der Erzählung der Stiftung im Jahre 1133 an, und endiget sich mit dem Jahre 1530. Der Dichter und Annalist Bruschius, dem erlaubt wurde, diesen Codex zu benützen, beehrte ihn mit einigen zierlichen Versen, die er im Jahre 1548 mit eigener Hand hineinschrieb. Martin Herb, auch Conventual in Kaisheim, übersetzte diese Chronik ins Latein; und P. Sebastian Keller daselbst lieferte einen spätern Nachtrag dazu, der die Geschichte des Klosters bis zum Jahre 1682 fortführt, freylich nicht mehr so genau, wie Knebels Chronik. Sie kam bey Auflösung des Klosters in die Hände der Commission; und ihr weiteres Schicksal ist mir unbekannt.

*) Auch das Nekrologium von Kaisheim nennt eine Adelheid, deren jährliche Gedächtnifs am zweyten Februar daselbst vorgetragen ist. Knebel und Bruschius stimmen damit überein. Da aber im Nekrologium das Wort Fundatrix beygesetzt ist, und sie zur Zeit der kaisheimischen Fundation schon gestorben seyn mufste, weil hier seine zweyte Frau Liucardis vorkömmt, so möchte die Stelle des Nekrologiums sich wohl eher auf Heinrichs Tochter beziehen.

fen, um es aus den Händen des Stifters zu übernehmen. Als nun das Nöthigste an Gebäuden hergestellt war, da sandte Heinrich den edeln und erlauchten Mann Hartnid von Graifesbach zum Bischofe Walther nach Augsburg, um diese seine Stiftung in seinem, seiner Gattinn Luicardis, seines Sohnes Volcrads, und im Namen seiner übrigen Söhne und Töchter am Altare der Domkirche zu übergeben.

Diefs geschah im Jahre 1135 in Gegenwart des eben damals zur Provinzialsynode versammelten ganzen Clerus. Walther stellte hierüber die Bestätigungsurkunde aus, worin das neue Kloster Kaisheim von allem Einflufse jeglicher Advokatie frey erklärt, blos dem Schutze des Sohns der heiligen Jungfrau empfohlen, und demselben Kloster ein jährlicher Canon von einem Pfunde Wachs zur Domkirche in Augsburg auferlegt ward. Worin die Stiftung eigentlich bestand, läfst sich aus der Urkunde nicht wohl abnehmen. Sie nennt lediglich den Wald Haidwang, den der Stifter den Mönchen, soviel es ihre Bedürfnifse erheischen, einräumt.

Dieser feyerlichen Handlung wohnten von Heinrichs dienstpflichtigen Adel als Gezeugen folgende bey: Die Freyen: Berthold von Bertholfesheim (Bertholdsheim), Hartnid von Greifesbach (der nämliche, der die Stiftung übergab), Ratfolc von Emichesheim (Emskeim), Ruprecht von Iringesheim (vermuthlich Zirgesheim) Witego, sein Pfleger; die Ministerialen: Ebo, Billunc, Ametho, Wicman (von Rohrbach) Beniko, Karl, Regilo (von Altesheim der Truchfefs), Haward, u. a. m.

Heinrich starb sechs Jahre darnach den 11ten May 1142 im hohen Alter, und ward zu Kaisheim in der Kapelle zunächst

dem Kapitelgewölbe, die er selbst zu diesem Zwecke hatte erbauen lassen, mit grofsem Leidwesen begraben. Seine Gebeine wurden im Jahre 1387 in die neue Kirche versetzt, und darüber ein grofser Grabstein, von vier kleinen Pfeilern gestützt, mit seinem Bildnifse und folgender Inschrift gelegt: „Anno Domini M ✠ C ✠ XL ✠ II. „V. idus Martii obiit Dominus Hainricus illustris Comes de Lechs„gemunde, Fundator nostri Monasterii Cesareensis" *). Dieser Stein ist nicht aus dem Jahrhunderte der Stiftung, wie es die Schriftzüge und das Wort Cesareensis, das damals noch nicht üblich war, beweisen. Doch mag er eine Copie des ältern Grabsteins seyn. Er wurde in spätern Zeiten an einer Säule der Kirche befestiget, wo er noch existirt. Man hatte aber dabey so wenig Achtung für die Gebeine der Stiftersfamilie, dafs nun der Ort ihres Begräbnifses schlechterdings nicht mehr aufzufinden ist. Besagter Stein ist also das einzige Monument der Grafen von Lechsgemünde und Graisbach, das sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat **).

Theo-

*) S. Beylage VII.

**) In der Chronik kömmt freylich noch ein, aber späteres Epitaphium vor, das so lautet:

„Hoc latet in tumulo alme relligionis amator,
Cui de Lechsgemund stirps generosa fuit.
Illustris Comes Hainricus fundator et auctor
Ipse monasterii Caesareensis erat.
Quis tibi clare Comes grates persolvere dignas
Posset pro meritis muneribusque tuis.
Te Pater altitonans caelesti munere donet,
Ipse tuis meritis praemia digna ferat.
Anno milleno centeno quadrageno
Ac bino ach vitam mors tibi dira rapit!
Te Deus extinctum, te det requiescere Sanctis
Molliter et regnis sidere det Superis.

Ipse


xx
xl

Theobald, Volcrad, Burcard und Gutta werden von Falkenstein *) als Geschwister dieses Heinrichs angegeben; aber den Beweis ist er schuldig geblieben. Indefs führt Lang in seinen öttingischen Materialien einen Lupoldus de Lechsgemunda im Jahre 1130, und Hund einen Berthold Comes de Greifsbach beym nämlichen Jahre an. Ersterer ist vermuthlich Falkensteins Theobald. Letzterer kömmt in einem Briefe der Tutta, Abtifsinn zu Monheim, worin sie dem Otto Miles de Werd den Steinhof in Petmes verleiht, als Gezeuge neben seinen graisbachischen Ministerialen vor. Obgleich Hund diese Urkunde selbst in Händen hatte, so mufs hier doch eine Irrung im Datum obwalten, die ich um so weniger zu lösen im Stande bin, da die Folgreihe der Abtifsinnen zu Monheim, so wie alles, was dieses schon im neunten Jahrhunderte gestiftete Klosser betrifft, sich im Strome der Zeit verloren hat; und die Urkunde, die im Briefgewölbe zu Petmes lag, mir nie zu Gesicht kam. Ich fand jedoch im Jahre 1238 einen Otto de Werd, Ministerialis Ducis Bawariae; und

---

Ipse suam faciem faciat te visere laetam,
Clare Comes fauste perpetuumque vale!"
1501.

In frontispicio arboris genethliacae legitur:
„Nobile Pantherae, lector bone, stemma fuere,
Heroem signans conspicuumque virum.
Qui posuit nostrae fundamina prima palaestrae,
Exstructorque domus Caesareensis erat.
Cui licet ex Lechsmund fuerit Comitum alta propago;
At virtute tamen clarior ipse fuit."

Diese, wie erstere, Verse scheinen aus der Feder des zu seiner Zeit gelehrten Conrad Reiter, Priors und nachmaligen Abts zu Kaisheim, geflossen zu seyn, dem Knebel seine Chronik dedicirte.

*) Falkenstein Ant. Nordg. p. 322.

und es ist daher wahrscheinlich dieser Berthold kein anderer, als der Sohn Theobalds IV, und somit Heinrichs II. Urenkel.

Ehe ich weiter schreite, fodert die Familie des Hartnids von Graisbach noch eine kurze Erwähnung. Er kömmt nicht nur im Jahre 1135, sondern auch schon im Jahre 1130 in den Urkunden des Klosters Tegernsee in Gesellschaft des Bischofs Ulrich von Eistet vor, und übergab statt seiner das predium in Utingan zur dasigen Kirche. Hier wird er Vir ingenuus, und in der kaiskeimischen Stiftungsurkunde Vir nobilis et illustris genannt, eine Auszeichnung, die auf höhern Adel deuten könnte. Im Jahre 1162 findet sich jedoch unter den Ministerialen ein Gebhard de Greifbach, und im Jahre 1193 Walcun, und Runhard de Greifisbach. Sie möchten Söhne, oder Abkömmlinge des Hartnids seyn, und ihrer wird in der Folge nicht mehr gedacht. Dafs sie nicht dem gräflichen Hause der Lechsgemünder angehörten, ist schon dadurch erwiesen, dafs sie nur immer in der Reihe des dienstpflichtigen Adels auftreten; und da die Grafen sich lange vorher schon von Graisbach schrieben, so ist auch die selbst von mir an einem andern Orte aufgestellte Behauptung irrig, dafs sie die Veste Graisbach besessen haben, während ihre Herren in Lechsgemünd sassen. Aber wahrscheinlicher waren sie die Kastellanen von Graisbach, wie wir späterhin die Kastellane der Burg Wellenwart *) bey Harburg finden, und in dieser Eigenschaft mochten sie dem

*) Dieses Schlofs Wellenwart lag auf dem Berge, der am linken Wernitzufer eine Viertelstunde von Harburg zwischen diesem Orte und dem Weiler Brinsee hervorgeht, und Riesenfels genannt ward. Vor wenigen Jahren wurden die damals noch vorhandenen Mauern abgebrochen. Zum Schlofse gehörten Stadel, Hofraith, Garten, und hundert fünf und vierzig Morgen Aecker, Wiesen, Waldung und Egart.

In

dem gräflichen Truchsefsen, dem Schenken, dem Marschalken, dem Kämmerer, und dem Falkner vorgehen, und somit Vorzugsweise Viri nobiles, ingenui et illustres genannt werden.

Von Heinrichs II. Kindern kennen wir Volcraden, der in der Stiftungsurkunde, und Conrad, der im kaisheimischen Nekrolog genannt wird. Heinrich III. nennt eine Urkunde des Klosters Rot, und eine Tochter Adelheid findet sich mit dem Beysatze Fundatrix im obbesagten Nekrolog. Die andern sind unbekannt. Knebel zählt zwar noch einen Theobald unter Heinrichs Söhnen. Er ist aber entschieden Volcrads Sohn, für den ihn auch die übrigen Schriftsteller annehmen.

§. VIII.

In spätern Zeiten besassen es die von Heppingen und Wernau als graisbachisches Lehen. Im Jahre 1549 beschwert sich Jörg Zorn von Bulach, Kaisers Karl V. Statthalter zu Neuburg, in einem Schreiben an Graf Gottfried von Oettingen über die Eingriffe des Conrad Rudolf Hersperger in die Gerechtsame des Christoph Lemlins Richters zu Rennerzhofen, als Vormündern Leopolds von Wernau auf Wellenwart und nennt es ein kaiserliches Eigenthum, weil nämlich damals Karl das Fürstenthum Neuburg erobert hatte. Pfalzgraf Philipp Ludwig trug es seinem Rathe und Landvogte zu Höchstedt, Hans Kaspar Roth von Schreckenstein, zu Lehen auf. Von diesem ward es mit lehenherrlichem Consens im Jahre 1579 an obigen Graf Gottfried von Oettingen mit aller Zugehör, adelichen Freyheiten, Obrigkeit, Herrlichkeit, Jagdbarkeit, als rechtes Eigenthum um 6000 Gulden verkauft. Im Jahre 1585 verlieh es der Graf dem Friedrich von Hersberg und seinen drey Söhnen Burcard, Friedrich und Hanns Conrad als rechtes adeliches Mannlehen, bey deren Nachkommenschaft es bis zur Erlöschung der Familie um das Jahr 1682 verblieb. Von dieser Zeit an wurde das Schlofs seinem Schicksale überlassen. Es zerfiel, und nur einiges Gemäuer beweist seine ehemalige Existenz. Die Waldungen behielt Oettingen, und die übrigen Güter wurden an Privatpersonen verkauft. Der Name Wellewart (eine Warte der Wellen) ist eine der ältesten Urkunden, die die Existenz des grofsen Sees beweiset, der das geräumige Becken der Riefsfläche füllte, und wahrscheinlich in dieser Gegend seinen Abfluss nahm.

§. VIII.

Von nun an ist die Stammreihe der Grafen beynahe durchgehends auf urkundliche Beweise gegründet. Die immer wiederkehrenden der Familie eigenen Benennungen Theobald, Heinrich, Volcrad, und Berthold verwirren die Geschichte, und man ist gezwungen, sie durch Zahlen zu unterscheiden. Bevor ich nun in der Beschreibung ihres Stammes weiter vorrücke, mufs ich über ihre Besitzungen, und über ihren dienstpflichtigen Adel Einiges vorausschicken.

Das Lechsgemündersiegel kömmt erst später zum Vorschein, und besteht in drey blauen Querbalken auf gelbem Grunde, und einem darüber im Sprunge sich erhebenden rothen Panterthiere, die Helmzierde ist ein Pfauenschweif; das älteste bekannte ist von Berthold beyläufig im Jahre 1177. Sein Enkel Berthold IV. führte meistens ein Reitersiegel, und so wie sich unter ihm die Benennung von Lechsmund bereits in jene von Graisbach wieder umgewandelt hatte, so führte er und seine Nachkommen im Schilde nur die drey Querbalken ohne dem Panther, welches Wappen sodann auch auf die Marstetterlinie übergegangen, und fortwährend das Landgerichtssiegel geblieben ist *). Auf dem Siegel des Bertholds von Marstetten kommen auch die drey Hüfthörner der Grafschaft Weifsenhorn auf der Pferdsdecke zum Vorschein. Herzog Ludwig der Höcker führt in einem dreyfach getheilten Schilde im untersten Felde die Graisbacher Querbalken.

Die Hauptbesitzungen der Familie bestanden in der eigentlichen Grafschaft Graisbach, woraus die jetzigen Landgerichte Graisbach

*) S. die Beylagen VIII. Berthold III., Berthold IV., Berthold VII., und Ludwigs, dann das Landgerichtssiegel etc.

bach und Donauwörth diesseits der Donau erwachsen sind; die Grafschaft Matrey und Lengberg im Salzburgergebiethe, wovon unten das Mehrere vorkommen wird. Ein ansehnlicher Strich Landes jenseits der Donau, welcher sich von Rhain bis Petmes erstreckte, aber keinen geschlossenen Bezirk bildete. Ansehnliche zerstreute Besitzungen in Oberbaiern, und besonders in der Gegend von Chiemsee, Roth, Scheftlarn, St. Zeno u. a.

Unter den Ministerialen nehmen ihre Erbämter den ersten Rang ein. Es waren die Knollen von Gansheim ihre Kämmerer, die Regel von Altesheim ihre Truchsesen, die von Schweinsbeunt ihre Schenken, und die von Meulnhard ihre Marschalken. In spätern Zeiten kommen die Valkner von Steperg vor. Die Kastellane von Graisbach und Wellenwart gehören zu dieser Klasse. Unter dem andern ministerialen Adel zeichnen sich die Emser von Emsheim, die Waller von Bertoldsheim, die von Strafs, die von Holzheim, die Wielander von Renerzhofen, die Ottinger von Tagmersheim, die von Fünfstädt, die von Mundlingen, die von See und von Wemdingen, welches Zweige Einer Familie waren, die von Trugenhofen, die von Hausen zu Steperg, die von Ziegesheim, die von Höppingen zu Gosheim, die von Perg, die von Simningen, die Hutinger zu Ammerfeld, die Elenbroner, die Fuxen zu Huisheim, die von Trendel, die von Brunese, die von Rorbach, die Mörner von Mörn, die von Stein zu Wörnizstein, oder Diemandstein, die von Wittensheim, die von Spielberg, und die von Kalentin aus. Ob Letztere der Familie der Marschalken von Pappenheim angehörten, möchte ich noch dermal bezweifeln; indem sie ein ganz anderes Siegel führten *).

Die

*) Sieh die Beylage VIII.

Die Grafen hatten ihre Burgen in Lechsgemünd, in Graisbach, in Hütingen, und in Wellenwart *). Alle sind verfallen. Von den Schlöfsern des Adels haben sich jene zu Bertoldsheim, Strafs, Gansheim, Steperg, Mörn, und der Rittersitz von Renerzhofen am alten Flecke, obgleich vielfach erneut, erhalten; in Tagmersheim und Schweinsbeunt sieht man ihre Spuren deutlich in den Gärten. Ueber die Burg zu Meulenhart, unweit Daiting, zieht die Pflugfcharre; und aus jener von Wittensheim ist eine Kirche und ein Gottesacker erwachsen.

Das gemeinsame Begräbnifs der Grafen, so wie ihrer mächtigern Ministerialen befand sich in Kaisheim, wo die Familie von Pappenheim, von Wemding, von Schweinspeunt, von Schepach, von Rechenberg, und Schenk von Geiern annoch ausgezeichnete Grabsteine haben **). Wenige Jahre noch — und auch diese letzte Spur ihres Daseyns wird sich im Schutte verlieren!

„Was baust du die Halle, Sohn der geflügelten Tage? —
„Du schaust heut aus gethürmten Mauern herab; — Nur
„wenige Jahre — so kommt aus der Wüste der Sturm,
und heult im verödeten Hofe, saufst um den rostbenagten Schild." —

Ossian.

§. IX.

Heinrich III. 1142—1165.

Von den ausgebreiteten Besitzungen seines Vaters scheint Heinrich III. jene in Oberbaiern und Salzburg zum Erbe erhalten zu

*) Siehe die Beylagen IV. V. VI.

**) Sie werden in den Monumentis kaisheimensibus abgezeichnet erscheinen.

zu haben; denn er und seine Kinder befanden sich immer in dieser Gegend, und bewohnten vermuthlich das Schlofs Matrey, von dem sie sich Grafen von Lechsmund und Matrey schrieben.

Hund, Knebel und Falkenstein geben ihm zur Gemahlinn Sophia, eine Gräfinn von Vohburg. Das kaisheimische Necrolog nennt eine Luicardis, vermuthlich seine zweyte Gattinn.

Kurz nach seines Vaters Tode befehdete er das Kloster Rot, nahm dessen Güter in seine Gewalt, und raubte die päbstlichen Freyheits-Bullen. Darüber erhob Abt Berticus laute Klagen vor dem Stuhle zu Rom, und Pabst Innocenz II. erliefs im Jahre 1142 an Erzbischof Conrad von Salzburg strenge Befehle, ihn zur Zurückgabe der Urkunden und Güter aufzufodern, oder im Weigerungsfalle ihn mit dem Banne zu belegen. Der Streit ward erst unter seinem Sohne beygelegt. Es scheint, er habe dem Bannstrahle durch Annahme des Kreutzes und durch einige fromme Schankungen ausgewichen *). Er

*) Im Jahre 1150 machten seine Ministerialen Egilolf von Marchilkofen, und Heinrich von Gundelkofen, im Begriffe nach Jerusalem zu ziehen, eine Schankung an das Kloster Baumburg *a*); und er selbst mit Einwilligung seiner Gattinn und Söhne schenkte dahin den vierten Theil eines Mansi am Berge Stalberg *b*), und in Gemeinschaft mit seinem Ministerial Adelbrecht in Bubendorf ein Predium in Suvirst *c*).

In den Urkunden des Klosters Chiemsee finde ich um das Jahr 1160 seinen Ministerial Adalram de Reginbrechtishofen *d*), und um das Jahr 1165 kömmt er selbst vor, und schenkt dahin eine Mühle in Witzelndorf, die dem Stifte nach seinem Tode eigen seyn sollte *e*).

a) S. Monum. boic Vol. III. p. 31.
Item — — — 35.
b) Item — — — 46.
c) Item — — — 34.
d) Item — Vol. II. 236.
e) Item — Vol. III. 62.

Er starb um das Jahr 1165, und hinterliefs zwey Söhne, Heinrich IV. und Volcrad III. Da das kaisheimische Necrolog eines Grafen von Matrey, und seiner Gattinn Luicardis gedenkt (eine Stelle, die nur auf Heinrich III. sich beziehen kann, weil seines Sohns Ehefrau Wilburg hiefs, Volcrad aber wahrscheinlich vor dem Vater starb): so kann er als Sohn des Stifters seine Grabstätte in Kaisheim gefunden haben, wie es Falkenstein behauptet.

§. X.

Heinrich IV. Volcrad III. 1150—1208.

Er kömmt als Gezeuge mit seinem Bruder Volcrad in einer von seinem Vater an das Kloster Baumburg ausgestellten Schankungsurkunde um das Jahr 1150 zum erstenmal in Vorschein *), und turnierte im Jahre 1165 am zehnten Turniere zu Zürch.

Von Volcrad weifs man nichts weiters; und es scheint, er sey noch vor dem Vater gestorben.

Im Jahre 1166 ward die Streitsache seines Vaters mit dem Kloster Rot, nachdem Abt Lothar durch geschworne Gezeugen den Verlust seines Klosters erwiesen hatte, durch ein eigenes zu Trient niedergesetztes Gericht von Adalbert dem dasigen Bischofe als päbstlichen Commissär und Richter in Gegenwart des Bischofs Adalbert von Freysing, mehrerer Fürsten und Grafen entschieden **).

Hein-

*) Monum. boic. Vol. III. p. 34.

**) Monum. boic. Vol. I. p. 362.

Heinrich hatte mehrere Söhne *); aber keiner überlebte den Vater. Diefs vermochte ihn um das Jahr 1205 mit dem Erzbischof Conrad zum Nachtheile seiner nächsten Verwandten einen merkwürdigen Vertrag zu schliefsen, wodurch er alle von Vater und Mutter ererbte Besitzungen dem Erzstifte gegen lebenslängliche Nutznieſsung abtrat, und wofür ihm Conrad einige Zehenten und Güter ebenfalls nur lebenslänglich überliefs **). Conrads Nachfolger Eberhard II. löscte diese Nutznieſsung mit baarem Geld ab, liefs dem Grafen nur Lengberg, und vereinte Matrey und alles Uebrige mit dem Erzstifte im Jahre 1207 ***).

Nach Heinrichs bald darauf erfolgtem Tode unternahm es Wilburg seine hinterlassene Witwe, die Schlöfser Windischmatrey, und Lengberg an den Patriarchen Wolfker zu Aquileia zu verschenken, obgleich ihr Ehemann sie bereits dem Erzstifte Salzburg abgetreten hatte. Wolfker nahm die Schankung an, und foderte nach

*) Heinrich, seine Gattinn und Söhne, und sein Ministerial Hetwolch von Welwa übergeben im Jahre 1170 dem Grafen Sibot von Falkenstein das predium Cunhartisberg; unter den Gezeugen kömmt ein Conrad, Truchsefs des Grafen, vor, vermuthlich ein Truchsefs von Altesheim. Doch ist diefs das einzigemal, dafs in den Urkunden dieser Lechsmünderlinie eines graisbachischen Lehenmanns Erwähnung geschieht. (s. Monum. boic. Vol. VII. p. 475.)

**) S. Nachrichten von Juvavia p. 440.

***) „Placuit, ut jam dictus Comes castrum Matrei cum attinentibus sibi Ministeriali„bus possessionibus et villis tam dominicalibus, quam infeudatis tam cultis, quam „incultis, ut breviter concludamus, omnia sibi attinentia jure proprietario salzbur„gensi Ecclesiae resignavit cum proprietate et usufructu. Ecclesia tamen salzbur„gensis in premium eorum que fecit castrum in Lengenburch cum sibi attinenti„bus, et unum solum nomine Loshant reddidit sibi ministerialem." Alles diefs gieng in Gegenwart K. Philipps vor, der auch defswegen eine förmliche Bestättigung von königl. Gewalts wegen dd. Quitelineburc ao. 1207. 10. kal. Octobr. Indict. 12. mittheilte.

nach ihrem Tode beyde Schlöfser nebst andern Gütern von Salzburg. Diefs veranlafste einen neuen Vergleich, worin Erzbischof Eberhard dem Patriarchen Edelacum und andere im Foro Julio gelegene Villas und Güter im Jahre 1212 abtrat.

Allein Heinrich hatte durch obige Abtretung seinen Stammvettern, den Grafen von Lechsmund und Graisbach, mit welchen er aus was immer für Ursachen in Feindschaft gerathen seyn mochte, einen argen Streich gespielt; und es ist mehr als wahrscheinlich, dafs man das Alter des bereits siebenzigjährigen Greises benutzt, und ihm, den vielleicht Schulden oder Gewissensbifse drückten, selbst mit Widerspruch seiner Gattinn und Vettern den Vertrag auf welch immer eine Art abgewonnen, oder abgedrungen habe. Seine Witwe Wilburg hätte doch aufserdem nicht so offenbar gegen ihres Mannes Verordnung handeln, und der Patriarch von Aquileja so leichtlich keine Entschädigung für seine Ansprüche erhalten können.

Die Grafen von Graisbach liefsen es jedoch dabey nicht beruhen, und Berthold III., von dem in der Geschichte der ältern Linie weitläuftiger wird gehandelt werden, erhob an K. Philipps Hoflager zu Augsburg vor den versammelten Fürsten bittere Klagen gegen den Erzbischof Eberhard *); allein der mächtige Prälat, der bereits durch die mit dem Patriarchen getroffene Uebereinkunft einen sichern Rücken sich verschafft hatte, brachte es dahin, dafs Berthold abgewiesen ward **).

Die

*) „Quod ipsum a possessione castri et redituum in Matrey, que ad se pertinere di-
„cebat, ejecerit violenter, ante litis ingressum se restitui postulando."

**) „Demum de communi et concordi sententia Principum a tali petitione Comitis su-
„pradicti fuerit dictante justitia et judicialiter absolutus."

Die Sache war aber zu wichtig, seine Ansprüche zu gerecht. Noch einmal versuchte er daher sein Heil am Hoftage zu Nürnberg im Jahre 1223 vor K. Heinrich VIII. und den anwesenden Fürsten, den Erzbischöfen von Köln und Trier, den Bischöfen von Mez, Regensburg, Passau, Freysing und Augsburg, den Herzogen von Baiern und Oestereich, und andern Grofsen des Reichs; und führte dieselben Klagen, wie ehemals zu Augsburg. Eberhard trat endlich nach vielen Ausflüchten, per quas volebat judicium declinare, sagt die Urkunde, mit unwiderlegbaren Zeugnifsen auf, dafs diese Sache bereits von K. Philipp abgeurtheilt worden sey, und Berthold unterlag zum zweyten - und letzenmal der Macht und dem Ansehen seines Gegners *).

Die Erzbischöfe mochten sich defsfalls jedoch noch nicht sicher glauben, und liefsen dieses Urtheil daher noch einmal sich vom K. Adolf im Jahre 1295 bestätigen.

So gieng also diese wichtige reiche Erbschaft für Graisbach auf immer verloren **). Diese

*) „Unde predictum Archiepiscopum reputamus et denuntiamus ab impetitione predicti „Comitis absolutum, eidem Comiti super his perpetuum silentium imponentes."

**) Windischmatrey schliefst sich nordwärts unmittelbar an das salzburgische Pfleggericht Mittersel an; ostwärts liegt es an das tirolische Kaiserthal, westlich an Virgen, und südwärts an das Luenzerlandgericht an. Diese Grafschaft besteht aus nachfolgenden Rotten: 1) Markt daselbst; 2) Bichl; 3) Hinterburg; 4) Seblas; 5) Weyer; 6) Stain; 7) Haltenhaus; 8) Genz; 9) Glanz; 10) Zetlach und Hintereg; 11) Prosek; 12) Seinzn; 13) Glaunz, Schweinach und Klausen; 14) Huebn; 15) Moos; 16) Matersberg; 17) Dollach; 18) Ratzell; 19) Hopfgarten; 20) Raiach; 21) Hof; 22) Plan; 23) Terch; 24) Moofs; 25) Grizen; 26) Gsarizen; 27) Bruk; 28) Grofs. Die Unterabtheilung besteht in 47 1/4 Hof, dann im Thal Teffereggen 59 35/36 Schwaigen, oder 120 windischmatreyische Viertelhöfe, dann 30 Söllhäusern.

Lengberg, so von obigem Gebürge abgesöndert und ostwärts von Kärnten, westwärts von Tirol umrungen ist, wird eingetheilt in Rotten: 1) Lengberg; 2) Trättenberg; 3) Lintschberch; 4) Michelsberg; 5) Planiek, und dann 6) Morsach; 7) Nitelsdorf.

Diese Nachrichten über einen bisher unbekannten Ast der Lechsmünder verdanke ich den in jeder Hinsicht schätzbaren Nachrichten von Juvavia, und dem reichhaltigen Urkundenschatze der baierischen Monumente, einer wahren Findgrube für Landes- und Familiengeschichte.

Man mufs billig den Fleifs eines Hunds und Falkensteins bewundern, die ohne alle andere Hülfsquellen, als die sie sich mittels vieler Anstrengung selbst sammelten, Werke zu Stande brachten, denen ein Menschenalter kaum gewachsen zu seyn scheint, und die nun selbst ziemlich zuverläfsige Quellen geworden sind. Sie verdienen daher keinen Tadel, wenn ihre Nachrichten hie und da Lücken darbieten, oder ihre Muthmassungen mit dem reichern Felde unsers heutigen Wissens nicht übeinstimmen; gerechter fällt er hingegen auf ein Zeitalter, das bey dem Ueberfluse an Materialien noch nichts ihren Werken Aehnliches hervorzubringen im Stande war.

Mit diesem Heinrich schlofs sich der jüngere Nebenast der Lechsmünder, den ich, um die Geschichte des ältern Astes nicht zu unterbrechen, vor diesem zu beschreiben nöthig fand,

§. XI.

Volcrad II. Conrad. Adelhaid. 1135 — 1165.

Volcrad der Einzige von Heinrichs II. Söhnen, den die kaisheimische Stiftungsurkunde nennt, scheint eben darum als Erstgebohrner angenommen werden zu müssen. Seine Gemahlinn, seine fernern Schicksale sind unbekannt geblieben. Zuverläfsig liegt er zu Kaisheim begraben.

Con-

Conrad und Adelheid kennen wir nur aus den Angaben des kaisheimischen Necrologs. Glaublich starben beyde vor dem Vater, und ruhen an seiner Seite.

§. XII.

Theobald IV. Heinrich V. 1165 — 1192.

Dieses Theobalds Abstammung marterte eine geraume Zeit meine Forschgierde; indem ich auf Urkunden oberbaierischer Klöster mich stützend ihn für den Sohn Volcrads III. hielt, verwickelte ich mich in eine Menge unauflösbarer Widersprüche, die mich endlich zwangen, die unstichhaltige Hypothese fahren zu lassen, und ihn in die Reihe von Volcrads II. Söhnen aufzunehmen. Hier fand ich bereits einen Theobald, dessen Gemahlinn Agatha eine nahe Verwandte K. Heinrichs, des Sohns Friedrichs des Rothbarts, gewesen ist.

Da nun obiger Theobald stets als Begleiter Kaisers Friedrichs, stets in Gesellschaft der Pfalzgrafen von Wittelsbach, stets bey Verhandlungen mit den Erzbischöfen von Salzburg in den Urkunden erscheint, sogar den für Friedrich so wichtigen Kostnizerfrieden mit beschwor, so ist es mehr als wahrscheinlich, dafs es eben jener sey, dessen Gemahlinn mit dem Kaiserhause so nahe verwandt, dessen Oheim und Vetter so ansehnliche Güter im Salzburgischen besafs, und der selbst in Oberbaiern aus der Erbschaft seines Vaters und Grofsvaters noch viele zerstreute Besitzungen inne hatte *).

Un-

*) Theobald IV., der Sohn des Grafen Volcrads von Lechsgemünd, steht als Zeuge einer Ueberlieferung des Bischofs Eberhards von Salzburg zum Stifte Chiemsee um das Jahr 1150. (s. Monum. boic. Tom. II. p. 315.) Von dieser Urkunde findet

Unzweydeutige Urkunden bewähren seine Abstammung von Volcraden, und es bleibt nur der einzige Einwurf übrig, was aus Theobalds baierischen Besitzungen geworden sey, da nach seinem Tode davon keine Meldung mehr geschicht. Hierauf läfst sich nun freylich nur mit Vermuthungen antworten, die am gehörigen Orte angeführt werden sollen.

Theo-

---

sich im nämlichen Monumenten-Bande eine Abschrift vom Jahre 1220. Man mufs sich dadurch nicht irre führen lassen; denn offenbar wurden die Namen der Zeugen aus der ältern Urkunde in diese übertragen.

Im Jahre 1156 schenkt eben dieser Erzbischof dem Kloster Au eine Saline in Hall, und Theobald, Volcrads Sohn, ist Zeuge. (s. Mon. boic. Tom. I. p. 220.)

Im Jahre 1160 steht er als Zeuge neben Otto, dem Pfalzgrafen von Wittelsbach, in einer Confirmationsurkunde K. Fridrichs an das Kloster Untersdorf über Heretshusen. (ibid. Tom. XIV. p. 134.)

Im Jahre 1170 steht er als Zeuge mit Otto von Wittelsbach, Meingoz, dem Castellan von Salzburg, und Cuno, dem Castellan von Werfen, in einem Privilegio K. Fridrichs an das Kloster sanct Zeno wegen der Ueberschwemmungen des Salzachflufses. Hier kömmt der hemerkenswerthe Ausdruck vor: „adhibitis in testimonium eis quorum sententia et petitione gesta sunt haec. Datum Salzburg". (ibid. Tom. III. p. 546.)

Im Jahre 1180 ist er als Zeuge in einer Concession des K. Fridrichs an Graf Sibot von Falkenstein. (ibid. Tom. VII. p. 490.

Im Jahre 1183 steht er neben Otto, Herog von Baiern, und Otto, dem Pfalzgrafen von Wittelsbach, und mit dem Graf Sigfrid von Likenau, Graf Heinrich von Plain, Graf Heinrich von Frantenhausen u. a. als Zeuge eines Concambii K. Fridrichs mit dem Kloster Scheftlarn. Datum apud Egram. (ibid. Tom. VIII. p. 518.)

Im Jahre 1183 beschwört er den vom K. Fridrich mit den welschen Städten in Costnitz geschlossenen Frieden. (Hund p. 104.)

Im Jahre 1185 steht er mit Graf Arnold von Dachau, Graf Heinrich von Altindorf, Graf Altmann und Eberhard von Abensberg als Zeuge einer zu Kelheim gegebenen Urkunde, worin Agnes, Herzogs Otto's Wittwe, Ludwig ihr Sohn, die Pfalzgrafen Fridrich und Otto, und ihr Bruder Conrad, Erzhifchof von Mainz, ihren Ministerialen Schankungen an das Kloster Untersdorf erlauben. (s. Mon. boic. Tom. X. p. 244.

Theobald und Heinrich turnirten im Jahre 1165 am 10. Turniere zu Zürch. Hund giebt Letzterem Gertraud, eine Gräfinn von Abensberg zur Gemahlinn; weiters ist von ihm nichts bekannt.

Dafs Theobalds Gemahlinn Agatha geheifsen, und K. Heinrichs Blutsverwandtinn war, bezeugt eine kaisheimische Urkunde vom Jahre 1193, nennt aber ihr Geschlecht nicht. Der Annalist von Zimmern, den Hund wegen seiner sorgfältigen Treue rühmt, dessen Schriften ich jedoch nie zu Gesicht bekommen habe, nennt sie eine von Teck, und seiner Angabe sind alle Schriftsteller gefolgt.

Kurz vor seinem Tode besuchte Theobald mit seiner Gemahlinn Agatha, und seinem Sohne Berthold die Grabstätte seiner Vorältern in Kaisheim, und stiftete für seines Hauses Seelenheil im Begräbnifsplatze den sanct Blasienaltar mit einem ewigen Lichte und einer täglicher Mefse, wies zur Dotation seine Besitzungen in Rudelstätten an, und liefs dem Kloster den jährlichen Zins von 1000 Käslaibeln und 60 Lämmern nach; ein Beweis früherer Schankungen, deren urkundliche Beweise mangeln.

Als kurz darauf Theobald starb, erneuerten Agatha und Berthold diese Stiftung im Orte Burkheim, und fügten noch für sie beyde ein Anniversarium hinzu, nebst einer Refection für die Mönche: weifses Brod, Fische, Käs und Wein von den Weinbergen in Leitheim.

Diese Stiftung bestättigte K. Heinrich zu Werd, dem heutigen Donauwördt. Unter den Zeugen zeichnen sich die folgenden graisbachischen Ministerialen aus: Heinrich von Spilberg, Wicmann und Wolfram, die Gebrüder von Rohrbach, Walchun

und Rumhard von Graisbach, Gewolf und Marquard von Numstadt (Nuinstädt).

Regil und alle seine Brüder Sigfrid und Ulrich von Altesheim, Arnold und Heinrich von Horburg, Egino von Burgheim, Otto von Schweinspeunt, Chunrad von Gansheim; und was nicht unbemerkt bleiben darf, auch Ulrich der Abt von Scheyern steht unter den Zeugen *).

Theobald liegt zu Kaisheim begraben. Er starb um das Jahr 1192 den 1ten July, an welchem Tage sein Jahrstag im Necrolog eingetragen ist. Seine Gemahlinn Agatha kömmt auch in der merkwürdigen Urkunde vor, worin Ludwig, Graf von Oettingen, seinen Ministerialen erlaubt, der Kirche zu Kaisheim Schankungen zu machen. Man findet diese in jedem Betracht sonderbare Urkunde Beylage XII.

§. XIII.

Berthold III. Heinrich VI. Volcrad IV. Theobald V.

Berthold ist ungezweifelt der Sohn Theobalds IV., und der Agatha von Teck. Diefs bezeugt obbesagte kaisheimische Urkunde vom Jahre 1193.

Er turnierte im Jahre 1177 am zwölften Turniere zu Nürnberg. Durch seine Hand ward im Jahre 1193 das Vermächtnifs seiner Aeltern am Grabe seiner Vorfahren zu Kaisheim übergeben.

Er ist Zeuge mit Graf Otto von Kirchberg in dem Confirmationsbriefe K. Fridrichs über Heinrichs von Sleidorf Schankung des Patronatsrechts in Holzen an das Kloster Kaisheim **).

Seine

*) Kaisheim. Archiv.
**) Ebendaselbst.

Seine erste Gemahlinn hiefs Adelhaid. Ihr Geschlechtsname ist unbekannt. Aus dieser Ehe hatte er einen Sohn Heinrich VI., und dieser war bereits im Jahre 1223 volljährig, weil er seine Bewilligung zu der Schankung seines Vaters an das Kloster Kaisheim von diesem Jahre gab.

Berthold schenkte nämlich am Begräbnifstage seiner Gemahlinn Adelhaid mit Einstimmung seines Sohns Heinrichs zum Heile ihrer Seele, und einem beständigen Jahrtage die Curiam Nevesunde (das heutige Nefsend, eine Stunde von Graisbach gelegen) mit allen Zugehörungen dem Kloster in Gegenwart der Zeugen Ludwigs und Conrads, Grafen von Oettingen, Fridrichs Grafen von Truhendingen, und seines Sohns Ruprechts und Hartnids von Lierheim, Alberts und Heinrichs von Mörn, der Aebte von Werd und sanct Stephan zu Würzburg, der Dekane von Harburg und Zirgesheim, Ulrichs von Hohenburg, Otto's, Eberhards und Heinrichs von Schweinspeunt, Regels und Heinrichs (von Altesheim) Alberts von Cranach, Otto's von Haselbach, Rudolfs von Kalentin u. a *).

Sein Vetter Heinrich IV., Graf von Matrey, und dessen Gemahlinn Wilburg waren bereits mit Tod abgegangen. Berthold, dessen Vater stets der treue Begleiter K. Fridrichs und der nahe Verwandte seines Sohnes Heinrichs gewesen war, konnte am Hofe Philipps und Heinrichs VII. seine gerechte Ansprüche auf die Erbschaft gegen den Bischof von Salzburg nicht geltend machen, wie wir oben gehört haben. Auch ist von nun an in allen Urkunden nicht die geringste Spur von den ehemaligen Besitzun-

*) Kaisheim. Archiv.

sitzungen dieses Grafen in Oberbaiern, und dem Erzstifte Salzburg anzutreffen. Berthold mochte sie vielleicht aus Verdrufs über den schlimmen Ausgang dieses Handels vertauschet, oder seinem muthmafslichen Bruder Volcrad überlassen haben.

Er mufs sich bald darauf zum zweytenmale mit einer andern Adelheid verheurathet haben, indem diese bereits im Jahre 1226 ein Predium in Culmentingen, quod de peculio suo patrimonii successione specialius se contingente comparavit per manum Bertholdi Comitis mariti mei annuente ipso dem Kloster Kaisheim schenkte; Berthold und sein Sohn Heinrich stehen unter den Zeugen, und Ersterer siegelt *).

Matthäus von Pappenheim nennt diese Adelhaid eine Reginam Cypri. Knebel, und alle andere Schriftsteller folgen seiner Angabe. Die Beweise sind sie uns schuldig geblieben. Indefs geben die Sagen der Klöster Kaisheim und Niederschönenfeld der Sache einen Anstrich von Wahrheit, und man kann hierüber nachlesen, was ich defsfalls in den neuburgischen Provinzialblättern P. I. p. 485 eingerückt habe. Es wäre eben nicht unmöglich, dafs Adelhaid, die Tochter Veits von Lusignan, Königs von Cypern, der im Jahre 1194 starb, gewesen, und von Berthold auf einem Zuge in das gelobte Land zur Gemahlinn gewählt worden sey. Allein da dieses zwischen den Jahren 1223 und 1226 geschehen seyn müfste, da von solch einem Zuge nach Jerusalem, wie sonst öfters geschieht, in den Urkunden keine Meldung vorkömmt, auch die Stiftungsurkunde vom Kloster Niederschönenfeld hierüber nicht den mindesten Aufschlufs giebt, so verliert die Sage alle Wahrscheinlichkeit.

In-

*) Kaisheim. Archiv.

Indefsen irrt der Verfasser der Vorrede zu den Monumentis schönfeldensibus vollkommen, wenn er in dieser Adelhaid eine gebohrne Gräfinn von Lechsmünd zu finden glaubt, wodurch die Häuser von Lechsgemünd und Graisbach vereint worden wären. Jede der bisher angeführten Urkunden widerspricht diesem Satze.

Im Jahre 1228 ist Berhold mit seinem Sohne Heinrich Zeuge der Ratification K. Heinrichs super concambium circa silvam Ger, und mit ihnen Heinrich von Brünsee und Regel von Altesheim *).

Um diese Zeit bezeugt Berthold durch eine eigene Urkunde die Schankung Heinrichs von Kalentin seiner Güter in Egweil an Kaisheim **).

Unter den Zeugen sind sein Sohn Heinrich; Heinrich, Regel und Conrad, die Ritter von Altesheim.

Im Jahre 1237 spricht er dem Kloster Kaisheim das Predium Bergstetten auf der Landschranne zu Staufenhart zu ***).

Zeugen: Heinrich sein Sohn, Albert von Mörn, Albert und Hiltprand seine Söhne, Conrad von Trennelfreie, Gottfrid und Ramung von Harburg, Reinbot von Milenhard, Conrad von Altesheim, Heinrich der Advokat (des Klosters) von Monheim und sein Sohn, Conrad von Trugenhofen, Otto und Conrad von Mundlingen, Albert von Ottingen, Heinrich von Binswang, Heinrich des Grafen Notar, Cunrad des Grafen Vogt.

Diese

*) Kaisheim. Archiv.
**) Ibid.
***) L. c.

Diese Urkunde ist allerdings merkwürdig. Berthold erscheint hier als Richter „in placito nostro Staufenhard publice celebrato" sind die Worte. Staufenhard ist eine der Landschranne des kaiserlichen Landgerichts Graisbach. Er safs also als Landrichter mit den Beysitzern zu Gericht; denn es heifst weiters: Quod universorum advocatorum virorum utique illustrium aliorumque hominum honoratorum unanimis fuit acclamatio, idemque consensus, quod sententia a nobis publice promulgata etc. und ferners: Saniori itaque consilio utentes et sententiae, quam juris ordo exigit, innitentes etc.

Berthold hatte eine Tochter Agatha, und diese ward an Berthold, Grafen von Urach, vermählet. Diefs erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1238, worin er dem Kloster Kaisheim auf Bitten seiner Tochter einen Hof in Marxheim übergiebt, und unter andern sagt: Si nepos noster Bertholdus puer adhuc tenellus videlicet filii nostri Henrici filius supervixerit. Sein Sohn Heinrich war also in diesem Jahre gestorben, auch kömmt er hier nicht mehr als Zeuge vor. Berthold und sein Schwiegersohn Berthold von Urach siegeln. Zeugen: Regel, Ramung und Conrad von Altesheim, Otto von Burkheim, Heinrich der Notar *).

Es finden sich noch zwey Urkunden ohne Datum, die in diesen Zeitraum gehören. In der einen stiftet Berthold mit Zustimmung seiner Frau und Kinder einen neuen Altar B. Mariae in Kaisheim, und schenkt dazu ein Predium in Marxheim. Zeugen: Ulrich von Holzheim, Cuno de Lapide (Wernitzstein oder Diemandstein) Regel und sein Sohn Heinrich von Altesheim, Eberhart, Otto und sein Sohn Ramung von Schweinspeunt, Wernhard

*) Kaisheim. Archiv.

hard der Truchsefs, Ulrich von Fünfstadt, Fridrich von Sinningen, Walther und Degenhard von Milenhard. In der andern schenkt Arnold, der Ritter von Strafs, einen Hof in Rohrbach nach Kaisheim. Bertold, sein Herr, siegelt; unter den Zeugen ist Arnold von Strafs, des vorigen Sohn *).

Mehrere dieser Urkunden haben das Lechsmündersiegel. Es unterscheidet sich von dem später vorkommenden graisbachischen Reiter - und Landgerichtssiegel durch das auf den Querbalken emporspringende Pantherthier. Dieses Pantherthier findet sich in den Wappen der Herzoge von Kärnthen, der Pfalzgrafen in Baiern, der Vicedome von Rott und Oberbaiern, der Stadt Reichenhall und Ingolstadt. Es verschwindet in dem Wappen unsrer Grafen mit dem Namen von Lechsgemünd, und schon Bertholds Enkel führte es nicht mehr. Diefs könnte allerdings auf Vermuthungen leiten. Sollten etwa Bertholds Vorältern das Pfalzgrafenamt in Oberbaiern einige Zeit verwaltet haben? Mochten damit vielleicht ihre zerstreuten Besitzungen in Oberbaiern in Verbindung stehen? Liegt wohl gar etwa hierin der Grund des so plötzlichen Verschwindens der Grafen aus dieser Gegend? War die Befehdung des Klosters Rott, von der wir oben geredet haben, der Raub der päbstlichen Privilegien und Bullen vielleicht eine amtliche Kraftäufserung des Pfalzgrafen gegen päbstliche Exemtionen, besonders da der nämliche Abt Berticus auch gegen die Wittwe des Grafen Otto (vermuthlich von Wittelsbach) ähnliche Klagen führte? Blofse Gedanken, auf die ich bey Verfassung dieser Abhandlung verfiel. Ich überlasse es einsichtsvollern Männern, über ihren Grund oder Ungrund zu entscheiden.

Um

*) Kaisheim. Archiv.

Um diese Zeit war es, dafs die Burg Lechsgemünd von den Bürgern in Regensburg, denen der Graf durch Zölle, Gewalt oder andere Bedrückungen ihren Handel auf der Donau gehemmt hatte, ausgebrannt und zerstört ward. Die sanct emmeramischen Nachrichten und Gemeiner führen diese Begebenheit bey dem Jahre 1248 an. Sie mag allerdings den Wechsel des Wohnsitzes der Grafen veranlafst haben; denn wirklich sind die meisten der folgenden Urkunden von Graisbach datirt; allein der Name Lechsmünd erhielt sich noch länger bey der Familie, und verlor sich erst allmählig bey Bertholds Enkel, und diefs ist auch der Fall mit dem Lechsmündersiegel.

Berthold und seine Gattinn Adelheid hatten in Burgheim ein Kloster zu sanct Görgen gestiftet. Das Jahr der Stiftung ist nicht bekannt. Es war nach Ausdruck des Bischofs Sibot's von Augsburg ein Hospital, und stand mit dem Hospital in Murnau unter einer Oberinn *). Besserer Bequemlichkeit wegen verlegte es im Jahre 1241 obiger Bischof auf Bitte der Stifter ad campum speciosum (Schönenfeld). Weil aber der Ort zur Pfarrkirche Lechsgemünd gehörte, wurde er mit Zustimmung des Dechants Heinrichs von Lechsgemünd gegen eine Area in Marxheim ausgewechselt, und im Jahre 1246 vollkommen von Murnau getrennt **).

Diese Stiftung bestand damals in folgenden Gütern: Predium in Hermannshofen, Predium in Halmting, Curia in Oberburkheim, Predium in Ostrodelshausen, Curia in Mittelstetten, Predium in Faulwinkel, Predium in Schönberg, Predium in Hirschbach, Predium in Taitingen, Curia in Steperg, Curia in Willdorf.

Der

*) Monum. boic. T. XVI. p. 260.

**) Ibid. p. 265.

Der Graf begab sich aller Advocatie über das Kloster, und befreyete selbes im Jahre 1242 von allen Zöllen *). Diese Urkunde ist bereits von Graisbach datirt. Adelheid, die sich in diesem Jahre noch eine Gräfinn von Lechsmund nannte, verkauft den Nonnen eine Curiam in Illichdorf; datirt die Urkunde ebenfalls von Graisbach, und setzt die Bedingnifs bey: Si Bertholdus Maritus noster super juvenes vel sui heredes supervixerint nobis.

Er hatte also mehrere Enkel, und wohnte in Graisbach. Im Jahre 1244 genehmigt er die Schankungen seiner Ministerialen zum Kloster Kaisheim, erlaubt ihnen den Eintritt in das Kloster, und die Beerdigung daselbst, und giebt den Mönchen als Eigenthum alle Wiesen, die sie mit eigener Handarbeit und auf ihre Kosten sowohl aus seinen Wäldern, als von andern seinen Gründen zur Cultur gebracht hatten **).

Hier nennt er sich noch einmal Comes de Lechesgemunde. Es ist auch ganz natürlich, dafs sich diese Benennung nur allmählig, so wie das ältere Lechsmündersiegel verloren habe; denn noch immer erscheint das Panther auf dem Querbalken.

Im Jahre 1246 bekennt Berthold, Graf von Urach, die Schankung einer Curia in Marxheim factam ab uxore sua Agatha ***).

Im Jahre 1246 verwechselt Berthold, Graf von Graisbach, die Zehenten in Hermannshofen ****); und im Jahre 1247 schenkt

er

*) Monum. boic. Tom. XVI. p. 262.
**) Kaisheim. Archiv.
***) Ibid.
****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 266.

er das jus Patronatus der St. Michaels Kapelle bey Holzheim an Schönfeld. Datum Graisbach *).

Im Jahre 1248 bestättigt er als Graf von Lechsgemünd Ramungs, des Ritters von Huisheim, die Schankung einer Curia in Huisheim. Unter den Zeugen ist Berthold, Graf von Graisbach, vermuthlich sein Enkel. Das Siegel ist das Lechsmünder **).

Im Jahre 1251 kömmt er mit seinem Enkel, Comes Bertholdus de Graisbach antiquior et nepos ejus junior (nepos hiefs damals gemeiniglich Enkel), als Zeuge im Verkaufe des predii Lamprechtshoven an Kaisheim vor ***).

Berthold lebte noch im Jahre 1253. In diesem Jahre nennt ihn Otto, Herzog von Baiern, dilectum Comitem Bertholdum de Graisbach Seniorem fidelem suum ****). Es ist das erstemal, dafs die Grafen in dieser Eigenschaft und glaublich nicht im Bezug auf ihre Grafschaft, sondern ihrer vielen andern Besitzungen erscheinen. Die Grafschaft war kaiserliches Lehen, so wie alle Herzogthümer und Marggrafschaften, die aus dem karolingischen Ducatu, aus der Marchia, und dem Comitatu erwuchsen.

Um diese Zeit mufs Berthold in einem beynahe hundertjährigen Alter verstorben seyn; denn wenn er im Jahre 1177 als Turnierritter etwa zwanzig Jahre alt seyn mochte, so werfen sich bereits vier und neunzig Jahre für seine Lebenszeit heraus. Er überlebte seinen Sohn Heinrich. Dieser war im Jahre 1223 bereits

*) Monum. boic. Tom. XVI. p. 267.
**) Kaisheim. Archiv.
***) Langs ötting. Material P. III. p. 220.
****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 267.

reits volljährig, und im Jahre 1238 wahrscheinlich nicht mehr am Leben Er kann also höchstens ein Alter von sechs und dreyfsig Jahren erreicht haben.

Falkenstein nennt einen zweyten Sohn Bertholds, Ludwig Abten zu Weihenstephan, Scheyern und Tegernsee, gestorben 1286, den auch Hund anführt. Ich habe wohl um diese Zeit einen Ludwig unter der Reihe der Aebte dieser Klöster, nirgends aber seinen Geschlechtsnamen gefunden.

Eine Tochter Agatha, die Gemahlinn des Grafen Bertholds von Aurach, ist uns bereits bekannt. Hund kennt noch eine Gertraud, Gemahlinn Graf Ulrichs I. von Abensberg, im J. 1298.

Indessen wird die Gemahlinn Heinrichs von keiner Urkunde, von keinem Schriftsteller genannt. Knebel vermuthet blos, sie sey eine Gräfinn von Marstetten und Neyfen gewesen. Im Jahre 1239 schenkt Bertha, Gräfinn von Marstetten, Gottfrieds Gemahlinn, vielmehr Heinrichs Schwiegermutter, dem Kloster Kaisheim eine Curia in Tussin *).

Volcrad IV. kömmt am eilften Turnier zu Köln im Jahre 1179, und am dreyzehnten zu Worms im Jahre 1209 vor. Da er keiner der Vorigen seyn kann, und sonst von ihm nichts bekannt ist, so setze ich ihn in die Reihe von Bertholds Brüdern; und Theobald V., der im Jahre 1235 zu Würzburg turnierte, könnte allenfalls für seinen Sohn angenommen werden.

§. XIV.

*) Kaisheim. Archiv.

§. XIV.

Berthold IV. Walther. Bernhard. Bernhardin.

Die vorangezogenen Urkunden beweisen, dafs Berthold IV. der Sohn Heinrichs IV. sey. Im Jahre 1238 wird er adhuc tenellus genannt; er war also damals noch ein Knabe.

Im Jahre 1255 befreyt er das Kloster Kaisheim von allen Zollgebühren zu Marxheim und Rennerzhofen. Datum Graisbach *).

Im Jahre 1256 nennt er sich einen Grafen von Lechsgemünd, und giebt eben dahin das predium Wolfgershoven **).

Im Jahre 1262 bestättigt er eine Schankung seines Kastellans auf der Burg Wellenwart bey Harburg Marquards von Brunnsee ***).

Im Jahre 1263 cedirt er dem Kloster Kaisheim seine Rechte auf Heinrich von Ranheim, und Cunrad von Kazzenstein ****).

Im Jahre 1266 kömmt er als Zeuge im Königs Conrads Versatzbriefe und in dessen Schankungsbriefe an die Herzogen Ludwig und Heinrich in Baiern vor *****).

Im Jahre 1274 bestättigt er die Schankung seines Dienstmanns Eberhards von Schweinspeunt, ein Gut in Ramerzhofen betreffend, an die Abtissinn Judith zu Schönfeld, eine gebohrne Truchsefsin von Graisbach ******).

Im

*) Kaisheim. Archiv.
**) Ibidem.
***) Ibid.
****) Ibid.
*****) Attenkofer p. 179.
******) Monum. boic. Tom. XVI. p. 280.

Im Jahre 1276 resignirt er die Zehenten in Ettenstadt an seinen Gevatter den Bischof Hilprand von Mörn in Eichstädt. Datum Eichstädt *).

Im Jahre 1277 schenkt er an Kaisheim eine Hube in Flien **).

Im Jahre 1280 und 1281 verkauft er die Advokatie der Villa in Petmes, und belehnt darauf den Herrn Hilprand von Vohburg (einen Gumpenberger) und Herrn Wiknand von Irinsburg, des Herzogs von Baiern Vicedomen ***).

In den Jahren 1282 u. 1283 resignirt Fridrich Graf von Truhendingen die Advokatie in Mülheim und auf den zum Kloster Solnhofen gehörigen Gütern an Bischof Reinbot von Mülnhart zu Eichstädt in Gegenwart des Grafen Bertolds von Graisbach, seines Oheims ****).

Im Jahre 1283 erlaubt er seinem Ministerialen Marquard von Brunsee ein prediolum in Gereut zu verkaufen *****), und bestättiget die Schankung seines Ministerialen Fridrichs von Fünfstadt nach Schönfeld eine Curiam et hubam in Rothenberg betreffend ******).

Im Jahre 1285 bestättigt er auf Bitte und mit Einstimmung seiner Gattinn Elisabeth und seines Sohns Bertholds die Schankung an das Kloster Schönfeld, das Patronatsrecht der Kirche am Michelsberge betreffend *******).

Im

*) Falkenstein Cod. dipl. p. 65. Ant. Nordg.
**) Kaisheim. Archiv.
***) Hund Stammb. P. II. p. 107 — 108.
****) Falkenstein Cod. dipl. Ant. Nord. p. 72 und 73.
*****) Kaisheim. Archiv.
******) Monum. boic. Tom. XVI. p. 286.
*******) Ibid. p. 291.

Im Jahre 1286 verkauft er dahin zur Tilgung seiner Schulden die Insel zwischen dem Lech und der Donau um 112 Pfund Augsburgermünze *), und schenkt an Kaisheim einen Leibeigenen **), desgleichen in Jahre 1287 ***).

Im Jahre 1288 erkrankt er tödtlich, und macht sein Testament, indem er mit Einwilligung seiner Gattinn Elisabeth und aller seiner Kinder dem Bischofe Reinbot von Eichstädt, und dem Abte Heinrich von Kaisheim, auf deren Treue und Vorsorge er vertraut, alles Einkommen der Burg Gundolsheim und Zugehörungen auf hundert Pfund Haller jährlich taxirt, auf sechs Jahre von seinem Todestage an gerechnet, anweiset. Von diesem sollen sie seine Gläubiger und jene, so er in seinem Leben gefährdet, befriedigen, den Ueberrest für das Heil seiner Seele verwenden. Nach 6 Jahren soll die Burg und Güter an seine Gattinn zurückkehren, der sie als Niederlage verschrieben seyen, nach ihrem Tode aber seinen rechtmäfsigen Erben zufallen ****). Zeugen: Fridrich der Truchsefs, Wilhelm von Dornberg, Reinbot von Milenhart, Ritter und Ministerialen, Eberhard der Schenk, Wilhelm von Trugenhofen, Ministerialen. Kalend. Julii.

Berhold IV. starb also etwa sechzig Jahre alt. Seine Gattinn Elisabeth, deren Todestag im Necrolog auf den 29ten April angesetzt ist, soll nach Zimmern eine Gräfinn von Aurach, nach Knebel eine Gräfinn von Giefsen gewesen seyn. Hund nennt sie irrig Walburg.

Ich

*) Monum. boic. Tom. XVI. p. 293.
**) Kaisheim. Archiv.
***) Ibid.
****) Ibid.

Ich finde in kaisheimischen Urkunden *) einen Dominum Waltherum de Lechesgemunde als Archidiakon des Doms zu Augsburg unter den Zeugen im Jahre 1278, und halte ihn mit Bruschen für einen Bruder Bertholds. Knebel, der in der Genealogie der Grafen auffallend irrt, setzt ihn unter Bertholds Söhne.

Auffallender ist die Erscheinung des Grafen Bernhards von Graisbach und seines Sohns Bernhardinus, deren Jahrtag im kaisheimischen Necrolog am 7ten Oktober angesetzt ist. Die Existenz beyder ist dadurch hinreichend erwiesen; aber ihre von den übrigen Zweigen dieser Familie so abstechende Benennung ist eine wahre Sonderbarkeit; und da von ihnen alle Urkunden schweigen, so mufste ich ihnen gleichwohl in der Reihe von Bertholds Brüdern und Neffen ihren Platz anweisen.

Von seinen Kindern sind urkundlich erwiesen Berthold V, Gebhard, Heinrich VII. und eine noch unbekannte Tochter, die vermuthliche Gemahlinn des Grafen von Maurstetten und Neyffen. Da Fridrich von Truhendingen Berthold den IV. seinen Oheim nennt, so folgt, dafs eine seiner Schwestern die Mutter Fridrichs, oder Bertholds Gattinn, eine von Truhendingen gewesen seyn müsse.

§. XV.

Berthold V. Berthold VI. Heinrich VII. Adelhaid. Elisabeth. Anna.

Berthold IV. nennt Berthold V. seinen Sohn **) im Jahre 1285.

Ber-

*) Kaisheim. Archiv.

**) Monum. boic. Tom. XVI. p. 291.

Berthold V. siegelt den Brief seines Ministerialen Fridrich Regels des Truchsessen, worin er an Kaisheim das predium Wolfsritte verkauft. *). Unter den Zeugen steht Conradus Clericus mit dem Beysatze: Pedagogus Comitis Gebhardi Domini mei junioris im Jahre 1289.

Im Jahre 1290 nennt ihn Gebhard Graf von Hirschberg seinen Oheim **).

Im nämlichen Jahre bestättigt er den Verkauf des Dietrichs von Memmendorf seiner Güter in Rohrbach ***).

Im Jahre 1291 entscheidet Bischof Reinbot von Eichstädt den Streit zwischen dem Abt von Kaisheim und Berthold Grafen von Graisbach und seinen Brüdern Gebhard und Heinrich über den Wald Haidwang. Actum apud Grangiam Aschbrunc ****).

Im Jahre 1292 verkauft er mit Einwilligung seiner Mutter Elisabeth dem Kloster Kaisheim seine villicariam Curiam in Flabesheim; und da wegen der Minderjährigkeit seiner Brüder Gebhards und Heinrichs ihre Zustimmung unkräftig wäre, setzt er zu Bürgen seine Getreuen den Reinbot von Milenhart und Albert den Waller von Bertholdsheim beyde Ritter *****).

Er bestätigt im nämlichen Jahre den Verkauf seines getreuen Ministerialen Reinbots von Milenhard, Ritters zweyer Hölzer nächst Bergstetten an Kaisheim ******).

Im

*) Kaisheim. Archiv.
**) Monum. boic. Tom. XVI. p. 297.
***) Kaisheim. Archiv.
****) Cod. dipl. graisb. p. 291. und Falkenst. c. d. p. 93.
*****) Kaish. Archiv.
******) Ibid.

Im Jahre 1295 bezeugt Berthold die Resignation der Güter in Maurn „factam a Cunrado de Elenbron et Marquardo et Ottone de Flachsheim filiis quondam Gottfridi de Graisbach prepositi felicis memorie" zu Gunsten des Domkapitels in Augsburg *).

Dieser Gottfrid war des Grafen Pfleger in Graisbach. Er schenkt dem Bischof zu Eichstädt im nämlichen Jahre seine Lehen und Güter in der villa Funfbrun **), und aus Dankbarkeit für die Beförderung seines Bruders Gebhards zum Kanonikat in Eichstädt schenkt er zur dasigen Kirche und dem Bischofe Reinbot die Sophia von Oettingen, Ulrichs von Mur Gemahlinn, mit ihren Kindern jure Ministeriatus ***).

Er belehnt im Jahre 1295 den ehrbaren Mann Heinrich von Lauingen, genannt in dem Markt, mit der Mühle in Burkheim ****).

Im Jahre 1296 eignet er eine Hube in Flabsheim dem Conrad, Sohn des Pflegers allda. Datum in Lechsgemunde *****).

Im Jahre 1298 bewilligt er den Verkauf einer Curia und Huba in Burkmannshofen ******).

Mit seiner Bewilligung verkaufen Eberhard, Conrad, Reinbot, und Eberhard die Schenken von Schweinspeunt Gebrüder die Schwaig Faulwinkel an Cunrad Vetter und Heinrich Höch-

*) Cod. dipl. Graisb. p. 243.
**) Ibid. p. 299. Falkenst. Cod. d. p. 99.
***) Ibid. p. 294. Falkenst. Cod. d. p. 100.
****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 304.
*****) Kaisheim. Archiv.
******) Monum. boic. Tom. XVI. p. 308.

Höchstetter, Bürger zu Werd; heifsen ihn ihren hochgeedelten Herrn Grafen im Jahre 1302 *).

Im selben Jahre verkauft er dem Pfleger Wolfelin zu sanct Johann in Holzen und dem Ulrich Ehing die Curiam in Heimbrestorf **).

Im Jahre 1304 resignirt Ulrich Graf von Truchendingen seinem Oheim Graf Berthold von Graisbach auf sein zudringliches Bitten und aus besonderer Freundschaft die Advocatie über ein prediolum in Welferstadt ***).

Avunculus ist hier im weitern Sinne genommen, und gilt so viel als heutiges Tags Oncle a la mode de Bretagne; denn Ulrich war Fridrichs Sohn, und Fridrich mit Berthold Geschwisterkind.

In dem Diplome vom Jahre 1304 ****), wodurch Conrad Bischof von Eichstädt den Geiserius von Ottingen mit dem eichstädtischen Erbkämmereramte belehnt, und ihm die Besitzungen in Uebersfeld überträgt, heifst es: „Quas a viro spectabili Comite Bertholdo de Graisbach justo emtionis titulo conquisivimus una cum judicio, jurisdictione et jure patronatus Ecclesiae parochiali ibidem annexo".

Im Jahre 1305 belehnt er Seyfriden von Ottingen mit dem Dorfgerichte in Tagmersheim und Plossenau *****).

Im

*) Monum. boic. Tom. XVI. p. 312.
**) Ibid. Tom. XIV. p. 134.
***) Kaisheim. Archiv.
****) Falkenst. Cod. dipl. Ant. Nordg. p. 121.
*****) Collectan.

Im nämlichen Jahre verkauft er dem Bischof Conrad von Eichstädt (quadringentis millibus Hallensibus) den Wald Jungholz prope villam Pfanfeld, quam silvam ex legato avunculi sui Gebhardi Comitis de Hirschberg pie memorie acceperat, und setzt zu Bürgen seinen Bruder Gebhard den Domherrn, und Ritter Seyfriden von Ottingen *).

Da eben dieser Gebhard von Hirschberg Bertholden im Jahre 1290 sehr bestimmt, und deutlich seinen lieben Oham nennt, so kann Avunculus hier nur Neffe heifsen; so nannten im Jahre 1283 Fridrich von Truhendingen und Bertholds Vater sich ebenfalls gegenseitig „Patruos" obgleich Fridrich Bertholds IV. Neffe war.

Im Jahre 1306 in der Verkaufsurkunde der Stadt Wemdingen von Bischof Conrad von Regensburg an Ludwig Grafen von Ottingen, die nach dem Tode Gebhards von Hirschberg als Lehen an das Bisthum heimgefallen war, werden die Güter in Amerbach ausgenommen, que spectabilis vir Bertholdus de Graisbach a nobis in feodum tenet **).

In eben diesem Jahre verkauft er dem Kloster zu sanct Walburg seine Vogtey in Gempfing um zweyhundert Pfund Haller, um welches Geld er vom Bischof Conrad von Eichstädt das Schlofs Gundelsheim wieder an sich löst. Diefs geschah mit Bewilligung seiner Gattinn Agnes und seines Bruders des Domherrn Gebhard ***).

Im Jahre 1308 erlaubt er Albert dem Waller seinem Ministerial den Verkauf eines Leibeigenen ****).

Im

*) Falkenstein Cod. dipl. p. 128.
**) Langs ötting. Mater. P. I. p. 123.
***) Hund p. 105.
****) Raisheim. Archiv.

Im Jahre 1313 beschwört er und Graf Berthold von Neufen auf Herzog Ludwigs des nachmaligen Kaisers Seite den Friedensvertrag gegen den Pfalzgraf Rudolph *).

Im Jahre 1315 übergiebt er dem Kloster Schönfeld das Patronatsrecht in Illichdorf **).

Um diese Zeit war er Landrichter der Grafschaft Hirschberg ***).

Im Jahre 1317 ist er Zeuge in Arnolds von Strafs Verkaufsurkunde über den Mengeshof zu Sinningen, einem Mannlehen der Grafen von Graisbach ****).

Im Jahre 1320 giebt Adelhaid, die Truchsefsinn von Graisbach, mit Bewilligung ihrer beyden Herren von Graisbach Graf Bertholds des Alten und Graf Bertholds seines Sohns ihre Güter zu Ranerzhofen dem Kloster Schönfeld zum Seelgeräth ihrer beyden Ehemänner Fridrich des Schenken und Ulrich des Truchsefsen *****).

Im Jahre 1321 erlaubt er mit Bewilligung seines Sohns Bertholds und seines Bruders Gebhard, Chorherrn zu Eichstädt, dem Abte Ulrich zum heiligen Kreutz zu Werd drey Holzmark zu reuten ******).

Im Jahre 1321 vertragen sich er und seine Söhne Berthold und Heinrich zu Ingolstadt auf dem bürgerlichen Rathhause vor

K.

---

*) Hund.
**) Monum. boic. Tom. XVI. p. 325.
***) Landgerichts Hirschberg Beylage 12 — 13.
****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 328.
*****) Ibid. p. 330.
******) Cod. dipl. Graisb. p. 142.

K. Ludwig mit dem Kloster Kaisheim, und geben selbem gegen Empfang von tausend Pfund Haller die Versicherung, weder Steuer noch Gabe zu fordern, allen Krieg und Mishellungen aufzugeben, die Mönche in der Nutzung ihrer Weid und Holzmark nicht zu stören, mit Hundsatzungen nicht zu drücken, selbst auf Jagden nur ein, höchstens zwey Nachtlager im Kloster zu halten u. s. w. Den Brief siegelten Berthold der Alte, Berthold sein Sohn (Heinrich der Junge hatte noch kein Siegel), Gebhard der Domherr zu Eichstädt und Probst zu Spalt, Fridrich Bischof zu Augsburg, Marquard von Hageln, Pfleger des Bisthums Eichstädt, und Arnold, Domprobst von Eichstädt *). K. Ludwig giebt darüber einen Bestättigungsbrief. Datum Ingolstadt 1321 **).

Im Jahre 1323 ein Brief Berthold's von Graisbach an Gottfrid Herrn von Heideg über Theilung der Kinder des Otto von Walmeting und Gutten von Gansheim ***).

In diesem Jahre schickt Kaiser Ludwig ihn und seine zwey Söhne Berthold und Heinrich, den Grafen Berthold von Neufen, und den Grafen Fridrich von Truhendingen nach Italien, um mit dem Pabste den Frieden einzuleiten.

Im Jahre 1324 Landgerichtsbrief in Sachen Wilhelms von Trugenhofen des Jungen und Agnes der Reichetin zu Erlbach um Holz und Aecker zu Erlbach. Der Brief fängt an: „Wir Graf Berthold der alt verjehen, dafs wir zu Landgericht safsen zu der Torsaulen etc. da fragten wir die Richter etc. in fine: Versigelt mit unsers Landrichters Sigel. Am Aftermontag nach S. Walpurgen tag" ****).

In

*) Kaisheim. Confutatio p. 12.
**) Ibid. p. 66.
***) Dipl. Neob. p. 3.
****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 345.

In diesem Jahre starb in Vigilia S. Dionysii Berthold V., nachdem er seinen Bruder Heinrich VI. und seine Söhne Berthold VI. und Heinrich VII. überlebt hatte, in einem Alter von etwa sechzig bis siebenzig Jahren — der letzte männliche weltliche Sprosse seines erlauchten Geschlechtes. Er liegt zuverläfsig in Schönfeld begraben, und vermachte seinem treuen vieljährigen Diener Ulrich Wickmann und dessen Frau Adelhaid eine Curia in Marxheim für sein und seines Sohnes Berthold Seelenheil, aber an das Kloster Schönfeld eine Curiam villicalem et unam mediam hubam et duas hubas in Treudlheim et silvulam in der Au *).

Beyde Vermächtnifse und zwar ersteres werden von Gebharden seinem Bruder, bereits Bischofen zu Eichstädt, und seiner Nichte Margreth im Jahre 1325, letzteres von Gebharden allein im Jahre 1326 mit dem Beding bestättiget, dafs für seinen Bruder und Neffen zwey Jahrtäge gehalten, nach dem Tode seiner zwey Nichten Elsbet und Anna Klosterfrauen in Schönfeld aber von obigem Vermächtnifse zur Quatemberzeit den Frauen ein Seidlein Nekar- oder Frankenwein gegeben werden solle; im Unterlassungsfalle sollen obbenannte Güter dem Kapitel zu Eichstädt zukommen.

Im Jahre 1327 zog Bischof Gebhard mit Kaiser Ludwig nach Italien, starb vor Pavia, an der Pest, und ward zu Lucca neben dem Grabe des heiligen Richardus, Vater der heiligen Walburg, beygesetzt.

Mit ihm erlosch der ganze Stamm einer Familie, die, wenn sie sich bis auf unsere Zeiten fortgepflanzt hätte, auf der Fürstenbank des Reichs eine bedeutende Rolle gespielt haben würde.

Aus

*) Monum. boic. Tom. XVI. p. 351 — 354.

Aus vorstehenden urkundlichen Belegen ergiebt sich nun, dafs Bertholds V. erste Gemahlinn sich Agnes nannte. Sie war eine Tochter des Markgrafen Heinrichs von Burgau *). Aus dieser Ehe entsprofs Adelhaid, die Gemahlinn Ulrichs von Helfenstein, und vermuthlich auch Berthold VI. Adelhaid mufste kinderlos noch vor ihrem Vater verstorben seyn; aufserdem sich Ulrich zur Erbschaft gemeldet haben würde.

Das Anniversarium der Agnes und ihres Sohns Berthold ist im Necrolog von Kaisheim auf den 20ten Febr. angesetzt.

Bertholds V. zweyte Gemahlinn war Elisabeth, eine Gräfinn von Hirschberg, Gebhards des letzten Grafen von Hirschberg Muhme **). Auch sie gieng vor ihrem Eheherrn zu Grabe; denn nach seinem Tode wird ihrer nicht mehr erwähnt.

Aus dieser Ehe entsprossen Heinrich VII., Elisabeth und Anna, beyde Nonnen im Kloster Niederschönenfeld. Erstere starb vor dem Vater; letztere überlebte ihn, und es wird ihrer noch in der Folge Meldung geschehen.

Berthold VI. soll nach Zimmerns und Hunds Angabe die Rositia von Gundelfingen, nach Lazius die Tochter des Grafen Bertholds von Neufen zur Ehe gehabt, und mehrere Kinder, worunter auch ein Sohn Schwiger genannt, erzeugt haben; allein mir scheint es, dafs sie die folgende Linie von Marstetten und Neufen mit der erloschenen vermengen.

§. XVI.

---

*) Hund von Lechsgemünd.

**) Hund citans den von Zimmern.

§. XVI.

Gebhard. Heinrich VI. Margreth.

Gebhard, Domherr und Domprobst zu Eichstädt, Bertholds V. Bruder, erbte nach dem Abgange seiner Brüder und Neffen die Grafschaft Graisbach nebst allen Zugehörungen. Diefs mag auf seine Wahl zum Bischofe nach dem im Jahre 1324 erfolgten Tode Bischofs Marquard von Hageln grofsen Einflufs gehabt haben.

Im Jahre 1289 kömmt Chunrad, Clericus pedagogus Comitis Gebhardi junioris de Graisbach als Zeuge in einer Verkaufsurkunde des Regel von Altesheim vor *), und im Jahre 1292 war er noch minderjährig **). Gebhard war also etwa fünfzig Jahre alt, als er den bischöflichen Stuhl durch ordentliche Wahl bestieg. Seiner wird oft in den vorangezogenen Urkunden gedacht. Er stiftete in der Domkirche zu Eichstädt zu Ehren des heiligen Richards einen Altar, und dotirte ihn mit reichlichen Einkünften ***).

Als Kaiser Ludwig der Baier während den Mifsverständnissen mit Pabst Johann XXII. im Jahre 1327 seinen Römerzug begann, war Gebhard auf seiner Seite und in dessen Gefolge, wohnte der Krönung in Mayland und Rom und der Wahl Pabst Nicolaus des V. bey, und wurde aus dieser Ursache vom Pabste Johann in den Bann gethan. Er zog dann mit dem Kaiser vor Pavia, und starb im Lager an der Pest, die den gröfsten Theil des kaiserlichen Heeres ergriffen hatte. Sein Leichnam wurde nach Lucca gebracht, und allda in der Kirche des heiligen Frigdianus zunächst dem Grabe des heiligen Richards begraben.

Gret-

*) — **) Kaisheim. Archiv.

***) Falkenst. eichst. Geschichte P. I. p. 177.

Gretser sagt in seinem Catalogo Episc. eistett. p. 486, er habe, als der Letzte seines Stammes, die Grafschaft Graisbach seinem Domstifte vererben wollen, sey aber vom Tode übereilt, daran verhindert worden. Es ist auch mehr als wahrscheinlich, dafs er diefs Vermächtnifs mit sich beschlossen hatte; ja selbst die seiner Bestättigsurkunde über seines Bruders Testament angehängte Klausel deutet darauf hin *).

Sein Bruder Heinrich VI. war verheurathet, und erzeugte eine Tochter Margreth, die im Jahre 1325 ihres Oheims Berthold V. Testament bestättigte **). Unter den Zeugen erscheint Herr Leupold der Winter von Kaisheim „der ihr Beichtiger war." Sie und ihr Oheim Bischof Gebhard, waren Bertholds V. einzige Erben, und in dieser Eigenschaft stellte sie obige Urkunde aus. Auch sie mufste noch vor ihrem Oheim Gebhard entweder den Schleier angenommen haben, oder gestorben seyn.

Ihre Base Elisabeth und Anna, Nonnen zu Schönfeld, waren ohnehin nicht successionsfähig.

Nun bleibt noch eine unbekannte nirgends genannte Schwester übrig, die an den Grafen von Mauerstetten und Neuffen verehelichet, und die Mutter des Berthold Grafen von Graisbach und Maurstetten, genannt von Neiffen, gewesen seyn mufs. Diefs beweisen die nachfolgenden Urkunden, worin eben dieser Berthold Bertholden den Alten (den Vten) und Bischof Gebharden seine Oheime, und Elisabeth und Anna die Nonnen und Töchter Berthol-

*) Monum. boic. Tom. XVI. p. 354.
**) Ibid. — — — p. 351.

tholds V. seine liebe Mummeln nennt. Diefs beweiset ferners unwiderlegbar seine Nachfolge in der Grafschaft Graisbach und allen Besitzungen der erloschenen Familie; denn so sehr K. Ludwig ihm wegen getreuer Dienste und Anverwandschaft (die Pfalzgrafen nennen ihn ihren Schwager) verbunden seyn möchte: so hätte das nach dieser reichen Erbschaft mit Recht so lüsterne Haus Baiern, das in der Folge so sorgsam die Sippschaftsbande schlofs, wodurch Graisbach mit dem Herzogthume verbunden werden sollte, gewifs sogleich es sich angeeignet, wenn Bertholds von Maurstetten nahe Blutsverwandtschaft, und sein vollgültiges Erbrecht nicht im Wege gestanden wären. Allerdings belehnte Kaiser Ludwig Bertholden mit der Grafschaft Graisbach; allein diese kaiserliche Belehnung mochte bey jedem Sterbfalle statt gefunden haben, und diese Urkunden, die mit den Klöstern und Domstiftern, der einzigen Fundgrube unsers historischen Wissens, in keinem Bezuge standen, verloren sich in den Urkundengewölbern der Familie.

§. XVII.

Berthold VII. von Neuffen, seine Geschwister und Kinder.

Die Familie von Neuffen ist sehr alt. Horbat de Nuiph kömmt beym Hund im Jahre 1106 vor. Egino Comes de Nifen im Jahre 1140 in den Urkunden von Pollingen. Eulalia von Neuffen war Ernsts von Kalentin Gemahlinn im Jahre 1170 *). Beyde hatten zu Neuburg in der alten Pfarrkirche, deren Patronatsrecht ihnen zustand, ihre Grabstätte. Ihr Vater Berthold von Neuffen und Weifsenhorn erbte Marstetten. Heinrich de Nifen testis in diplo-

*) Matth. a Pappenheim.

diplomate steingadensi im Jahre 1220. Eine von Neuffen Uxor Egonis von Fürstenberg im Jahre 1235. Betrhold von Neuffen testis im Jahre 1256. Mon. Raitinbuch. Berthold und Albert Junior de Nifen bey Attenkofer im Jahre 1267. Berthold Comes de Marstetten avunculus Henrici de Eberstal et Cunrad de Nifen testes in Mon. Schönfeld im Jahre 1270. Elsbet von Neuffen, Abtifsinn daselbst † 1275. Heinrich und Berthold von Nifen testes bey Falkenst. baier. Gechicht im Jahre 1275. Heinrich im Jahre 1282 bey Hund. Clara, Gräfinn von Neuffen, bringt Hansen, Truchsefsen von Waldburg, die Herrschaft Wolfeg und die Stadt Wurzach zum Heurathgut im Jahre 1306 *).

Neuffen die alte Bergfeste im Würtembergischen an der Alp ragt über das ganze Gebürg hervor **). Sie kam mit dem Städtchen gleichen Namens, das in einem tiefen Thale zwischen Urach und Nürtingen liegt, im Jahre 1284 an Conrad von Weinsberg, und im Jahre 1301 durch Kauf an Würtemberg.

Die Grafschaft Marstetten liegt unweit Memmingen. Ihr erster bekannter Besitzer war Heinrich von Weissenhorn, Graf zu Marstetten, des Reichs Jägermeister und Landvogt in Oberschwaben. Er stiftete im Jahre 1010 die Kreuzherrn zu Memmingen, und starb unbeerbt. Von dessen Neffen Graf Rudolph von Weissenhorn (er lebte im J. 1080) stammt Möringer Graf von Marstetten und Buoch ab. Da er sieben Jahre auf einer Wallfahrt abwesend war, hielt man ihn für todt. Seine Gemahlinn entschlofs sich daher, den jungen Grafen Berthold von Neuffen zu ehelichen. Der Hochzeittag erschien, als Möringer (so hiefs man ihn wegen seiner Reise

*) Münsters Cosmograph.

**) Topogr. Lex. von Schwaben p. 278.

Reise zu den Mohren) an diesem Tage frühe in der Mühle Buoch im Pilgrimskleide ankam, unerkannt sich in das Schlofs drang, und seiner Gemahlinn durch seinen in den Trinkbecher geworfenen Ehering sich zu erkennen gab. Den Berthold von Neuffen entschädigte er mit seiner einzigen Erbtochter Elisabeth, die er ihm im Jahre 1154 antraute, und Marstetten und Weifsenhorn sammt seinem Stammwappen, den drey Hüfthörnern im rothen Felde, überliefs. Bertholds Nachkommen behielten die Grafschaft Marstetten bis auf Berthold, Grafen von Graisbach und Marstetten, genannt von Neuffen, wovon nun die Rede seyn soll.

Bertholds Vater war vermuthlich Berthold, der im Jahre 1272 dem Kloster Schönfeld die Güter in Reitenbrunn schenkte *). Sein Grofsvater Gottfrid von Marstetten, dessen oben vom Jahre 1239 Erwähnung geschehen ist **).

Berthold beschwor zu Salzburg den Vertrag der baierischen Fürsten nach dem Feldstreit bey Gamelsdorf im J. 1314 ***).

Als Landrichter von Hirschberg zerfiel er mit Bischof Philipp von Eichstädt so heftig, dafs es zu Thätlichkeiten kam, und K. Ludwig sie im Jahre 1319 vertragen mufste. Um diese Zeit war er Procurator generalis superioris Bavariae, und K. Ludwigs Heimlicher ****).

Der Kaiser verschreibt ihm wegen einer Schuld Wassertruhending, und Aufkirchen wegen des Kaufes von Eringen im Jahre 1325 *****), und bestättiget das Vermächtnifs der Elisabeth seiner

*) Monum. boic. Tom. XVI. p. 278.
**) Ibid. p. 99.
***) Oeffele P. II. p. 130.
****) Landgerichts Hirschberg Beylage X.
*****) Oeffele l. c. p. 150.

ner Ehefrau, einer von Truhendingen, an ihren Ehewirth Berthold um Erbung ihrer baierischen Lehengüter. München Samstag vor Fafsnacht im Jahre 1325 *).

Im Jahre 1326 belehnt ihn Ludwig mit der Grafschaft Graisbach und dem Landgerichte, wie sie Graf Berthold von Graisbach und dessen Sohn ehevor gehabt haben. Es sind darüber zwey Lehenbriefe vom nämlichen Inhalte zu Ingolstadt, der eine Samstags nach unser Frauentag, als sie gegen Himmel aufgefahren war, der andere Samstag nach unser Frauentag, als sie gebohren ward, beyde vom Jahre 1326 vorhanden **). Der Kaiser nennt ihn den edeln Mann Berthold Grafen von Marstetten. Es ist sonderbar, dafs diese Belehnung noch vor dem Tode Gebhards geschah, und dafs seiner in der Urkunde nicht, wohl aber seines Bruders Berthold und Neffen Bertholds Erwähnung geschieht. Es scheint beynahe, man habe von den Absichten Gebhards, die Grafschaft seinem Bisthume zuzuwenden Nachricht gehabt, und denselben durch eine Urkunde zuvorkommen wollen, die vorerst geheim blieb. Die kurz vorher durch ein ähnliches Vermächtnifs dem Hause Baiern entkommene Grafschaft Hirschberg mochte dasselbe vorsichtiger gemacht haben; und es wäre möglich, dafs Gebhard den Römerzug mitmachen mufste, um ihn stets im Auge zu behalten. Bertholden von Marstetten als der Graisbacher nächsten Erben konnte man freylich nicht umgehen; aber lieber sah man in seinen Händen eine Besitzung, die in der Folge heimfällig werden konnte.

Vor dem Jahre 1327 finde ich keine Urkunde, worin sich Berthold einen Grafen von Graisbach nennt; und diefs bestättigt meine

*) Archiv. Neuburg.

**) Archiv. 3. und kaisheim. Informat.

meine Vermuthung, dafs obige Belehnung erst nach dem Tode Gebhards bekannt und wirksam geworden sey.

Im Jahre 1327 belehnt er Seyfried von Ottingen mit dem Dorfgerichte zu Tagmersheim und Plossenau und einigen Feldgründen, so wie sie sein Oheim Graf Berthold der Alte von Graisbach ihm zu Lehen gegeben hat mit Ausnahme der Rechte seiner Landschranne. Datum Graisbach. Montag vor dem Auffahrtstag. Die Urkunde liegt in Tagmersheim. Berthold nennt sich hier schon einen Grafen von Graisbach.

Im Jahre 1328 erlaubte er dem Herman Spät von Faimingen, zu Steinfart in der Grafschaft Graisbach eine Veste nach Rath und Geheifs des Truchsefsen von Küllenthal und Herrn Burkard Jun. von Ellerbach zu bauen *).

Im nämlichen Jahre versetzt er an Wilhelm von Truhendingen und Ulrich von Treuchtlingen alle seine Leute, Güter, Gült und Einkommen zu Sulnhofen **).

Im Jahre 1329 schenkt er und Elsbeth seine Gattinn an Kaisheim einen Leibeigenen zu Reau ***).

In eben diesem Jahre entscheidet er am Landgerichte über das Geschlecht der Magen zu Altesheim, deren wohl 30, die Kaisheim von Albrecht Waller, und Albrecht und Walter seinen Söhnen gekauft, und die letztere wieder angesprochen hatten ****).

Im

*) Archiv. 3.

**) Ibid.

***) Kaisheim. Archiv.

****) Ibid.

Im Vertrage von Pavia nennen ihn im Jahre 1329 die Pfalzgrafen Rupert und Rudolph „unsern Schwager" *), den Grund dieser Verwandschaft konnte ich nicht auffinden. Bertholds Gemahlinn, die Elsbet von Truhendingen, lebte damals noch. Ruperts Gemahlinnen waren Elsbet von Namur und Beatrix von Berg. Rudolph hatte die Anna von Kärnthen, und Adolph die Irmengard von Oettingen zur Ehe. Ludwig der Kaiser war mit Beatrix von Glogau und Margreth von Holland verheurathet. Auch die niederbaierische Linie biethet keinen Grund dar, diese Schwagerschaft aufzuklären.

Im Jahre 1330 empfiehlt ihm K. Ludwig den Schutz über das Kloster Kaisheim **).

Im Jahre 1331 stellt er ihm einen Brief über das Judenhaus zu Ulm aus ***).

Im Jahre 1332 erlaubt er ihm, dafs Niemand seine eigene oder Lehenleute zu Bürgern annehmen solle ****).

In diesem Jahre ist Berthold als Hauptmann von Kranberg Obmann zwischen Heinrich dem ältern und Kaiser Ludwig *****).

Auf Bitten seiner lieben Muemelen Elsbet und Anna, Gräfinnen von Graisbach, hebt er die Lehenschaft der Mühle an der Ach zu Gunsten Bertholds Lauinger, Bürgers zu Augsburg, auf im Jahre 1322 ******).

Es

*) Attenkofer p. 231.
**) Kaisheim. Information.
***) Kaisheim. Archiv.
****) Ibid.
*****) Oeffele II. p. 159.
******) Monum. boic. Tom. XVI. p. 364.

Es ist bereits oben gesagt worden, dafs diese beyde letzte Gräfinnen von Graisbach Bertholds von Marstetten Geschwisterkinder und Nonnen im Kloster Niederschönfeld waren, welchem Anna von Neuffen des Bertholds Schwester als Abtifsinn in diesem Jahre vorstand.

Im Jahre 1333: Burggraf Johann und Conrad zu Nürnberg verstehen sich mit Graf Berthold in Irrungen wegen ihren Landgerichten auf Kundschafts-Einholug des Grafen von Oettingen *).

Im Jahre 1334 ward Berthold als kaiserlicher Gewalthaber mit dem Grafen von Nellenburg abgeordnet, um die Rechte des Hauses Oesterreich Habsburg in den Waldstädten zu untersuchen **).

Im Jahre 1335 erläfst er das Lehenrecht über neun Tagwerk Wiesmath, von den Bürgern zu Ranertshofen erkauft, und zu dem Hofe Waltershofen gehörig, wovon 6 Tagwerke bey der Münchsmühle und drey bey der Galgenmühle liegen. Auch verkauft er um zweyhundert Pfund Haller die Güter in Lintach, giebt zum Pfand zwey Höfe zu Marxheim, und setzt zu Bürgen Heinrichen von Perg seinen Vogt zu Graisbach und dessen Bruder Ruf von Perg ***).

Im Jahre 1336 verkauft er wegen Abrichtung etliches Gelds, das er schuldig war, und das ihm täglich zu schwerer Schuld wuchs, mit Einstimmung seiner Gattinn Elisabeth von Truhendingen die Bruckmühl zu Burkheim an seine Schwester Anna die Abtissinn, und bestättigte in diesem Jahre das Legat seiner Oheime Graf Berthold

*) Archiv.

**) Müller P. II. p. 81.

***) Monum. boic. Tom. XVI. p. 368. et 369.

thold des Alten und Gebhard des Bischofs zu Eichstädt, und Berthold des Jungen eines Hofes in Treidelheim *).

Diese Urkunde erweiset, dafs Berthold von Marstetten die Schwester Bertholds V. und Gebhards zur Mutter hatte, und zugleich sein Erbrecht auf Graisbach.

In diesem Jahre starb Elsbet von Truhendingen seine Gemahlinn, und er schritt sogleich Freytags vor Michaelis zur zweyten Ehe mit Agnes einer Schwester des Burggrafen Johann von Nürnberg. Sie war die Tochter des Burggrafen Fridrichs IV. und Margreth Albrechtens des Herzogen von Härnten einzige Erbinn **).

Im Jahre 1337 erlaubt er Hermann dem Spät seine Lehen auch seinen Töchtern geben zu dürfen ***).

Im Jahre 1337 verspricht Graf Heinrich von Schauenburg seine Tochter Imagina Grafen Ludwig dem Sohn des Grafen Fridrichs zu Oettingen zu verheurathen, und ihr zur Heimsteuer fünfzehnhundert Mark Gold zu geben; und zum Pfand verschreibt er seine Rechte und Gerechtigkeit, welche er von seinem Schwäher dem Graf Ulrich von Truhendingen, von Frau Imagina seiner Schwieger, von Frau Anna seiner Hausfrau, und Frau Elsbeten von Neuffen seiner Geschway ererbt hat, auf Wiederlösung. Auch giebt er dem von Oetting Gewalt, sein an der Burg zu Hohentrüdingen habendes Recht von seinem Bruder Grafen Berthold von Graisbach, dem er es vormals versetzt hatte, um dreyzehnhundert Pfund

*) Monum boic. Tom. XVI. p. 373—374.
**) Archiv Neob.
***) Ibid.

Pfund Haller Anlehen, und zwölf hundert Pfund Haller versprochene Heimsteuer seiner Tochter Frau Agnes von Hohenburg zu lösen. Datum Mittwoch nach Johann Baptist *).

Im Jahre 1338: Lehenbrief K. Ludwigs an Graf Berthold den seinen Heimlichen, dessen Söhne und Töchter über die Stadt und Burg zu Nuiwenburg (an der Kamlach), welche K. Rudolph sein (Ludwigs) Anherr gekauft, und zum Reiche gebracht hat; auch an ihn um alle Herrschaft, Veste, Leut und Gut, wie die genannt, oder wo sie gelegen sind, die er von ihm wegen des Herzogthums Baiern zu Lehen trägt. Datum Frankfurt Suntag nach Peter und Paul, und Dienstag nach Peter und Paul **).

Im Jahre 1339: Lehenbrief des Abts Burcards zu Kempten an ihn und seine Tochter Anna um alle kemptische Güter auch um Erlaub selbe zu versetzen und zu verkaufen. Datum Kempten Montag vor Judica ***).

Im Jahre 1340: Berthold Pfleger in Oberbaiern giebt dem Kloster Schönfeld ein Protectorium über den Werd, die Au genannt, zwischen der Donau und dem Lech, wo ehemals ihre Schwaig gestanden, die sie gegen Hunzenhofen gelegt, und worauf er den Wildbann hat. Zeugen: Heinrich der alt Decan von Lechsgemünd, Heinrich Vogt zu Graisbach, Marquard der Knoll. Versiegelt mit seinem grofsen Siegel ****).

Im Jahre 1341 Conrad Ammann zu Ulm: verschreibt sich an ihn um Wiederlösung Rutenherns und Zugehör *****).

Im

*) Archiv. Neob.
**) Archiv.
***) Ibid.
****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 380. und Beylage.
*****) Archiv.

Im Jahre 1342: Conrad von Witzenhorn und Peter Stelin (Strölin) von Ulm und Consorten verschreiben sich gegen ihn um Wiederkauf der Burg und Mark Nuiwenburg, der Vogtey Ursberg und zu Reinhausen um 2183 Pfund Haller. Ulm an sanct Agnestag *).

In diesem Jahre bekennt K. Ludwig, dafs mit seinem Wissen und Willen seiner Majestät Sohn, Herzog Stephan in Baiern mit dem edeln Mann Johannes Burggrafen zu Nürnberg von bessern Frieds und Fürderung Land, Leut und Guts veraint und aintrechtig worden ist umb ain stette Freundschaft, also, dafs er, Herzog Stephan, seinen Sohn Herzog Fridrichen der vorgenannten Johannes Burggrafens Schwestertochter Annen (des von Niffen Tochter) deren Vormund ir Majestät sey, zu einem ehelichen Mann geben wolle, und soll das Beylager inner Jahrs Frist geschehen, auch Herzog Stephan die andern zwey von Niffen Töchter zu geistlichen Leben nach seinen Eren beraten und bestättn. Dat. Mitwoch nach Nicolai **).

Anna konnte damals höchstens sieben Jahre alt seyn. Es ist daher nicht wohl begreiflich, wie mit ihr und Herzog Fridrich schon im Jahre 1343 das Beylager sollte gehalten werden, wenn es nicht blos Zeremoniel war. Auffallend ist ferners des Kaisers Vormundschaft über die Anna, während ihr Vater Berthold noch am Leben war; auffallend die Verdrängung ihrer Schwestern, vermuthlich erster Ehe, ins Kloster; auffallend die Benennung von Neuffen ohne dem Beysatz „von Graisbach" der von nun an in Urkunden niemals mehr vorkömmt.

Diese

*) Archiv.

**) Ibid.

Diese Sonderbarkeiten erklärt eine frühere Urkunde von diesem Jahre, wodurch Berthold auf seinen Sterbfall seine Kinder, deren Habe und Güter, Leut und Land Kaiser Ludwigen empfiehlt. Dat. Ulm Sonntag vor Lichtmefs 1342 *).

Wenige Wochen vorher nennt er sich nur mehr einen Gerichtsgrafen zu Graisbach und Marstetten, genannt von Neuffen, in einer Urkunde des Klosters Kaisheim, worin er dem Gottshause zur Ergötzung, die er ihm zu thun schuldig sey, von dem Seelgeräth, das ihnen Frau Elisabeth sel. seine vordere Hausfrau schuf, das zweyhundert Pfund waren, und auch von Kost und Schaden, den sie von ihm und seinen Dienern vom Effen und von Hunden und von andern mancherley Sachen dick unbillig genommen haben. Darum giebt er ihnen mit Gunst und Rath seiner ehelichen Hausfrau Agnes zur Ergötzung und Wiederlegung seinen Kirchenschutz zu Flotzheim; sie sollen aber dafür der Frau Agnes Jahrszeit begehen, wie er es zu Weifsenhorn verordnet hat, sie sey lebendig oder todt. Dat. an St. Fabian und Sebastiantag. Versiegelt mit seinem grofsen Insiegel und mit Frau Agnesen und Schwieger von Gundelfingen seiner Schwester Sun Insiegel **).

Berthold starb in diesem Jahre, und Baiern nahm die Grafschaften Graisbach, Marstetten und Weifsenhorn nebst allen seinen übrigen Besitzungen als Annens der verlobten Herzogs Fridrich Heurathsgut in Besitz.

Sein Anniversarium wurde laut des Necrologs am 19. Febr., das seiner zwey Frauen Elisabeth und Agnes am 20. July, und am

*) Kaisheim. Archiv.

**) Ibid.

am 2. December, so wie das ganze Advent hindurch, das Andenken aller derer von Neuffen begangen.

Von seinen Kindern sind bekannt: Gottfried von Neuffen, Domherr zu Augsburg und Kirchherr oder Pfarrer zu Burkheim. Er lebte noch im Jahre 1345 *); das Necrolog setzt seinen Todestag auf den 10. Febr. Anna, die Gemahlinn Herzog Fridrichs von Baiern **); sie starb im Jahre 1380, und liegt im Kloster Seligenthal begraben. Elsbet, Nonne zu Niederschönfeld; sie ward im Jahre 1374 zur Abtifsinn erwählt, und starb im Jahre 1392 ***). Margret, Klarissernonne zu München, starb im Jahre 1403.

Im Jahre 1343 empfiehlt Kaiser Ludwig der edeln Agnesen, weiland Gräfinn zu Graisbach und Marstetten, genannt von Neuffen, und Schwiegern von Gundelfingen die Vesten Graisbach und Huttingen, und behauset sie dahin, also, dafs sie ihm und seinen Erben damit warten und dienen sollen; auch sollen sie, was zu denselben zwey Vesten an Leuten, Gülten, Gütern, allen Nutzen, Diensten und Zugehörden gehört: und die Märkte Burkheim und Rennerzhofen mit sammt dem Landgericht zur Burghut inne haben und geniefsen, jedoch mit Vorbehalt des Wildbanns, Hölzer und Först, Herrschaft, Mannschaft und Ehren, die zu den vorgenannten Vesten und zu der Grafschaft Graisbach gehören, und aller Lehen, die von der Grafschaft zu Lehen gehen. Auch wolle er sie und den von Gundelfing der Vesten, und was dazu gehört, nicht entsetzen oder enthausen, er habe ihnen dann die vorgeschossene dreyzehnhundert fünfzig Pfund Haller, die sie ihm an der Lösung der Graf-

*) Attenkofer.
**) Ibid.
***) Monum. boic. Tom. XVI. p. 257.

Grafschaft und Vesten bereits geliefert haben, gewährt. Dat. München am Freytag nach Egidi *).

Agnes und Schwiger von Gundelfingen stellen hierüber zu Höchstadt Donnerstag nach unser Frauentag, als sie gebohren war, im Jahre 1343 einen Revers aus. Hierin nennt sich erstere wieder eine weiland Gräfinn zu Graisbach von Marstetten, genannt von Nifen **).

Agnes von Nifen, Gräfinn zu Graisbach, und Rudolph von Perg, ihr Vogt zu Graisbach, entscheiden über die Holzmarkung zwischen Rorbach und Trugenhofen, und stellen hierüber einen Revers aus unter der Gräfinn Siegel im Jahre 1343 ***).

Im Jahre 1344 giebt Herzog Stephan dem Kloster Schönfeld den Kirchensatz zu Marxheim, und bis er ledig wird, ein Gut zu Tezenacker, eins zu Piding, und eins zu Ortelfing; und darum soll das Kloster der Elsbet, Graf Bertholds von Neuffen sel. Tochter, so lange sie lebt, jährlich geben dreyfsig Pfund Haller ****).

Im Jahre 1345 ist Schwiger von Gundelfingen Pfleger zu Graisbach *****).

Agnes ist wahrscheinlich bald hernach gestorben, Schwiger von Gundelfingen aber ward Marggraf Ludwigs von Brandenburg Hofmeister, und gerieth mit Conraden, Herzogen von Teck,

*) Kaisheim. Inform.

**) Ibid.

***) Kaisheim. Archiv. s. Beylage VIII.

****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 393.

*****) Ibid. p. 403.

Tek, eben dieses Ludwigs geheimen Rath und Hauptmann im obern Baiern, der ihn vermuthlich zu verdrängen suchte, in eine solche unversöhnliche Zwietracht, dafs er ihn im Jahre 1349 in seinem eigenen Hause zu München zunächst am Sendlingerthor erstach *). Schwiger liegt zu Scheftlarn im Kreuzgange begraben. Er hinterliefs einen Sohn Schwiger den Jüngern, und eine Tochter Elisabeth, Gemahlinn Ulrichs von Abensberg.

Nach K. Ludwigs Tode im Jahre 1349 blieb Graisbach, und alles, was Berthold von Neuffen besessen hatte, dem Herzog Ludwig von Brandenburg, Herzog Ludwig dem Römer und Otten dem Jüngern **).

Im Jahre 1358 war Fridrich, Herzog von Tek obigen Conrads Sohn, Pfandinhaber der Grafschaft Graisbach, und bestättigte als solcher dem Kloster Schönenfeld den Besitz des Mayerhofs von Treidelheim ***). Sein Anniversarium wurde in Kaisheim am 20. Sept. gehalten ****).

Im Jahre 1360 giebt Ludwig der Brandenburger die Fischerey Steperg aus besonderer Gunst und Gnade der ehrsamen geistlichen Frauen Elsbet von Neuffen im Kloster Schönfeld auf ihre Lebenszeit *****).

Im

*) Hund p. 216.

**) Attenkofer im 1ten Th. Brief p. 267.

***) Monum. boic. Tom. XVI. p. 421.

****) Kaisheim. Necrolog.

*****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 428.

Im J. 1362 bestättigt Herzog Meinhard auf Bitten der edeln geistlichen Frau von Neuffen die Freyheiten des Klosters Schönfeld *).

Im Jahre 1369 geben Herzog Stephan der Aeltere und die Herzoge Stephan, Fridrich und Johann von Baiern ihrer lieben Tochter und Schwester Frau Elsbet, genannt von Neuffen, Klosterfrau zu Schönfeld, einen Hof zu Piding und einen Hof zu Ortlfing als eigen **).

Stephan der Aeltere als Vater des Fridrichs nennt sie hier Tochter, weil ihre Schwester, Anna, Fridrichs Gemahlinn war; seine Söhne nennen sie aus eben dieser Ursache ihre Schwester.

Im nämlichen Jahre ***) verkauft Elsbet von Neuffen Klosterfrau den Hof zu Ortelfing an Ursula ihre Abtissinn und den Convent um eine gewisse Summe Haller, damit sie ihre Schuld abgelegt; siegelt mit ihrem eigenen Siegel, und mit ihr Johann Abt zu Kaisheim, Heinrich Marschalk zu Pappenheim, Hans Zenger, all Ritter.

Im Jahre 1373 lösten die Herzoge die Grafschaft Graisbach von Herzog Fridrich von Tek um zehntausend Gulden wieder an sich ****).

Im Jahre 1374 erscheint eben diese Elsbet als Abtissinn zu Schönfeld *****). Sie starb nach dem Necrolog ******) am ersten Jäner 1392.

Im

*) Monum. boic. Tom. XVI. p. 428.
**) Ibid. p. 437.
***) Ibid. pag. 439.
****) Archiv. Neob.
*****) Monum. boic. Tom. XVI. p. 448.
******) Kaisheim, Necrologs

Im Jahre 1374 versichert Herzog Fridrich von Baiern seiner Gemahlinn Anna von Neuffen Heurathgut, bestehend in der Herrschaft und Veste Graisbach, Weisenhorn, Buoch, Höchstädt, Hohentrüdingen, Hüting, Lauingen, Gundelfingen u. a. auf Traunstein, Rosenheim u. a. Datum München Sontag vor Nicolai *).

Im Jahre 1383 bestättigt Ulrich von Treuchtlingen, Ritter (zu den Zeiten gewaltig und zu Graisbach gesessen von den Gewaltsamen wegen der obgenannten Grafschaft zu Graisbach, die ihm zu diesen Zeiten mit aller Nutzung und Ehehaften von Rechts wegen zugehört) die Schankung der Herzoge Stephan, Fridrich und Johann von Baiern des Patronatrechts der Kirche zu Lechsend an das Kloster Schönenfeld **).

Im Jahre 1385 erkennt sich Fridrich aus Baiern schuldig, um die Summe von zweyhundert wohlgewogener Gulden gegen die Abtissinn und das Kloster zu St. Clara auf dem Anger zu München als Aussteuer seiner lieben Schwester Margreth von Neuffen, die er in dieses Kloster gegeben hat, und verweiset sie damit auf seinen Zoll zu Traunstein, Datum München am Samstag nach unsers Herrn Leichnamstag ***).

Sie war eigentlich seine Schwägerinn, und starb in diesem Kloster im Jahre 1403.

Mit ihr erlosch auch dieser Stamme der Grafen von Graisbach; die Grafschaft war durch die dritte Landestheilung im Jahre 1392

*) Attenkofer.
**) Monum. boic. Tom. XVI. p. 452.
***) Monum. boic. Tom. XVIII.

1392 Herzog Stephan dem Jüngern nebst den neuffischen Besitzungen in Schwaben zugefallen: und nachdem sie lange Jahre seit dem Tode Bertholds von Marstetten als Pfandschaft, obgleich immer unter der Herzoge von Baiern Oberherrschaft, ihre Besitzer verschieden gewechselt, und erstlich unter der Gräfinn Agnes und Schwiger von Gundelfing, dann der Herzoge von Tek, des Hansen von Abensberg, endlich der von Treuchtlingen, von Mittelburg, von Gewolf, der Marschalken von Oberndorf, und des Walthers von Seckendorf Befehlen gestanden hatte, wurde sie im Jahre 1416 Mittwoch nach sanct Veitstag auf der Landschranne zu Thorsaulen (unweit Wemding und Polsing) vor dem offenen Landgericht Graisbach von Herzog Ludwig von Baiern und Grafen zu Mortani seinem Sohn Herzog Ludwig dem Jüngern (dem Höcker) als Vergütung seines mütterlichen Heurathguts übergeben.

Das alte graisbachische Landgerichtsbuch, vom Jahre 1416 anfangend, enthält hierüber folgende Stelle:

„ Auf den selben tag ist der Wohlgebohrn herr Graf Ludwig „zu Oettingen Haubtmann in Oberbaiern als ein Landrichter zu „Gericht gesessen, und die Ritter bey ihm mit Namen Herr Sei„frid von Wemding Herr Hans von Hausen Herr Fridel von Gun„delsheim Herr Eglof von Schellenberg Herr Hans Kamerberger „Herr Wernherr Parsperger Herr Arnold von Kamer Herr jörg „Schenk von Gairn und Herr Asen Auer da hat der Hochgebohrn „Fürst und Herr Herzog und Pfalzgraf bei Rein Herzog in Baiern „und Graf zu Mortani etc. seim sun dem obgedachten herzog Lud„wig dem jüngern übergeben Graisbach die Vest, das Landgericht „und was dazu gehört, hie derhalb der tonau, die Stat Monham, „die Vest Hutingen und den Kunstein. Da ist demselbigen mein „herrn

„herrn Herzogen ein Gerichtsbrief ertailt, dafs er defs gewalt und „macht hab feim Sun überzegeben die gefchlofs und herrfchaft als „vorgefchribben fteet, und im defs brief geben fulln mit des Land-„gerichts Infigel nach feiner noturft Latein und teutfch. Darnach „ward von den Rittern gemeiniglich gefprochen das man des Römi-„fchen Kunig brief, als mein Herr Herzog Ludwig über das Land-„gericht hat zu Graisbach verhören folle, die will mein Herr wie-„derum nemen unter des Landgerichts Sigel."

Diese Urkunde bezieht sich auf eine frühere vom Jahre 1414 in französischer Sprache. Datum Paris unter des Castelets von Paris Insigel, laut welcher Ludwig (im Bart) Herzog von Baiern seinem ältern Sohn auch Herzog Ludwig inter vivos schenke, cedire und transportiere die Grafschaft cum pertinentiis, aus der Ursache; demnach er sich mit Frau Anna von Bourbon des Grafen von Montpensier verlassenen Wittib verheurathet, und etliche Kinder mit ihr bekommen, und sonderlich Ludwig seinen ältern Sohn, welches Heuratsguts wegen er von königlicher Würde eine grofse Summe empfangen: item so hab er das gedacht Heurathgut verkauft, welches in Summa fünf und neunzig tausend Franken mache. Hernach sey sie gestorben, und vorgedachten Ludwigen einigen Erben verlassen, dem alle Fahrnifs gehört hätte. Derhalben hat er ime seinen Sohn zur Recompensation der fünf und neunzig tausend Franken Graisbach cum pertinentiis Hüting, Kunstein etc. vermacht. Doch im Fall nach seinem Absterben sein Sohn Herzog Hans, so er mit Katharinen von Alancon erzeugt, protestiren wollt, so soll man sein Sohn Ludwig bezahlen.

Ludwig der Höcker schrieb sich von dieser Zeit an Graf von Graisbach, und nahm das graisbachische Wappen in sein Siegel auf.

auf. Dieses Siegel ist uns in den Monumentis boicis *) von einer Urkunde des Klosters Undersdorf vom Jahre 1444 aufgezeichnet worden.

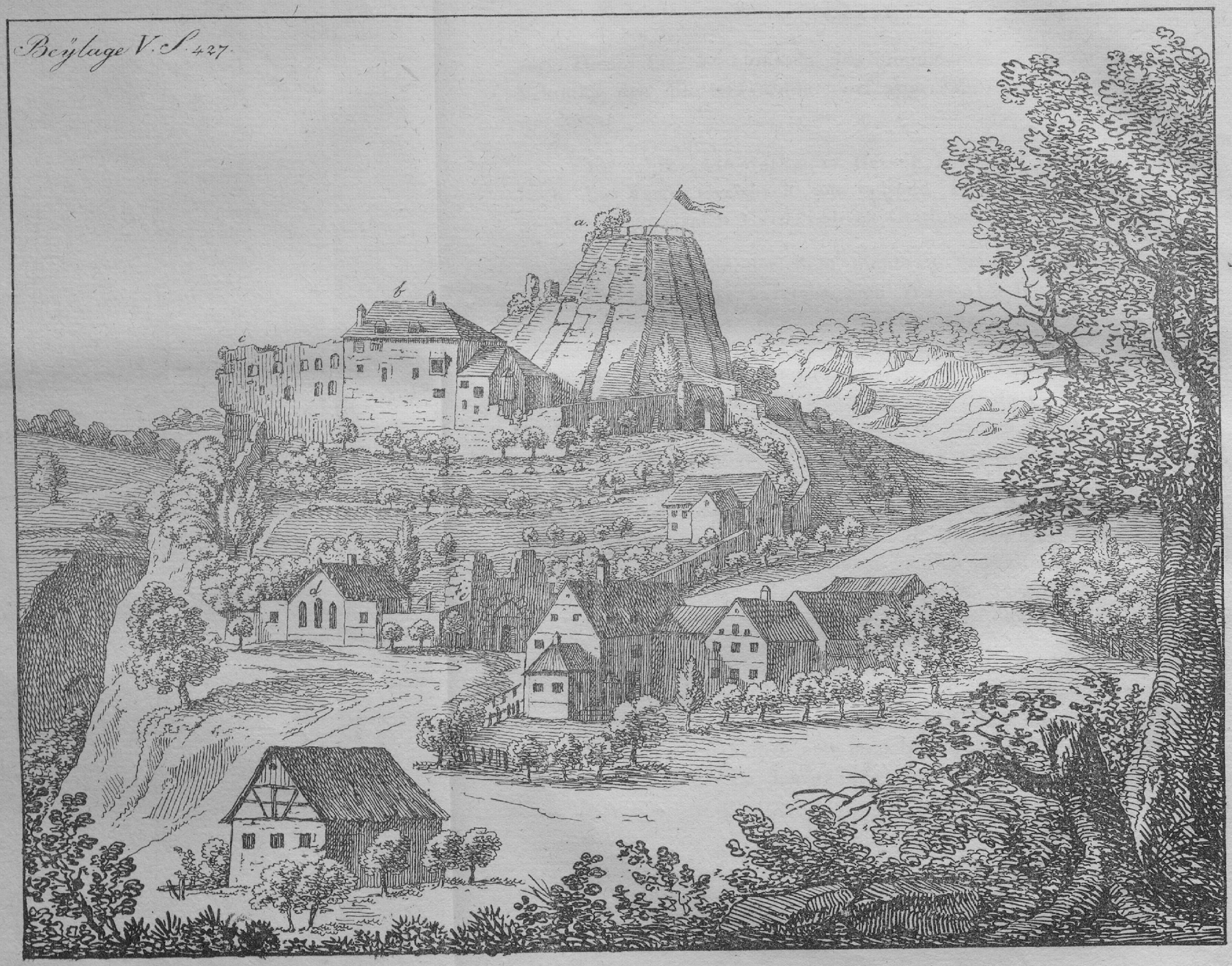
Im Jahre 1420 verkaufte Herzog Ludwig Graf von Graisbach die Veste Graisbach um tausend zweyhundert Gulden auf Wiederruf an Grafen Fridrich zu Oettingen.

Es mufs aber der Kauf nicht zu Stande gekommen seyn. Denn im Jahre 1421 reversirt sich Wilhelm Huttinger gegen Herzog Ludwig über die ihm zu Lehen gegebene Veste Graisbach, die hernach Neuhüttingen hätte sollen genannt werden. Die darüber ausgestellte Belehnungsurkunde wurde in der Folge sonderbar und zwar auf folgende Weise verfälscht: Ludwig habe mit Einwilligung seines Vaters Herzog Ludwig Grafen von Mortani Wilhelm von Ellerichshausen verliehen die Veste Graisbach, das Dorfgericht und etliche Höfe etc., dafs sie soll hinfüro neu Ellerichshausen heifsen und eine Hofmark seyn. Um diefs Mannslehen soll er Wilhelm sein Lebenslang ir fürstl. Gnaden Kuchenmeister und Haushofmeister seyn, und die Vest baulich erhalten, item Thurner und Wächter halten. Dat. Neuburg an St. Jörgen Tag. Die Urkunde ward wiederrufen und kam nie in Erfüllung.

In den wüthenden und langen Fehden Ludwigs im Bart und seines Sohns ward Graisbach von den Markgrafen von Brandenburg, den Grafen von Oettingen und dem Bischofe zu Eichstädt erobert, und kehrte erst im Jahre 1449 an Herzog Heinrich in Baiern zurück. Im Jahre 1462 wurde die Veste von Markgraf Alb-

*) Monum. boic. Tom. X. p. 295.

Beylage V. S. 427.



Ruine des Schlosses Graisback.

Albrecht und Ulrich von Würtenberg mit Hülfe der Städte neuerdings eingenommen, und zum Theil zerstört. Es erhielt sie nach Herzogs Georgs des Reichen Tode im Successionskriege Balthasar Wolf von Wolfsthal Ritter und Kaiser Maximilians Kammermeister vom Kaiser auf kurze Zeit vermuthlich zu Lehen um das Jahr 1505.

Endlich durch den Cölnerspruch fiel die ganze Grafschaft an Ruperts Söhne, Ott, Heinrich und Philipp, und blieb von nun an ein integrirender Theil des Fürstenthums Neuburg. Die Grafschaft Marstetten und Weifsenhorn nahm K. Maximilian „aus gegründeten redlich und billigen Ursachen, auch des merklichen Kosten und Schadens Willen" in Besitz, verpfändete sie sogleich um siebenzig tausend Gulden an Jacob Fugger, löste sie zwar nach einiger Zeit wieder ein, verkaufte sie jedoch endlich als ein Mannlehen wieder an die Fugger um fünfhundert fünf und zwanzigtausend Gulden, bey den sie bis auf unsere Zeiten geblieben sind.

Die Veste Graisbach *), deren ältester Theil nebst dem Wachtthurme in den vorigen Fehden zerfallen war, wurde nunmehr von Landrichtern bewohnt, bis im Jahre 1523 das Landgericht Graisbach von Herzog Ott Heinrich nach Monheim verlegt ward; von dieser Zeit an diente sie den fürstlichen Kastnern zur Wohnung; allein als auch diese in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Monheim zogen, wurde sie abgetragen, und die Quadersteine zum Brückenbaue in Neuburg verwendet; nur die uralte Kapelle ad S. Pancratium blieb als die nunmehr einzige Reliquie dieses ehmals so mächtigen Hauses stehen.

Im

*) Beylage V. und im Anhang.

Im Jahre 1793 erkaufte ich die Ruine Graisbach sammt dem Garten von der churfürstl. baierischen Veräufserungskommifsion; und im Jahre 1805 die bereits seit fünfhundert Jahren öde und beynahe ganz zerfallene Ruine Lechsgemünd von dem Freyherrn von Hornstein. Beyde werden mit der ihres Alters würdigen Verehrung geschont.

Bey-

Beylage I.

Stammtafel
der Grafen von Lechsgemünd und Graisbach.

Zu Seite 430

Megengoz I. im J. 895,
Lehenmann des Bisthums Eichstädt.
Uxor N. N.

Berthold I. turniert im J. 942; beschenkt die Kirche zu Eichstädt im J. 980.
Uxor N. N.

Megengoz II. Episc. Eichstädt. im J. 989. † 1014.

Leodegar I. im J. 989.

Filia N. N. Uxor N. N.

Imma erste Abtissinn zu St. Walburg in Eichstädt circa 1035.

Leodegar II. wird Priester nach 30jähriger Ehe; stiftet das Kloster S. Walburg im J. 1035. † 1074.
Uxor N. N.

Theobald I. turniert im J. 1042. starb 1078 in der Schlacht bey Melrichstadt.
Uxor N. N.

Heinrich I. † 1078 in der Schlacht bey Melrichstadt.

Theobald II. turniert im J. 1080.

Berthold II. im J. 1065. Uxor N. N.

Burcard I. Episc. ultrajectensis.

Agatha Uxor Friderici de Truhendingen.

Volcrad I.

Theobald III. im J. 1142.

Heinrich II. im J. 1106; stiftet das Kloster Kaisheim im J. 1133 † 1142; liegt in Kaisheim.
Uxor 1ma Adelhaid. 2da Luicardis, eine Gräfinn von Abensberg.

Burcard II.

Gutta.

Volcrad II. 1135. Uxor N. N.

Heinrich III. im J. 1142. † 1165. Uxor 1ma Sophia Gräfinn von Vohburg. 2da Luicardis. Graf zu Lechsmund und Matrey.

Conrad.

Adelhaid.

Theobald IV. 1165. † 1192. Ducissa de Tek.

Uxor Agatha

Heinrich V. 1165. Uxor Gertraud de Abensberg.

Heinrich IV. 1165. † circa 1208. Uxor Wilburg.

Volcrad III. im J. 1150.

Berthold III. 1177 † nach dem J. 1253. Uxor 1ma Adelhaid, 2da Adelhaid aus Cypern; stiftete das Kloster Niederschönenfeld um das J. 1242.

Volcrad IV. turnierte im J. 1179 und 1209. Uxor N. N.

Heinrich VI. 1223 † 1238. Uxor N. N. de Marstetten.

Gertraud 1298. Uxor Ulrici de Abensberg.

Agatha 1238 Uxor Bertholdi de Urach.

Ludwig † 1286 Abbas zu Weihenstephan, Scheyern und Tegernsee.

Theobald V. turniert im J. 1235.

Berthold IV. 1238 † 1288. Uxor Elisabeth de Truhendingen aut de Aurach aut de Giesen.

Filia N. N. Uxor N. N. de Truhendingen.

Walther Canon. Augustens. im J. 1278.

Bernard Uxor N. N.

Berthold V. 1285 † 1324 Uxor 1ma Agnes de Burgau. 2da Elisabeth de Hirschberg.

Gebhard Episc. Eichstädt. 1289 † 1327

Heinrich VII. 1292. Uxor N. N.

Filia N. N. Uxor Bertholdi de Marstetten et Neifen.

Bernhardinus.

Berthold VI. 1320. Uxor Rosalia von Gundelfingen.

Heinrich VIII. 1321.

Adelhaid Uxor Ulrici de Helfenstein.

Elsbet Nonne 1325 in Niederschönfeld.

Anna Nonne 1325 in Niederschönfeld.

Margret 1325.

Anna Abbatissa 1332 in Niederschönfeld.

Berthold VII. † 1342 Uxor 1ma Elisab. de Truhending † 1336. 2da Agnes Burggravia † circa 1345.

Filia N. N. Ux. Schwiger de Gundelfingen.

Gotfrid Can. Augustens. Parochus in Burkheim 1345.

Elsbet Abbatissa 1374 † 1392 in Niederschönfeld.

Anna Uxor Friderici Ducis Bavariae 1339 † 1380 liegt in Seligenthal.

Margret Clarisser Nonne zu München † 1403.

Schwiger de Gundolfing Uxor N. N. 1342.

Schwiger de Gundolfing junior.

Elsbet Uxor Udalrici de Abensberg.

Beylage II.

Vidimus Litterarum fundationis seu dotationis Monasterii sanctae Walburgae in Eichstädt.

„In Nomine etc. Nos frater Philippus etc. Eccleſie eyſtetenſis Epiſcopus etc. tenore preſentium profitemur, cognoſcimus etc. quod nos infraſcripti tenoris literas non abolitas, non raſas, nec in aliqua ſui parte vitiatas vidimus, legimus et perſpeximus."

Jam sequuntur Litterae istae donationis integrae de verbo ad verbum. Tunc:

„Nos igitur etc. penſantes, quam grata Deo et accepta per dilectas in Criſto filias Offemiam nunc abbatiſſam, et conventum cottidie impendantur obſequia etc. non ſolum praemiſſum privilegium, et omnia contenta, verum etiam omnia alia privilegia, libertates, et jura, conceſſiones, conſuetudines, donaciones ſupra dicto Monaſterio conceſſas ordinaria authoritate ratificamus, approbamus, confirmamus noſtri ſigilli robore fideliter communitas etc. Datum anno Domini MCCCXV. in Octavis Paſche."

Beylage II.

Litterae fundationis seu dotationis Monasterii S. Walburgae in Eichstädt.

„In nomine ſancte et individue Trinitatis. Cognoſcant omnes fideles Chriſti. qualiter quidam nobili natus genere. LIVTIGERVS nomine. ſtatim ab annis adoleſcentie celeſtia incipiens anhelare. Dominum bonorum ſuorum heredem uoluit conſtituere. conſtructo Sancti-

monialium monaſterio in aliquo ſuorum prediorum loco. qui ſibi ad hoc ceteris aptior uideretur et ſic ad eihſtatenſe epiſcopium tradere ubi ſanctus Vuillibaldus Chriſti confeſſor in corpore quieſcit. ut epiſcopus qui hanc cathedram poſſideret ipſum monaſterium regeret. Scillicet abbatiſſam, et cetera que epiſcopalis officii ſunt procurando. Hanc piam et felicem uoluntatem cum interuenientibus quibusdam occupationibus paulo tardius perduceret ad effectum. contigit illum in languorem incidere. quia Deus ſaepe ſuis immittit electis infirmitatem ut camino tribulationis excocti. quisquilliis peccatorum ſine quibus haud facile preſens uita ducitur reddantur puri. Ingraueſcente ergo languore. cum jam ad deſperationem perueniret uite. inuitauit ad ſe HERIBERTVM venerabilem epiſcopum qui tunc eihſtatenſi prefuit ſedi. qui eum pactis his propter que inuitatus aduenerat. in ipſa infirmitate. clericali prefignauit tonſura. poſtea per ſacros ordines uſque ad diaconatus officium prouehens Uerum Deus qui mortificat et uiuificat ipſum iam pene mortificatum pulſo languore reparauit vite. et ſanitati reſtituit priſtine. Tunc ille hoc dono ſibi diuinitus collato. gauiſus. domino gratias agendo. uotum ſuum nulla amplius dilatione protrahens. cum conſenſu et uoluntate prenominati epiſcopi HERIBERTI aliis reprobatis locis elegit ſibi eccleſiam ſancte Walburge virginis. ſitam in quodam monticulo prope muros eihſtatenſis urbis. antiquitus ibi conſtructam. ſed in melius a ſupradicto pontifice H. inſtauratem. ad hoc inquam elegit. ut ſui deſiderium promiſſi adimplens monachicam conſtitueret uitam. Sanctimonialium congregatione inibi collecta. Ad hunc locum tradidit cum manu CotibalDi. qui tunc advocatus erat eihſtatenſis. quedam predia ſua ita nominata Gemphingen. Altheim. Sulzdorf, Dietfurt. Rohilingin. Pabinheim. Tetinheim. et duo curtilia Radibone. in mercato jacentia. ea lege ut nullus epiſcoporum eandem eihſtatenſem cathe-

cathedram poſſidentium poteſtatem habeat. aliquod ex his prediis auferendi de eodem monaſterio. et in ſuum uſurpandi uſum ſed perpetualiter ad ſeruicium ancillarum domini. illic commorantium pertineant. Huius traditionis teſtes ſunt Francigene Udalſcalch. Albunc. Dietperht. Cozperht. Leituuin. Hecil. Marolt. Ghadalhoc. Bauarici Vuichart. Regil. Gerolt. Vuolfdrigil. Hoc ita geſto. ſepe iam dictus preſul. H. ut erat uerus domini dilector. dedit quandam uineam in angulo Askah ſitam cum omni apparatu ſuo et cum uinitore Meginzo et uxore ſua Piliza et filiis eorum Sanctimonialibus ibidem domino et ſancte Walburge famulantibus. ut diuinum ſeruicium firmius et ſtabilius in eodem loco perſiſteret. et illic ſeruientes neceſſariis uictus et ueſtitus ſtipendiis juuari poſſent. et duas curtes ſui epiſcopatus Buotinuelt et Bemminuuelt. ad idem monaſterium cum manu aduocati ſui G. tradidit ea lege ut nullus Succeſſorum ſuorum poteſtatem habeat ea inde auferendi. ſed ſemper ibidem ſervientibus domini ancillis deſeruiant. Que etiam predia prius dum canonice illic fuerunt ad ipſum monaſterium pertinentia. ſed necdum firmiter tradita erant. Huius traditionis teſtes ſunt qui ſupra notati ſunt. Acta autem eſt hec traditio in eccleſia ſancte Walburge in eihſtett anno ab incarnatione Domini M. XXX. V. Indictione II. VIII. Kal. Auguſti. Imperante Chuonrado imperii XI. anno regni eius XIIII. anno Epiſcopatus H. epiſcopi."

His litteris eadem scriptoris manu adjecta sunt sequentia:

„Tunc temporis conſecrata eſt prima abbatiſſa eidem loco IMMA neptis LIVTIGERI. ſcilicet fili, amite illius uite venerabilis domina et in omnibus actibus ſuis idonea inventa docente abbatiſſa ITA. in monaſterio ſancte MARIE ſancte ERENTRVDIS quod in SALZBVRC eſt. Verum idem epiſcopus H. hoc priuilegio idem monaſterium condonauit."

Beylage III.

Graf Leodegars Meſspatene in ihrer Länge und Breite.

a — b) Der Durchmesser der Patene.

c — d) Anfang der Versenkung bis *d — e*.

d — e) Wahre Versenkung auf eine Nürnberger Zolltiefe.

f f f) Alte gothische Verzierungen, beyläufig, wie bey *f* steht, die alle ungekünstelt sind. Ueberhaupt ist diese Patene von Silber; noch heutiges Tags gut vergoldet, ohne Wappen oder andere Verzierungen weder auf, noch unter sich.

Des Kelchs Fuſsgestell.

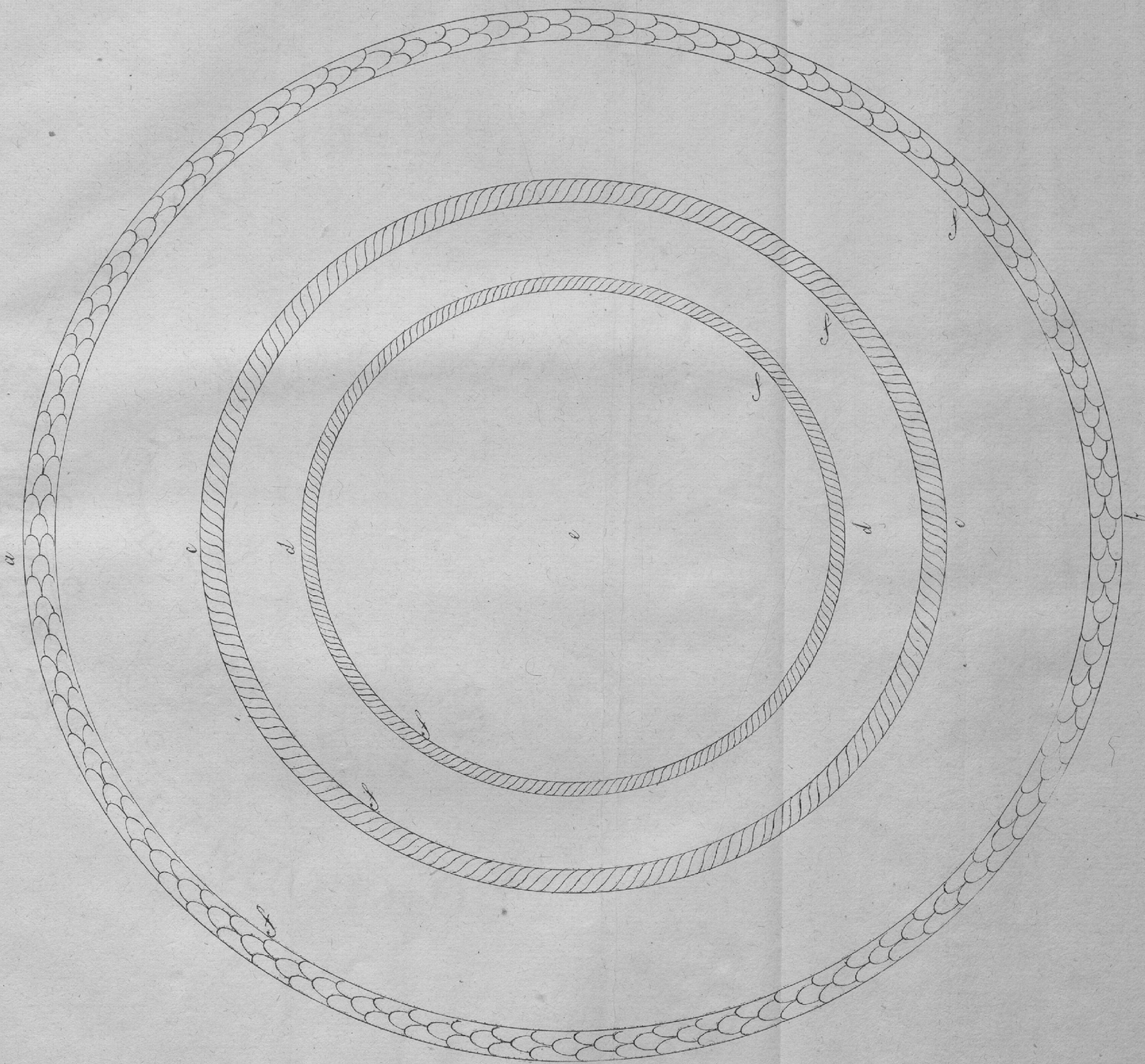
a) Bey ✠ und so in der ganzen Aufschrift sind lauter altgothische gleichgrofse Buchstaben.

b) Bey jedem *b* ist die gothische Verzierung, wie bey *b d*.

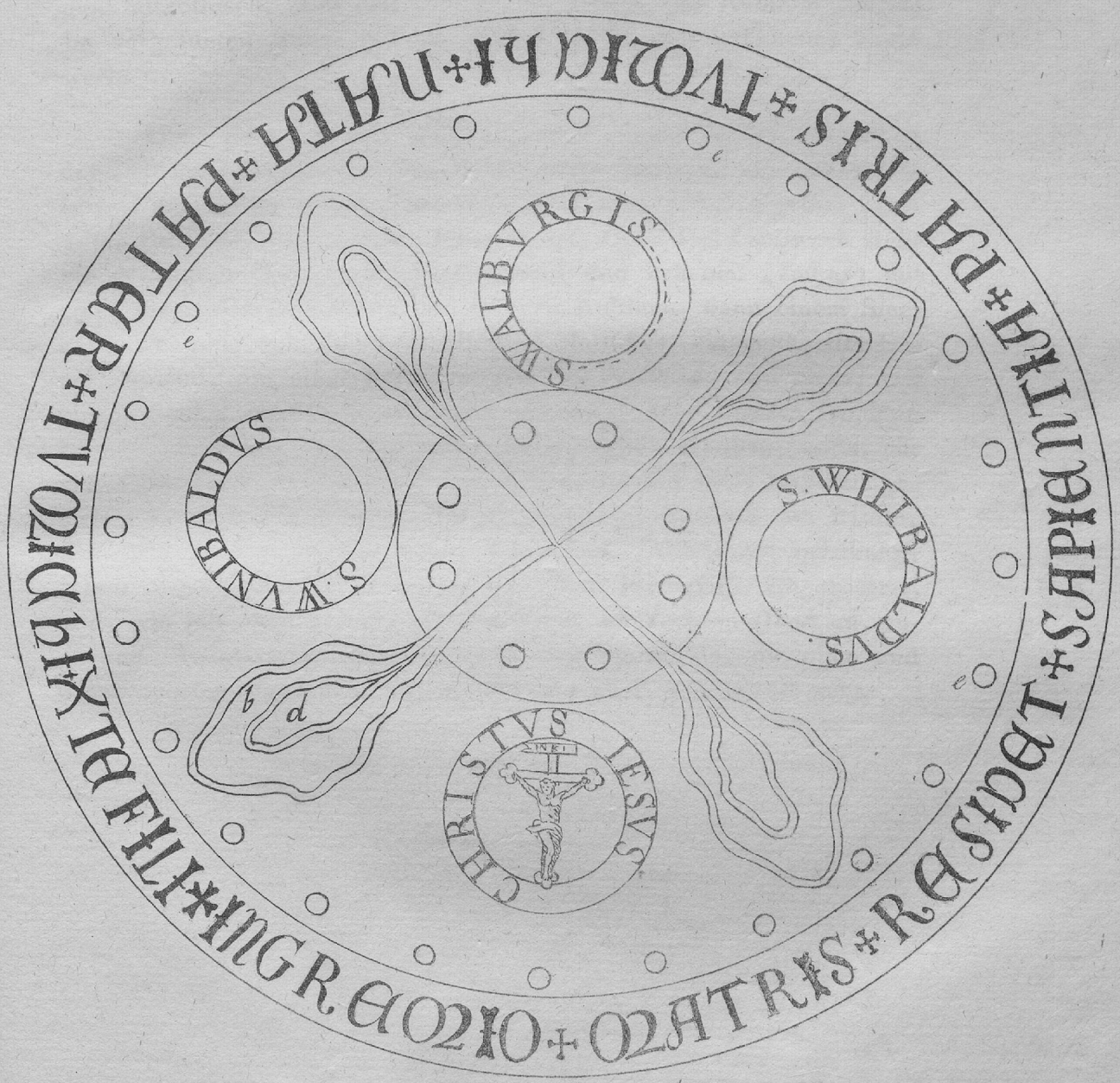
e) Und alle kleine Zirkeln enthalten die Edelsteine, welche mehrentheils einer mittlern Erbse grofs, lang und rund sind; jedoch nur nach alter Mode halb geschliffen. Der Kelch hat überhaupts kein Wappen, und hat von der Basis an gerechnet 10 Zoll im Durchschnitt in der Höhe. Folglich ist er den heutigen Kelchen gar nicht gleich.

Der Handgriff, den der längste Mann mit Mühe mit der rechten Hand umgreift, ist ganz gothisch. Ober dem Kruzifix des Fuſsgestells

Beylage III. a.



Beilage III. b.



gestells ist Christus, in der Gröfse einer Karoline, rund erhaben ganz altgothisch. Um den Reif herum stehen vier Rubinen, schön im vergoldeten Silber gefafst. Folgt ein kleines erhabenes Laubwerk.

Ober dem heiligen Willibald am Fufsgestelle ist, wie oben der Erlöser, das Symbol des Evangelisten Markus, ein geflügelter Löwe, der in der linken Taze eine Membrana hält, umgeben mit 3 guten Rubinen, wovon einer blutroth ist. Ober dem Laubwerk steht ein geflügelter Ochs, wieder ganz rund und erhaben (Lukas) mit einer fliegenden Membrana und zweyen Rubinen, dann einem Smaragd, der aber sehr klein ist. Kömmt Matthäus, ein geflügelter Engel, kniend, mit einer Fahne in der linken Hand, und umher mit einem Saphir in der Höhe, dann mit zwey sehr blassen Rubinen besetzt. Johannes, ein fliegender Adler, schön erhaben, unten mit einem Smaragd, in der Höhe und Nebenseite mit zwey Rubinen geziert. Endlich ein kniender Engel, mit drey Rubinen am Rande, der dem Erlöser diesen Kelch darreichet. Alle diese erhabene, schön altgothische Verzierungen sind dem Handgriffe eingegossen, und, wie ich oben gesagt, mit Mühe mit der rechten Hand zu umgreifen. Indessen ist der Handgriff eine Sphäroide, die oben und unten zusammengedrückt ist, am Bauche aber weit hervorsteht.

Beylage IX.

Die Regel von Altesheim.

1188. Marquard Regel, Ritter von Fünfstadt zu Altesheim.
1193. Siegfrid und Ulrich Regel zu Altesheim.
1228. Conrad Regel zu Altesheim obiit. Lechsgmündt. Adelheid Rhelingerin.
1244. Peter Regel. Anna Pappenheimerin. Wördt.
1279. Fridrich Regel, Ritter Truchsefs des erleuchten grauen Lechsgmünd zu Altesheim. Adelheid von Burgau 1331.
1331. Conrad Regel. Margaretha Illsungin zu Wördt.
1346. Georg Regel, Kaplan zu sanct Sigmund zu Wördt.
1444. Georg Regel. Gertraut Donningerin zu Wördt.
1515. Georg Regel, Margaretha Welffin von Wolffsthal, und Katharina Milaihin zu Wördt.
1548. Georg Regel, Stifter zu Augsburg. Barbara Laugingerin und Anna Manlichin.
1540. Wolf Regel. Barbara Herwartin zu Wördt 1569.
1567. Georg Regel. Anna von Knobloch zu Essing.
1586. Mathias Regel. Katharina Dischingerin zu Wördt.
16—. Georg Regel. Magdalena Raufschneblin 1606.
16—. Barbara von Hörfperg zu Wölwart gebohrne Reglin.
16—. Hans Jacob Regel. Maria von Zirgifsheimb.
16—. Hans Wolf Regel, Mechel Maylitzging von Gelwitz zu Glaubendorff.
16—. Hans Georg Regel.

Beylage X.

Nobilitati literatae S.
Hieronymo Wolfio Oetingensi.
ex Pincernarum Schweinbaindenss.
qui in primis auctoribus Caesariensis
Coenobii numerantur.
legitima stirpe oriundo.
in quo et fratre Hainrico Norimb. Archiatro
illa ipsa exstincta est.
Socrati Suevico. graece latineq;. doctissimo.
Christianae phiae et eloquentiae principi.
Viro ad scribendum dicendum docendum nato.
antiquae virtutis et fidei germanicae exemplari.
Praeceptori optimo et Amico maximo.
Sex Hainzelii fratres germani
Jo. Baptistae F. F.
publice debitum privata pietate
M. P. P.
obiit An. C. N. M D L X X X. prostr. non. Oct.
H. I. P. M.
vixit caelebs Ann. LXIV. D. L V. H. XIX.
Annaeo Gymn. et Bibl. praefuit Ann. XXIII.
multiplicium divini ingenii monumentor.
Europam atque Asiam heredes reliquit.
ΤΟΙC. ΠΑΙCΙΝ. ΕΙΠ. ΧΡΗCΙΜΑ
ΜΕΓΑΛΗ. ΧΑΡΙCΑΥΤΩΙ.

Beylage XI.

Verzeichniſs aller Landrichter, Pfleger und Vögte zu Graisbach und Monheim.

1237. Berthold III. Graf zu Graisbach, sitzt zu Gericht an der Landschranne zu Staufenhart.

1309. Markwart Hurting, Vogt.

1324. Berthold der Altgraf von Graisbach. sitzt selbst zu Gericht an der Landschranne zu den Thorsäulen.

1327. Reif der Perger, Richter Graf Bertholds zu Graisbach.

1336. Jakob Streck, Vogt zu Graisbach und Monheim, hielt Landschranne am Berg zu Graisbach.

1340. Conrad von Asch, Landrichter.

1342. Rudolph von Berg, Vogt zu Graisbach

1345. Schwiger von Gundelfingen, Pfleger.

1347. Conrad von Winschenfeld, Vogt zu Graisbach, ist's noch im Jahre 1352, und zugleich Richter zu Rennerzhofen.

1347. Niklas von Bruckberg, Landrichter zu Graisbach.

1355. Wolfram, Graf zu Nellenburg, Landrichter zu Graisbach, anstatt seines Oheims Herzog von Teck.

1356. Heinrich, Marschalk von Pappenheim, Landrichter.

1360. Seyfrid von Wemdingen, Vogt.

1361. Pugenlein von Diegendorf, Vogt zu Monheim.

1364. Burkard Mansberger, Vogt zu Graisbach.

1369. Chunrad Knoll, Pfleger.

1369. Friedrich Herr von Heideck, Landrichter, saſs am Gericht zu Graisbach statt seines Schwiegervaters, Herzog Friedrich von Teck, der noch im J. 1373 Pfandinhaber war.

1370.

1370. Friederich von Seckendorf, Pfleger zu Monheim.

1371. Albrecht von Roffel, Landrichter, hielt Gericht auf der Landschranne zu Weifsenburg.

1373. Chunrad Knoll von Gannsheim, Pfleger.

1374. Hanns Schenk von Schweinspeunt, Pfleger.

1374. Degenhard von Gundelfingen, Landrichter, hielt Gericht an
u. der Landschranne zu Weifsenburg in der Stadt, zu Staufen-
1387. hard and am Sichelberg bey Monheim.

1377. Ulrich Lienberger, Pfleger zu Graisbach.
Marquard Hurting, Vogt.

1385. Conrad von Pappenheim, Ritter, Landrichter.

1389. Marquard Hurting, Vogt.

1395. Hans Gewolf, Pfleger zu Graisbach.

1396. Hans Rinknauer, Vogt.

1399. Conrad von Asch, Landrichter.

1402. Hans Gewolf von Degenberg, Ritter, Landrichter.

1403. Conrad Graf zu Werdenberg, Landrichter, safs zu Gericht am Stainenfurt.

—— Wirich von Treichtling, Ritter, und Jobs sein Bruder, Landvögte.

1404. Conrad von Ems, Landrichter.

—— Hans Gewolf, Pfleger.

1406. Conrad Truchsefs von Altisheim, Ritter, Landrichter.

—— Obige: 2 Treuchtlinger, Landrichter des Landgerichts in der Grafschaft Graisbach.

1407. Johann Herr von Heideck, Landrichter, hielt Gericht am Steinenfurt.

1408. Wieland Schwelcher, Pfleger.

1409. Hadmar von Absberg, Pfleger zu Monheim.

1412. Ulrich Treuchtlinger, Hans Mittelburger, Hans Gewolf, Ulrich Marschall, Pfandherrn der Veste und Herrschaft Graisbach.

1414. Cunrad, Truchsefs von Graisbach, Vogt daselbst.

Als Oettingen, Eichstädt und Ansbach die Grafschaft Graisbach von Ludwig dem Gebärteten, Herzogen zu Baiern, Ingolstadt erobert hatten, setzte Oettingen den Jakob Fezer, und Ansbach den Ulrich Mittelburger zu Pflegern.

1416. Graf Ludwig zu Oettingen, Hauptmann in Oberbaiern, Landrichter, safs zu Gericht auf der Landschranne zu Thorsaulen.

Niklas Holler, Landschreiber.

1417. Hans von Haufsen, Ritter, Landrichter, safs zu Gericht auf der Landschranne zu Meulnhard bey Daiting.

— — Georg von Gumpenberg, Pfleger.

1418. Arnold von Kammer, Ritter, Landrichter, zu Graisbach und Höchstädt.

— — Hans Preller, Ritter, Landvogt.

1419. Ludwig Schenk, aus der Au, Ritter, Landrichter zu Graisbach und Höchstädt.

1420. Conrad Jarsdorfer, Landvogt; er stiftete die St. Peters Kapelle und die Fruhemefs zu Monheim.

1431. Hans von Sekendorf aberdar Ritter, Landrichter; er kaufte im Jabre 1435 den Hof, genannt Holzsachsen zu Graisbach von Jörg Ordenberger.

— — Cunrad Truchsefs, Vogt zu Graisbach.

1438. Jakob Streck, Vogt zu Craisbach und Monheim.

1443. Fridrich Herr zu Heideck, Landrichter.

— — Cunrad Rebdorfer, Pfleger zu Monheim.

144-. Herr Hans von Abensberg, Pfleger.

1448. Cunrad von Ems, Landvogt.

— — Hans Seckendorf aberdar, Pfleger.

1449. Hans Frauenberger zum Haag, Ritter, Landrichter.

1451. Heinrich Flizlinger.

1452. Asam Pullinger, Pfleger.

Heinrich Flizlinger, Vogt.

1454. Conrad Haufsner, Landvogt, hielt Gericht am Berg zu Graisbach.

— — Hans

— — Hans Vörnad, thut für seinen Schwager, den von Laaber, Rechnung.

1455. Ulrich Herr von Laaber, Pfleger.

— — Hans und Seitz von Steinheim, Vögte.

1457. Fridrich Fuchs, Landvogt zu Graisbach.

1459. Hanns Wörend, Landvogt.

1461. Conrad Graf von Helfenstein, Landrichter.

1463 u. 1467. Wolf Marscalk von Dornsperg, Ritter, Pfleger.

— — Wolfgang Uzinger, Pfleger.

1467. Georg Tanberg, Pfleger.
Wilhelm von Ems, Landvogt.

1468. Georg Frauenberger, Landrichter.

— — Graf Wilhelm von Oetting, Landrichter.

1469. Wolf von Seinsheim, Herr zu Schwarzenberg, Pfleger.

— — Niklas Herr zu Abensberg, Pfleger.

— — Hans Hacken, Landvogt.

1470. Friedrich von Seckendorf, Pfleger zu Monheim.

1472. Wilhelm von Rechberg, Ritter, Pfleger.

1473. Conrad Knoll, von Gansheim, Pfleger.

1476. Johann Herr von Heideck, Pfleger.

1485. Ulrich der Aeltere und Jüngere, Grafen von Mondfort, Landrichter.

1436 u. 1491. Hans Hacken, Landvogt, mit dem Titel: Vester und Weiser.

1496. Ruprecht Gozmann, Landrichter.

— — Martin Brand, Kastner.

1497. Ulrich Tengler, Landvogt.

1506. Otto Heldrit, Pfleger und Landvogt.

— — Hans Eisen, Landvogt; liegt zu Lechsend begraben.

1514. Baltasar von Gumppenberg zu Petmes, Ritter, Landrichter.

1523. Georg von Wemding, Landvogt zu Graisbach, und Pfleger zu Monheim.

In diesem Jahre wird das Landgericht mit Bewilligung des Kaisers von Graisbach nach Monheim verlegt.

Alle folgende Landrichter waren zugleich Pfleger zu Monheim.

1530. Hieronymus von Croarien zu Tapfheim Landrichter; ehevor Professor Juris zu Ingolstadt im J. 1516, Pfalzgraf Friedrich des Vormünders Rath von Haus aus, nachher Landvogt zu Höchstädt.

1533. Sigmund Schönbichler zu Sinning, Landrichter.

1538. Sigmund Müller, Landrichter.

1540. Sebastian Schilling, von Kanstadt, Erbschenk des Fürstenthums Schwabens, Landrichter.

1542. Barthlme von Wölwart, Landrichter.

1545. Niklas von Jaxtheim, Landrichter.

1550. Sebastian Renz, von Breiteneg, Landrichter, unter Karl dem V.

1556. Andre Fuchs von Bimbach zu Mörn, Landrichter, zugleich Statthalter zu Neuburg.

1595. Veit Ludwig Fuchs, des Vorigen Sohn, Landrichter.

1600. Wolf Philipp von Pfund zu Neidstein, Landrichter; er verliefs das Amt beym Uebergang des Fürstenthum Neuburg zur katholischen Religion.

1617. Goswin Freyherr von Spiring, zu Rufswik, Landrichter, zugleich Hofmarschall, Kammerpräsident und Statthalter zu Neuburg.

1647. Wolf Adam von Spiring, des Vorgehenden Sohn, Landrichter; zugleich geheimer Rath und Oberfalkenmeister.

1658. Jakob von Siegenstein zu Altenberg, Dünstelkingen und Balhausen, Erbschenk des Bisthums Konstanz, Landrichter, zugleich Geheimerrath, Vice-Statthalter, Hof- und geistlicher Raths-Präsident zu Neuburg; er liegt zu Monheim begraben.

1677.

1677. Ludwig Freyherr von Welden, auf Laubheim und Hochaltingen, Erbschenk des Bisthums Augsburg, Landrichter, zugleich Kämmerer und Obristhofmeister zu Neuburg.

1682. Johann Christian von Kreit, Landrichter, und Hofraths-Präsident; er hatte das Amt von seinem Vorgänger erkauft.

1692. Johann Christian Friederich, Freyherr, und bald darauf Graf von Kreit, des Vorigen Sohn, Landrichter, und geheimer Rath; er liegt in Monheim begraben.

1704. Joseph Tänzel, Freyherr von Trazberg, Titular-Landrichter, während der Minderjährigkeit des kreitischen Sohnes, auch Hofrath.

1709. Johann Christian Friedrich Graf von Kreit, Landrichter, Kämmerer und Geheimerrath, des Vorigen Sohn; er liegt zu Monheim begraben.

1733. Franz Emerich Freyherr von Gifse auf Luzmannstein und Allersburg, Titular-Landrichter, auch Hofrath.

1743. Marquard Graf von Kreit, des Vorgehenden Sohn, Landrichter, nachher pfälzisch- und baierischer Kämmerer, geheimer und Kriegsrath, Oberst und Kommenthur des St. Georgs Ordens, starb im J. 1782 zu Mannheim.

—— Franz Ignatz Freyherr von Hegele, Titular-Landrichter, während der Abwesenheit des Vorgehenden, auch Hofrath.

1782. Franz Ignatz Graf von Kreit, Landrichter, ward im J. 1773 seinem Vater adjungirt, nachher Kämmerer und Hauptmann.

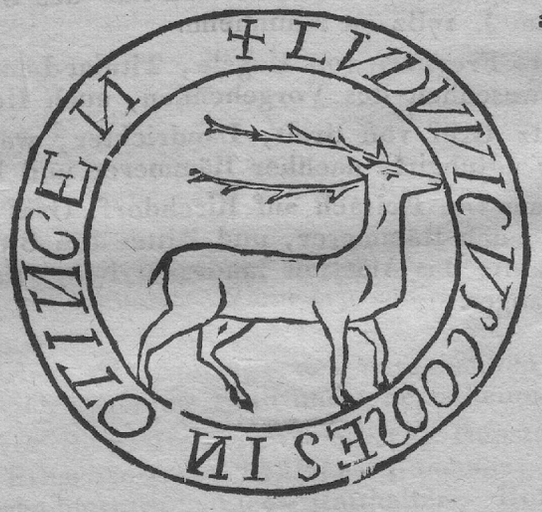
1786. Johann Adam von Reisach auf Kirchdorf. Graf zu Steinberg, Landrichter, auch Kämmerer, und Ritter des St. Georgen Ordens; er erkaufte das Amt mit landesherrlicher Bewilligung von seinem Vorgänger.

Bey-

Beylage XII.

Copia Concessionis Ludovici Comitis de Oettingen super libera potestate Ministerialium suorum largiendi elemosinas suas Ecclesiae cesareensi.

Notum sit omnibus Christi fidelibus tam posteris quam praesentibus. quod ego Lodewicus Comes de Otingen pro remedio Anime mee et uxoris mee Sophie et pro animabus patris et matris mee et omnium parentum meorum cunctis Ministerialibus meis dedi licentiam et liberam potestatem largiendi Elemosinas suas pro Salute sua pauperibus Christi et sancte Marie in Chaisheim. cultis et incultis pratis et pascuis mobilibus et immobilibus de cetero in perpetuum. Et ut hec nostra concessio ac permissio rata et inconvulsa permaneat scriptis praesentibus et sigilli nostri impressione eam confirmari precepimus. Hujus autem concesionis testes sunt. Herman. Chonrat Dapifer. Friderich de Chorbe et filius ejus Friderich. Gotefrit de Frometingen Rotprecht de Yrrisheim. Ortolf de Tetinanch. Chonrat de Tilenhoven. in presentia Comitissarum Sophie. Adelheidis Hadevige Abbatisse. Agathe de Lechishemunde.

Sigillum  appendet.

An-

Anhang.

Verzeichniſs der Beylagen nebst einigen erläuternden Anmerkungen.

Beylage I. Stammtafel der Grafen von Lechsgemünd und Graisbach.

Beylage II. Stiftungsbrief des Klosters St. Walburg zu Eichstädt.

Bemerkenswerth ist in dieser schätzbaren, meines Wissens noch niemals im Drucke bekannt gewordenen Urkunde die Abtheilung in fränkisch- und baierische Zeugen.

Beylage III. Beschreibung des liutiger'schen Kelchs und Patene.

Beylage IV. Abbildung der Ruine Lechsgemünds nach der Natur gezeichnet von dem geschickten, leider zu früh verstorbenen kaisheimischen Conventualen P. Willibald Barthelme.

Es ist hier blos der obere Gipfel des Bergs abgezeichnet. Die von Aventin allda aufgefundene Inschrift lautet so:

D. I. M.
I V L. I V S T V
S. V. A. XXII.
A M A B I L I
S. M A T E R.
F. C.

Beylage V. Die Ruine von Graisbach nach dem Originalgemälde des fleifsigen Landschaftsmaler Herrn Frey in Augsburg abgezeichnet.

a. Das alte ganz zerfallene Schlofs.

b. Die Pancratienkapelle.

c. Die zerfallene Wohnung der ehemaligen Landrichter und Kastner.

d. Der von dem Grafen von Reisach neuerbaute Pavillon.

e. Der zerfallene Thurm, worin der Eingang zum Garten, mit der oben in der Mauer angebrachten Inschrift:

CASTELLI. HVIVS. RVDERA.
COMITVM. IN. LECHSGEMVND. ET.
GRAISBACH. FAMILIAQVE. COMITVM.
EXTINCTA. TOPARCHARVM. QVONDAM.
SEDEM. NVNC. DIRVTAM. AC. PROPE.
COLLAPSAM. VENERANDAE. ANTIQVITATIS. MONVMENTVM.
AMICITIAE. DICAT.
EMTOR.
I. A. DE REISACH. S. R. I. COMES TOPARCHA.
MDCCXCVI.

Beylage VI. Abbildung der Ruine des Schlofses Hüttingen nach der Natur gezeichnet.

Beylage VII. Der Grabstein des Grafen Heinrich des II. von Lechsmund, welcher sich in der Kirche von Kaisheim befindet.

Beylage VIII. Siegel der Grafen, ihrer Ministerialen, des Landgerichts und der Klöster Kaisheim und Niederschönenfeld.

Nro. 1. Bertholdus Comes de Lechisgemunde circa an. 1177 in cera alba.

2. S. Comitis de Lechesgemunde. 1223. in cera rubra.

3. Sigillum Comitis Bertholdi de Urach, circa 1238. Agathens von Lechsgemund Gemahl Berthold III. Schwiegersohn.

4. Das Siegel Berthold des IV. von Lechsgemund. 1256. in cera alba.

5. Bertholdus Comes de Graisbach. 1255. ebenfalls Berthold IV. in cera alba.

6. S. Bertholdi Comitis de Graisbach. 1266. in cera rubra, der nämliche.

7. Bertholdus Dei gracia Comes de Greifesbach. 1298. Berthold der V. in cera alba.

8. Secretum Bertholdi Comitis de Greifesbach. 1314; derselbe in cera alba.

9. S. Gebhardi Comitis de Graisbach praepositi Eistetensis. in cera alba circa 1320.

10. Gebhardus Dei gratia Episcopus ecclesie Eistetensis. 1325. Graisbachiorum ultimus. in cera alba.

11. S. Bertholdi Comitis de Graisbach et de Marstetten dicti de Nifen. 1329. Berthold der VII. Hauptmann in Oberbaiern. in cera alba.

12. Die nämliche Umschrift. 1335. in cera alba.

13. S. Agnetis de Nyffen. 1343. Berthold des VII. Wittwe, eine gebohrne Burggräfinn ven Nürnberg, in cera alba.

Bemerkenswerth ist es, dafs sie in ihrem Wittwenstande nur das Neifische Wappen mit den drey Hüfthörnern, und das burggräfliche so, wie nur den Namen de Nyffen führt. In der Urkunde nennt sie sich noch eine Gräfinn zu Graisbach.

Nro. 14. 15. 16. Das Landgerichtssiegel der Grafschaft Graisbach unter den Landrichtern Cunrad von Asch im J. 1340; Degenhard von Gundelfing im J. 1374, cum sigillo credentiae mit dem Schild des graisbachischen Vogt Hurting. Ludwig Schenk aus der Au im J. 1419, cum sigillo credentiae zwey in einander geschlungene Hände. Die Umschrift ist unleserlich.

17. Das Siegel Ludwig des Höckers Herzogen von Baiern Ingolstadt; des Letzten, der sich Graf zu Graisbach nannte, und den graisbachischen Wappenschild führte. Die Umschrift lautet, wie folgt: „Sig. Ludovici Ducis bavar. Comitis i. Graisbach". Dabey ist sein Schriftzeichen; beydes vom J. 1444.

18. Das Siegel des Abts Heinrich von Kaisheim circa 1174 mit der Umschrift: „Signu. abbatis de cesarea". Dieser Heinrich folgte auf den Abt Diethelm. In dem Versuche einer kaisheimischen Geschichte (vide Neuburg. Provinzialblätter P. II.) wurde er irrig ausgelassen. Ich bekam erst später diese Urkunde zu Gesicht.

19. Das Siegel des Convents zu Kaisheim vom J. 1349 mit der Umschrift: „S. Conventus monasterii in Cesarea.

20. Das Siegel des Letzten kaisheimischen Abts Franciscus Xaverius. 1802.

21. Das Siegel der letzten Abtifsinn zu Niederschönenfeld Maria Juliana einer gebohrnen von Wildenau. 1802; beyde mit dem Lechsgemünder Wappenschilde.

22. Das neuere graisbachische Landrichteramtssiegel vom Jahre 1789 mit dem Lechsgemünder-Wappenschilde.

23. Das jetzige königlich-baierische Amtssiegel des Landgerichts Graisbach.

Nro. 24. Chunrad Truchsefs. 1419 in cera viridi; ein Truchsefs von Graisbach, aus dem uralten Geschlechte der Regel von Altesheim. In der Pfarrkirche zu Donauwörth hängt eine Tafel mit der in der Beylage IX. ersichtlichen Inschrift. Das Namensverzeichnifs aller in den Urkunden vorkommenden Regel würde aber viel reicher ausfallen. Sie safsen noch in Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zu Altesheim.

Die Regel von Donauwörth führten schon im vierzehnten Jahrhundert einen Fisch im Schilde. Ich zweifle daher beynahe an ihrer Abstammung von den Truchsefsen Rittern von Altesheim.

25 und 30. S. Ion̄is pic̄rae d. Schwinisbind. (Sigillum Joannis pincernae de Schwinisbiund.)

S. Luez Schenchen. 1407. Beyde Siegel im grünen Wachs sind der Erbschenken von Schweinspeunt. Die Familie starb gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts aus. In dem Kreuzgange der sanct Annenkirche zu Augsburg fand ich eine Grabschrift des Hieronymus Wolf, kraft welcher er ein Abkömmling dieser Schenken gewesen ist. Man findet sie in der Beylage X. Die jetzigen Besitzer der Herrschaft Schweinspaint unweit Graisbach, die Freyherrn von Hacke, führen noch den Titel der Erbschenken von Graisbach.

25. S. Conradi Knoll d. Ganshain. 1378 in cera viridi. Diese Familie der Knollen waren die Erbkämmerer der Grafen von Graisbach. Sie scheinen im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts ausgestorben zu seyn.

27. Reinboto de Milenhard 1248. So sagt die Urkunde; das Siegel aber hat folgende Umschrift: „Sigillum Reinbotonis de Horburg". Das Wappen ist jenes der Meulenharder. Das Schlofs Meulen-

lenhard, der Sitz der Erbmarschalken von Graisbach, lag unweit dem Dorfe Daiting, etwa eine Stunde von Graisbach. Nun ist es ein Ackerfeld, wo man nur wenige Spuren mehr vom Schlofsgraben wahrnimmt.

Ein Reinboto de Milenhard war von 1279 bis 1297 Bischof zu Eichstädt, vielleicht des Gegenwärtigen Sohn. Man findet bey dem Nro. 41. „S. Cunradi — — de Horburc". Es ist ebenfalls das Meulnharderwappen.

Wenn ich nicht irre, so siegelte damit Conrad von Murn oder Maurn; einem Dorfe bey Harburg im J. 1370 als Bürge des Ulrich von Münster; leider ist der untere Theil des Siegels verloren gegangen. Vielleicht hiefs es: S. Cunradi Ministri de Horburc; und dann wäre es die Ammannstelle in Horburg, die sie begleitet hätten. Der Namen Horburg kömmt öfters unter den Zeugen in den Urkunden vor.

Nro. 28 und 29. S. Waltheri Wallarii de Bertholzhain, 1344. S. Jorg Waller. 1445. Die Waller hatten grofse Besitzungen im Landgerichte, und gehörten zu den angesehensten Ministerialen der Grafen. Sie starben gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts aus.

31. S. Ottonis de Wellenwart 1280. Die Wellenwarter waren die Kastellane der Grafen auf ihrem Schlofse Wellenwart unweit Horburg.

32. Chunrad von Ems gesessen zu Rennerzhofen 1448. Die Emser sind vom ältesten Adel von Graisbach, und scheinen ihrem Wappen nach vom Stamme der hohen Ems in der Schweiz zu seyn. Emskeim oder der Emser Heimat ist ein Dorf nächst Ammerfeld zwey Stunden von Graisbach entfernt. Ihr Schlofs ist ganz zerfallen;

der

der Platz, worauf es stand, heifst Schlofsburg. Sie scheinen im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts ausgestorben oder ausgewandert zu seyn.

Nro. 33 und 34. S. Reinboti de Wemdingen. 1343.

S. Johannis de Se. 1365. Die von Se und von Wemdingen sind von einer Familie, und führen gleiches Wappen; erstere besafsen Polsing, letztere waren die Afterlehenmänner von Regensburg in Wemding, und hatten ansehnliche Besitzungen in der Gegend. Sie starben in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts aus. Der Name von Se, so wie der Name Wellenwart, sind beweisende Urkunden des in Urzeiten bestandenen Riefsees.

35. S. Ulrici de Morenshain. 1325. Diese Familie der Mörnshaimer besassen das Schlofs Mörnsheim im Eichstädtischen, und waren theils hirschbergische, theils graisbachische Ministerialen.

36 und 37. Sigillum Heinrici de Hochstetten. 1264.

Sigillum Ulrici de Hochstetten. Diese Familie hatte sehr ansehnliche Besitzungen um Höchstädt. Man findet weiter unten das Siegel. Wernherr und Engelhart de Münster im J. 1283 und im J. 1317, die ebenfalls das Höchstädterwappen führten, und somit von derselben Familie waren. Das erstere Siegel ist eigenthümlicher Art. Nro. 65 findet sich ein anderes Siegel des Bertholdi de Hosteten im J. 1365, welches ein ganz anderes Wappen führt, vielleicht das vetterische.

38. Sigillum Henrici de Munster 1276. Wieder ein vom vorigen verschiedenes Wappen. Das nämliche führte im J. 1281 Rudolph Hagen de Welzstein. Nro. 62 findet sich das Siegel Ulrichs von Münster abermals verändert vom J. 1370.

Nro. 39. Sigillum Cunradi m — — (vielleicht Militis) is de Trennele-von Trenndel, einem Dorfe unweit Wemding, sine dato.

40. Sigillum Cunradi Dapiferi de Rechenberg, sine dato. Die Rechenberg waren theils graisbachische, theils hirschbergische Ministerialen, vermuthlich der letztern Grafen Truchsefsen; eine sehr ansehnliche Familie, die mit jener von Rechberg nicht verwechselt werden darf.

41. vide 27.

42. S. Hainrici de Stain. 1368. Sie safsen zu Diemandstein im Ries, und nannten sich davon. In älteren Urkunden kommen sie unter dem Namen de Lapide vor. Sie starben erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aus.

43. S. Veit von Drugenhofen. 1518. Die Familie von Trugenhofen nannte sich vom Dorfe Trugenhofen nächst Remmerzhofen, und hatte in dasiger Kirche ihr Begräbnifs. Ihr Schlofs zunächst der Kirche ist ganz zerfallen; man bemerkt nur noch den Burggraben. Es ist eines der ältesten Geschlechter der Grafschaft, und starb zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts aus.

44. S. Ruberti dc̄i (dicti) Rinsmul circa 1300. Ein altes bekanntes, erst kürzlich ausgestorbenes Geschlecht.

45. 66 und 67. S. Ulrici de Mundelingen. 1337.

S. Johannis de Mundelingen. 1334.

S. Liemunk de Mundelingen. 1337. Die von Mundelingen schreiben sich vom Dorfe Mündlingen bey Donauwörth, und scheinen schon im vierzehnten Jahrhunderte ausgestorben zu seyn.

46. S. Hermanni de Holzhaim 1344, Ritter. Sie schrieben sich vom Dorfe Holzheim bey Rhain; und sind vermuthlich auch gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts ausgestorben.

Nro.

Nro. 47. S. Sifridi de Althein. 1334. Sie schreiben sich vom Schlofse Altheim im Riefs.

48, 49, 50. S. Bertholdi de Straz. 1298.

S. Johannis de Strazze. 1315.

S. Bertholdi de Strazze. 1315. Drey verschiedene Siegel der nämlichen sehr ansehnlichen Familie. Diese Herren derselben schrieben sich vom Dorfe Strafs unweit Burkheim, und sind zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts erloschen.

51. S. Fri. d. Gundolzhein. 1389. Sie schrieben sich vom Dorfe Gundelsheim im Anspachischen, und sind erst im siebenzehnten Jahrhunderte ausgestorben.

52. S. Friderici Wiland circa 1350. Die Wielander schrieben sich von den Wielandshöfen bey Kunstein, in welcher Gegend man noch die Ruinen ihres Schlofses Wielandsstein findet. Wenn sie erloschen sind, weifs ich nicht.

53. S. Cunradi de Ottingen. 1378. Ein altes reich begütertes Geschlecht, das sich vom Dorfe Otting nächst Monheim schrieb. Es begleitete die Erbkämmererwürde des Bisthums Eichstädt, befafs in den letzteren Zeiten Tagmersheim, und starb im sechszehnten Jahrhundert aus. Man mufs es wohl von der Familie der Grafen und Fürsten von Oettingen unterscheiden.

54 und 56. S. Michael von Weischenfeld. 1443.

S. Stephani Weischenfelder circa 1370. Diese Familie war in Monheim und Rennerzhofen ansäfsig.

55. S. Engelhardi de Daphin. 1253 in cera nigra. Ein äusserst merkwürdiges Siegel. Man erkennt beym ersten Anblicke,

dafs es der Abdruck eines antiken Intaglio ist; die Umschrift war der Einfassung eingegraben. Die Familie schrieb sich von Tapfheim bey Donauwörth.

Nro. 56. vid. 54.

57. S. Henrici Fuchs de Hiushe. 1353. Huishein ist ein Dorf nächst Wemding. Diese Herren erloschen, oder wanderten im vierzehnten Jahrhunderte aus, und scheinen eines andern Stammes, als die Fuchsen von Bimbach zu Mörn gewesen zu seyn.

58, 59. S. Paul Vetter. 1446.

S. Wilhelm Vetter. 1535. Die Familie der Vetter gehörte zum Donauwörther-Patriciat, und davon war besonders der eine Ast, der sich von der Lilgen nannte, in der Gegend ansehnlich begütert. Ob noch welche in Augsburg, oder Nürnberg, wohin sie auswanderten, vorhanden, weifs ich nicht.

60. S. — — — Militis de Eringen. 1363. Ihr Stammsitz Ering liegt im Riefs.

61. S. Hainrici de Holzhain. 1338. Scheint eines andern Stammes, als jene Nro. 46.

62. vid. 38.

63. S. Jörg von Wernau. 1517. Diese Herren besafsen Wellenwart und Huifsheim, schrieben sich eigentlich Werdenau, und sind glaublich im siebenzehnten Jahrhunderte erloschen; war ein eingewanderter schwäbischer Adel.

64. S. Hainrich Huttinger. 1470. Diese Herren schrieben sich vom Dorfe Hütingen bey Gonstein, und besafsen das Dorf Ammerfeld; sind vermuthlich im sechzehnten Jahrhunderte erloschen.

Nro.

Nro. 65. vid. 36.

66. vid. 45.

67. vid. 45.

68. S. Bertholdi de Hoppingen. 1348.

S. Wolf. von Hoppingen. 1447. Die von Hoppingen hatten ausgebreitete Besitzungen in und um Wemding, und gehörten zum ältesten Adel der Grafschaft. Sie erloschen gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

69. S. Hans von Sweningen. 1377.

S. Hainrici de Sweningen Militis. 1359. Diese Herren schrieben sich vom Dorfe Schweningen bey Höchstädt.

70. S. Wirici de Truchtling, der Alt. 1366. Diese Herren schrieben sich von dem Markte Treuchtling im Amte Heidenheim. Die Ruinen ihres Schlofses erblickt man am Berge daneben.

71. S. Rupti de Irdeburg. 1367. Die Besitzungen sind im Riefs, und mir unbekannt.

72. S. Seyfridi de Kallentin. 1339. Diese Familie von Kalentin war in der Gegend von Monhaim begütert. vid. Neub. Provinz. Blätter P. I. Sie ist mit der Familie der Marschalken von Kallentin nicht zu verwechseln, obgleich sie mit ihr in Verbindung stand.

73. S. Rudolphi de Berg, 1342. Vogt zu Graisbach. Die Familie von Berg hatte mehrere zerstreute Besitzungen in der Grafschaft, und hielt sich vermuthlich meist in Graisbach auf, da sie stets in der Grafen Diensten war.

Nro. 74. S. Hermanni de Pflugdorf. 1314. Es ist mir von dieser Familie nichts weiter bekannt, als dafs sie in der Grafschaft begütert war.

75. S. Cunradi de Scheppach. 1283. Eine der angesehensten Familie der Grafschaft. Diese Herren hatten ihr Begräbnifs in Kaisheim, wohin sie vieles gestiftet haben.

76. S. Eberhardi de Grunberc. 1267. Diese Herren haben vieles nach Kaisheim gestiftet.

77. S. Chunrad Haufsner, 1454. zu Stepperg, Landrichter zu Graisbach. Die Haufsner waren vielfältig im Landgerichte begütert, und die jeweiligen Besitzer von Stepperg der Grafen Valkner.

78. Ulrich Lienberger, Pfleger zu Graisbach. 1377.

79. S. Engelhardi de Munster. 1317. vid. 36 und 37.

80. Friedrich von Sekendorf, Pfleger zu Monheim. 1370.

81. Conrad Wischenveld, Vogt zu Graisbach. 1347. vid. 54 und 56.

82. S. Eberhardi de Pflugdorf. 1314. vid. 74.

83. Hainrich Wolf von Ellerbach. 1384.

84. Degenhard von Gundelfing, Landrichter zu Graisbach. 1387.

85. S. Burcardi de Mansperg, 1364. Vogt zu Graisbach.

86. S. Marqwardi dc̃i (dicti) Huntig, 1377. Vogt zu Graisbach.

Nro.

Nro. 87. Puggenlein von Degendorf, 1361. Vogt zu Monheim.

88. Hans Gewolf, Pfleger zu Graisbach. 1395.

89. S. Civium in Renhertshoven. 1352.

90. S. Civium in Marenheim. 1340.

91. S. Civium in Wemding. 1509.

92. S. Civium in Burchhein. 1685. Monheim hatte schon unter den Grafen Stadt - so wie Rennerzhofen und Burkheim Marktrechte. Wemding wurde erst im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts von den Grafen von Oettingen mit Mauer und Wall, nicht ohne Widerspruch des Landgerichts Graisbach, umgeben.

93. Sigillum sancte Marie in Cheisheim. 1216.

94. S. Sigillum Cunradi p̃positi in Sulenhoven. 1228. Dieses Kloster vom heiligen Sola, einem Schüler Bonifazens, gestiftet, lag noch im Bezirke der Grafschaft Graisbach.

95. S. Reinboto. dei. gra. Eyſtetenſis eccl. Episc. 1294. Er war ein Herr von Meulnhart.

96. Conradus abbas de Cesarea. 1228. Die Umschrift konnte ich nicht entziffern.

97. S. Abb̃e et conventus — in Eis — Innenher Sc̃a. Walburga. 1329. Das Siegel des Klosters sanct Walburg in Eichstädt.

98. S. Wirento de Meren. 1300. Sie schrieben sich vom Schloſse Mern bey Treuchtling, und verkauften es nachher an die Marschalken von Pappenheim.

Nro.

Nro. 99. S. Ecclesiae sc̃e Walburge in Mowenheim, 1314. Abbatissa Gertrudis (Kloster Monheim)

100. S. Bertholdi de Chulental dapiferi circa 1260. Die Familie machte viele Schankungen nach Kaisheim, und fand da ihr Begräbnifs.

101. S. Friderici Ducis de Tekch, 1378. Pfandinhaber von Graisbach.

102. Henricus de Kallentin, Fidelis Regis. 1214. Er war es, der den Otto von Wittelsbach als Geächteten unweit Regensburg um das Leben brachte, grofse Stiftungen nach Kaisheim machte, und allda nebst seinem Sohne begraben wurde. Unter die Ministerialen der Grafen ist er nicht zu zählen. Allein, da die Marschalken von Pappenheim in der Grafschaft Graisbach manchfaltig begütert waren, so findet sein Siegel hier die geeignete Stelle.

103. S. Hadamar Absperger, 1409. Pfleger zu Monheim.

104. S. Henrici de Salhah, Militis. 1275.

105. S. Capituli Monast. in Mavnheim (Monheim). 1370.

106. S. Hermanni Spetonis de Vaimingen. 1328. Diese Herren schrieben sich vom Schlofse Faimingen bey Lauingen, und waren Ministerialen des Berthold VII. Grafen von Graisbach und Maurstetten.

107. Sigillum abbatisse in Niwenburgh, 1556. Barbara Rinkamerin, Verwalterinn. Das Kloster Neuburg hatte bey Tagmersheim in der Grafschaft einen ansehnlichen Wald als Stiftung von Kaiser Heinrich dem Heiligen im J. 1007 erhalten.

Bey-

Beylage IX. Geschlechtstafel der Regel von Altesheim in der Pfarrkirche zu Donauwörth.

Beylage X. Grabschrift des Hieronymus Wolf in der St. Annenkirche zu Augsburg.

Beylage XI. Verzeichnifs der Landrichter, Landvögte, Pfleger und Vögte zu Graisbach und in Monheim.

Beylage XII. Urkunde Graf Ludwigs zu Oettingen, worin von Agatha, Gräfinn von Lechsgemund, Meldung geschieht.

Diese Urkunde ist in vieler Hinsicht höchst merkwürdig. Sie befindet sich im Archive des Klosters Kaisheim.

Mir ist noch keine ähnliche vorgekommen, worin weibliche Zeugen oder Praesentes vorgetragen wurden; auch ist wohl zu bemerken, dafs sie auf der Kehrseite des Instrumentes jedoch mit gleichzeitiger Schrift vorgetragen sind. Es scheint, man habe diesen Damen dadurch eine besondere Ehre erzeugen wollen.

Dafs diese Agatha de Lehishemunde die Gemahlinn Theobald des IV. gewesen, erweisen die Urkunden Berthold III. §. XIII, worin er die Curiam Nevesunde dem Kloster Kaisheim schenkte. In dieser kommen eben dieser Ludwig und sein Bruder Conrad von Oettingen als Zeugen vor. Aus Langs Materialien zur öttingischen Geschichte P. V. p. 23. erfahren wir, dafs es Ludovicus III. senior gewesen, der Ludwig den Deutschordens Ritter und Conrad † 1242 zu Brüdern hatte. Der Sohn dieses Conrads hiefs Ludovicus junior. Aus diesen Thaten läfst sich die Zeit beurtheilen, da diese Urkunde etwa ausgefertiget worden seyn konnte.

Das

Das ihr anhangende noch wohl erhaltene Siegel ist an dieser Urkunde das merkwürdigste. Es ist offenbar, dafs das Hirschberger und nicht das Oettinger Siegel die Umschrift führt, aber deutlich Ludwigs von Oettingen Namen. Diese Sonderbarkeit, welche allerdings neu und den öttingischen Geschichtschreibern unbekannt blieb, gehört nicht in die Geschichte der Grafen von Graisbach; aber ich führe sie hier an, um den verdienstvollen Herrn Archivar Zinkernagel zu Wallerstein auf nähere Untersuchungen zu leiten.

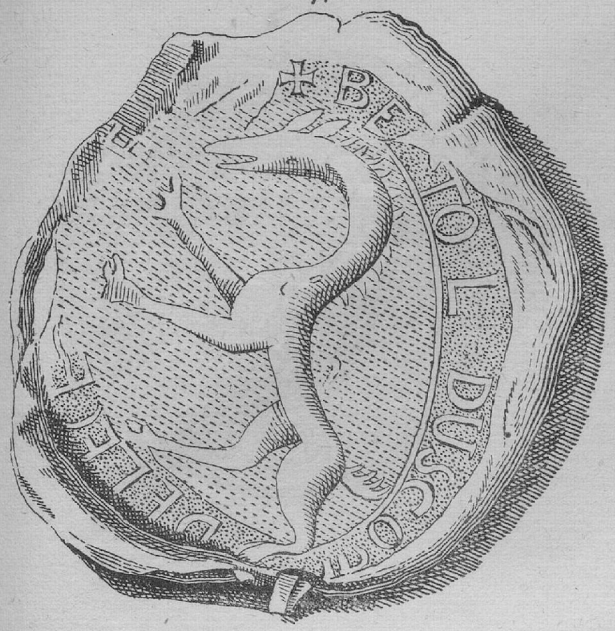
Das Siegel ist in einem etwas dunkeln grünlechtem Wachs abgedrückt; die vorliegende Zeichnung etwas roh, aber ziemlich ähnlich.

Die Urkunde hat kein Datum, und die Abschrift ist genau vom Original abgenommen worden.

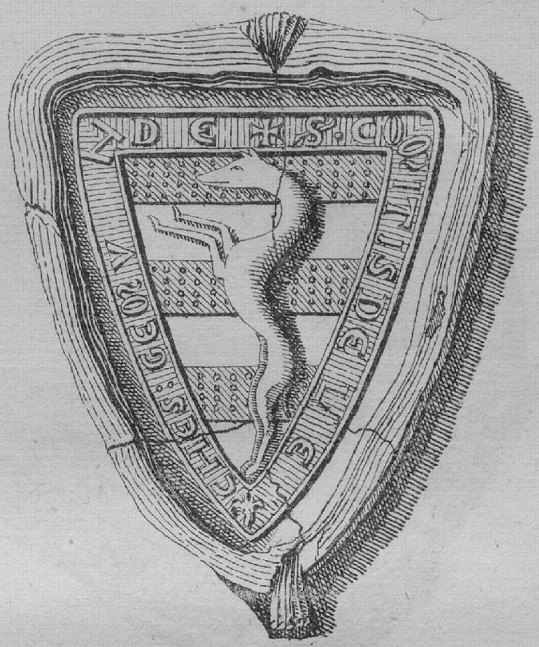
Ueber

Zur Beilage VIII. p. 447.

1.



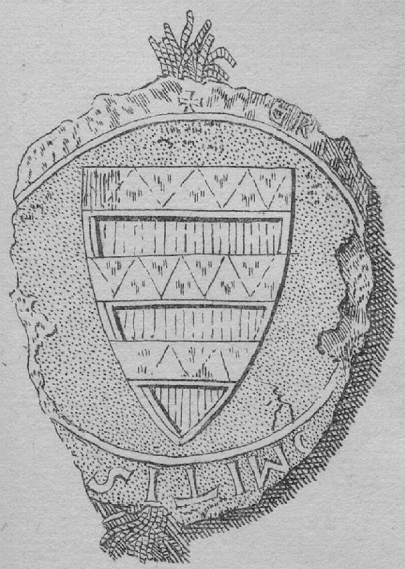
2



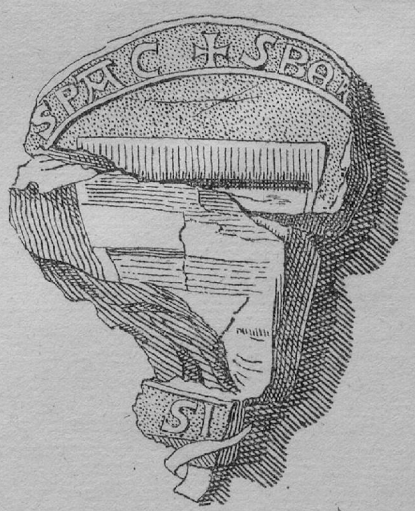
3.



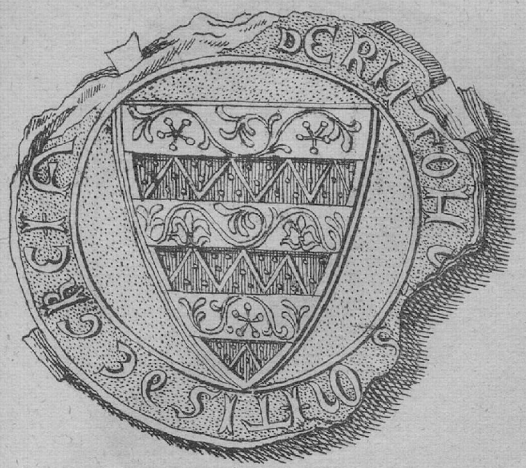
4



5.



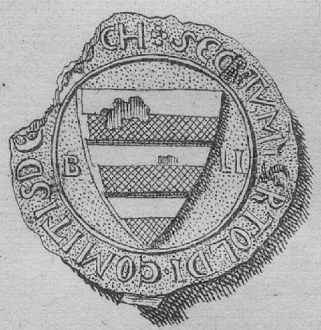
6.



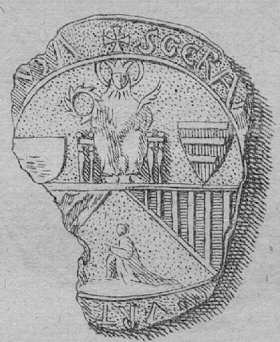
7. Zur Beilage VIII. p. 447.



8.



9.



10.



11.



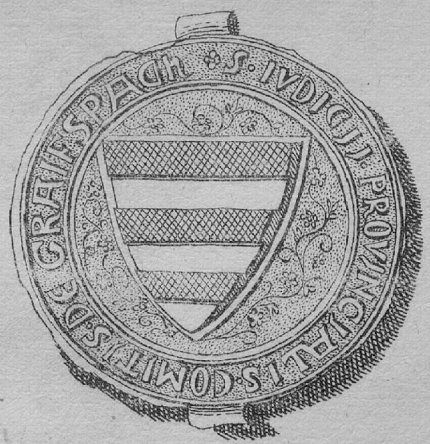
12.



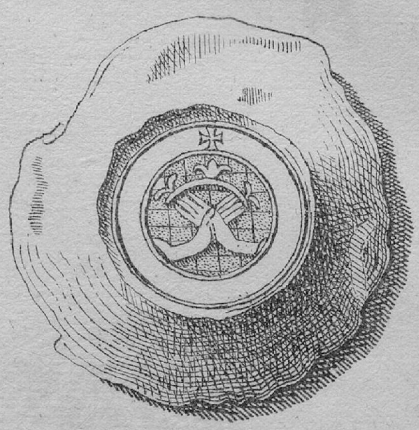
13.



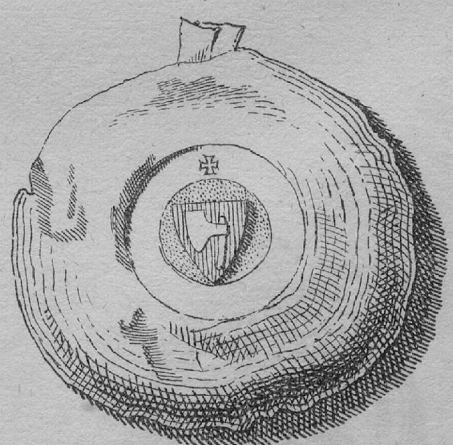
14.



15.

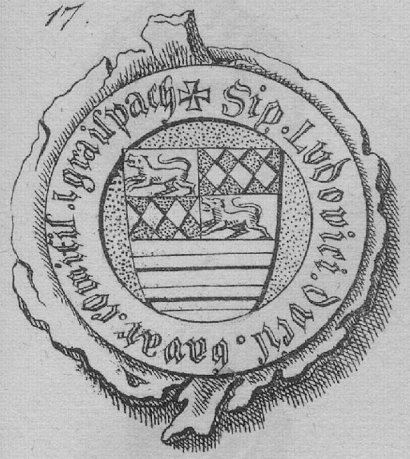


16.



Zur Beilage VIII. p. 447.

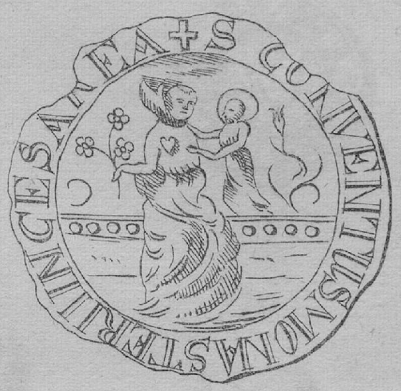
17.



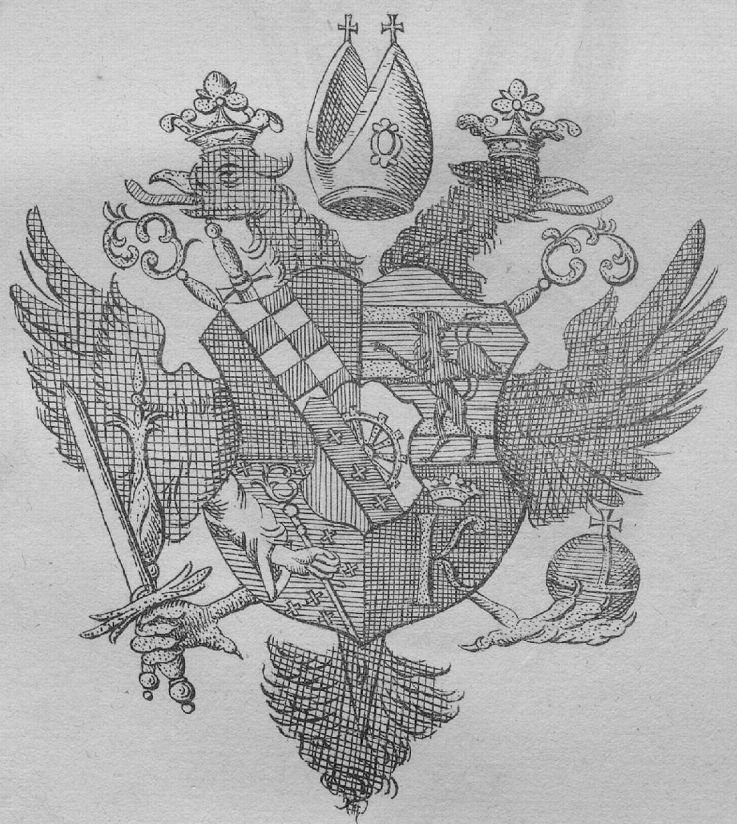
18.



19.



20.



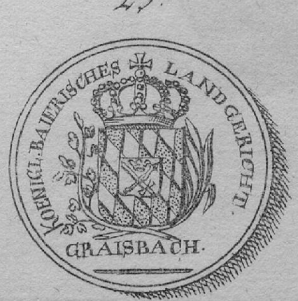
22.



21.

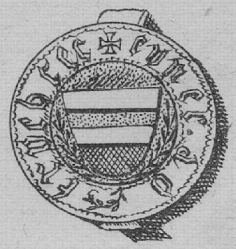


23.



Zur Beilage VIII. pr. 447.

24.



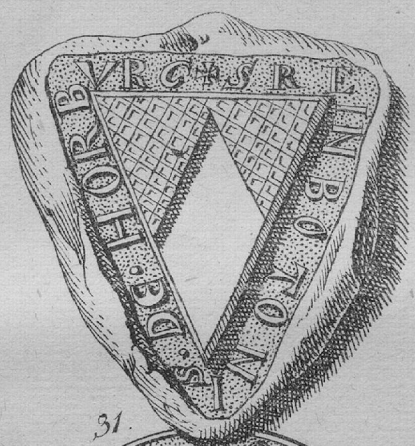
25.



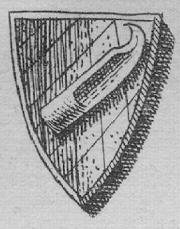
26.



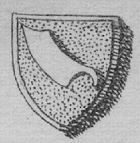
27.



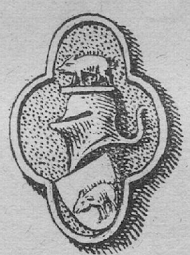
28.



29.



30.



31.



32.



33.



35.



34.

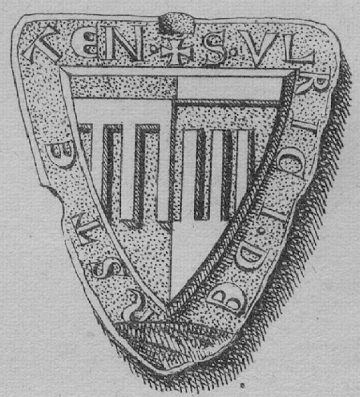


Zur Beilage VIII. p. 447.

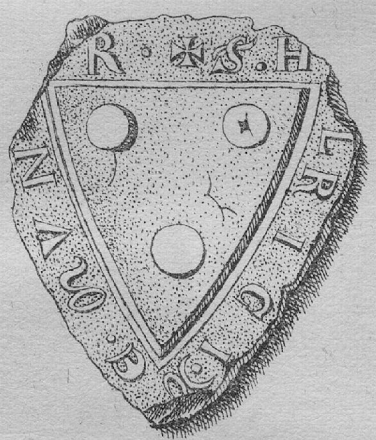
36.



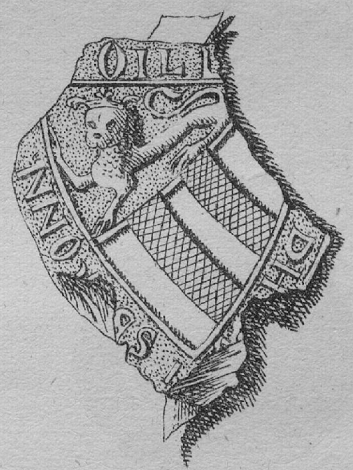
37.



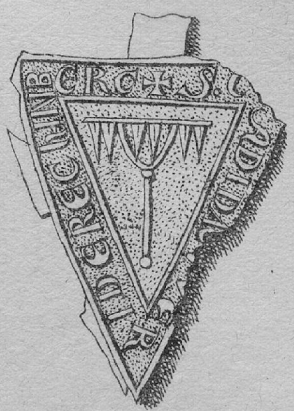
38.



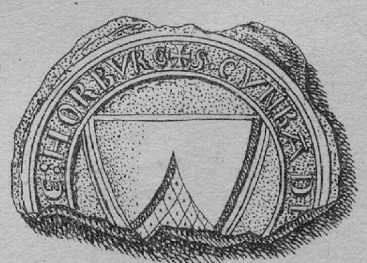
39.



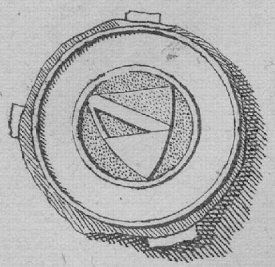
40.



41.



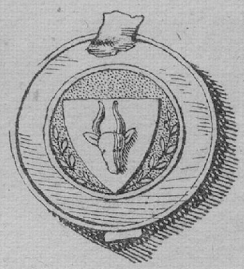
42.



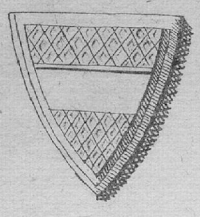
43.



44.



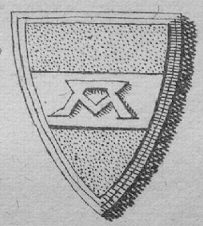
45.



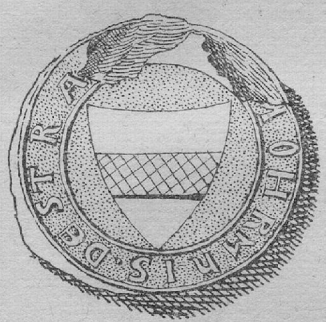
46.



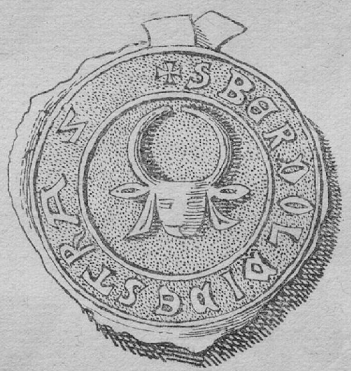
47.



48.



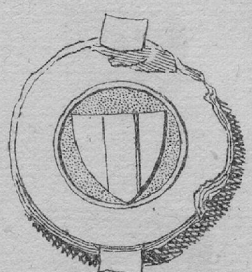
49.



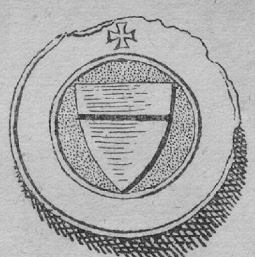
50.



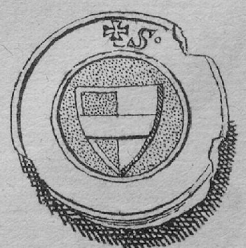
51.



52.



53.



54.



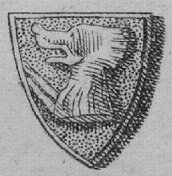
55.



56.



57.



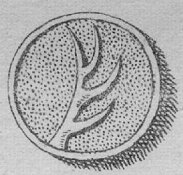
58.



59.



60.



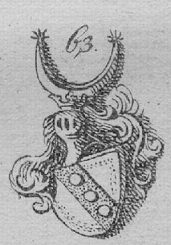
61.



62.



63.



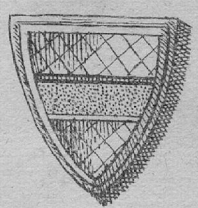
64.



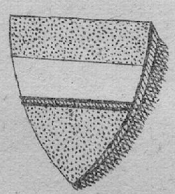
65.



66



67.



68.



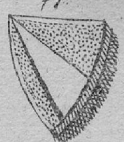
69.



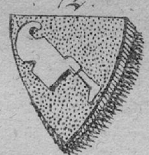
70.



71.



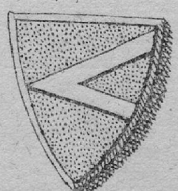
72.



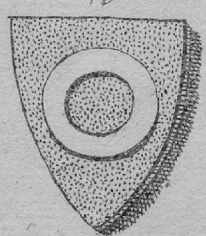
73.



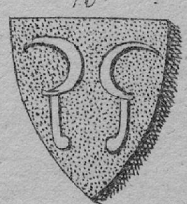
74.



75.



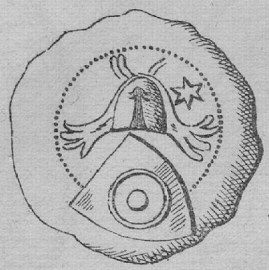
76.



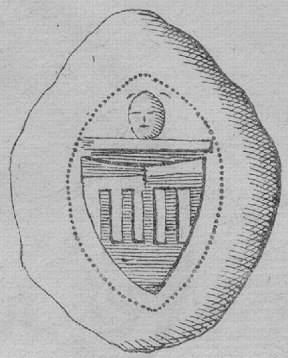
77



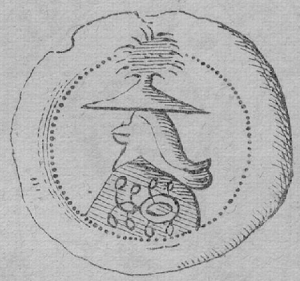
78



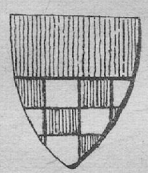
79



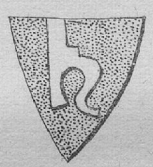
80



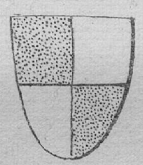
81



82



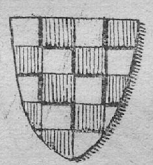
83



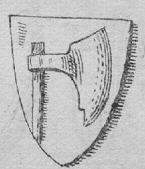
84



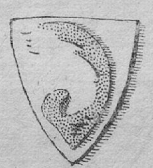
85



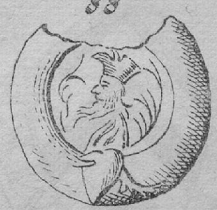
86



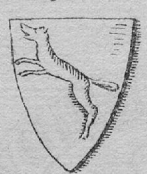
87



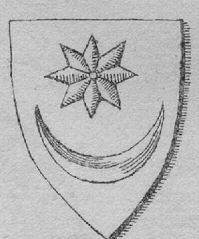
88



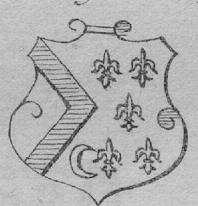
89



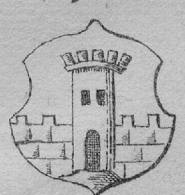
90



91



92



93.



94.



95.



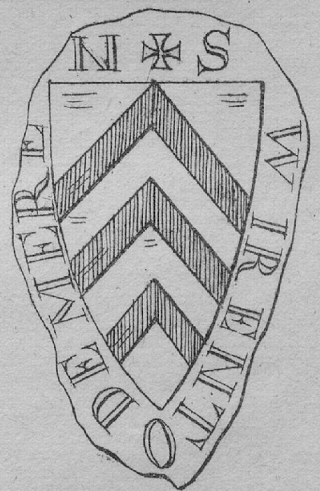
96.



97.



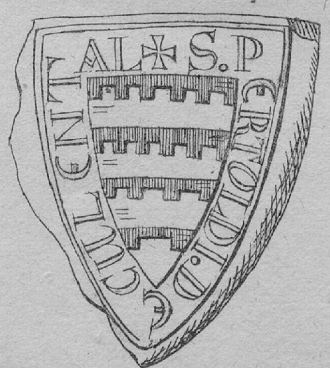
98.



99.



100.



101.



Zur Beilage VIII. p. 447.

104.



103.



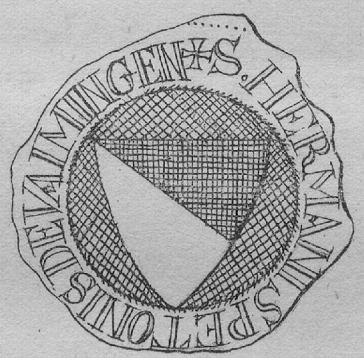
102.



105.



106.



107.

